Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 1. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. | 12. Jahrgang. — No. 181

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Politische Konventionen.

Des Moines, Ja., 1. Aug. Hier trat heute die republikanische Staatskonvention für Iowa zusammen. W. J. Roach fungirte als zeitweiliger Vorsitzender und hielt eine längere Rede über die Tagesfragen.

Louisville, 1. Aug. Die Staatskonvention der Populisten (Erzpopulisten) von Kentucky trat heute im River View-Park zusammen, um einen Kandidaten für das Gouverneursamt aufzustellen. Der populistische Präsidentschaftskandidat Barker und der Vizepräsidentschafts-Kandidat Donnelly sind zugegen.

Sozialistischer Kongreß-Kandidat.

St. Louis, 1. Aug. Die Sozialdemokraten des 12. Kongreß-Distrikts haben Charles Specht als Kandidaten für den Kongreß aufgestellt. Specht ist einer der hervorragendsten Gewerkschaftler in St. Louis und auch in nationalen Kreisen der amerikanischen Arbeitsföderation wohlbekannt. Gegenwärtig ist er in Dayton, O., und leistet beim Streik von 400 Zigarrenmacherinnen Beistand.

Schweine fressen ein Kind!

Spring Valley, Wis., 1. August. — Aus dem, zehn Meilen westlich von hier gelegenen El Paso kommt die Nachricht, daß das kleine Kind eines Mannes Namens Grant von Schweinen fast vollständig aufgefressen worden ist. Wie man annimmt, ist das Kind, welches auf die Umzäunung des Schweinehofes geklettert war, um die Schweine zu beobachten, in den Hof gefallen und dort von den Schweinen angegriffen orden. Als Herr Grant sich dem Unglücksort näherte, sah er zu seinem Entsetzen nur Theile der Leiche seines Kindes dort liegen.

Onkel Sams Finanzlage.

Washington, D. C., 1. Aug. Der Juli-Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben der Regierung während des verflossenen Monats ergibt, daß sich die Einnahmen auf $49,955,160 beliefen, und die Ausgaben auf $53,979,653. Somit verbleibt ein Defizit von $4,024,493 für diesen Monat. Vor einem Jahr betrug das Defizit für Juli $8,506,832.

Verfassungswahlen für Cuba.

Washington, D. C., 1. Aug. Das Kriegsdepartement hat bestimmt, daß die Wahlen für einen verfassunggebenden Konvent in Cuba am dritten Samstag im September abgehalten werden sollen. Der Konvent selbst soll am ersten Montag des November in Havana zusammentreten.

Fuhrleute am Ausstand.

Portland, Oreg., 1. August. Fast sämmtliche Fuhrleute der Umlade-Gesellschaften dahier sind an den Streik gegangen, und dadurch leidet das Geschäft im Großhandelsdistrikte schwer. Die Ausständigen verlangen eine Erhöhung des Lohnes von $2 auf $2.50 pro Tag.

Ausland.

Vorwärts nach Peking!

Heute früh soll das Vorrücken gegen die chinesische Hauptstadt begonnen haben.—Die erste Schlacht mit den Chinesen wird zu Pe-Tang erwartet. — Noch scheint die Lage der Gesandten bedenklich genug zu sein.—Vielleicht wird das Vorrücken der Verbündeten verhängnißvoll für sie werden.—Die deutsche Regierung pachtet drei Nordd. Lloyddampfer als Transportboote.

London, 1. Aug. Eine Agentur-Depesche, welche von Shanghai, 11.10 heute Vormittag datirt ist, theilt mit, daß das Vorrücken der verbündeten Streitkräfte der Mächte gegen Peking, von Tin-Tsin aus, heute früh begonnen habe. Man nimmt bestimmt an, daß Amerikaner, Briten und Japaner jedenfalls an dieser Bewegung theilnehmen, gleichviel, gleichviel ob die übrigen Nationalitäten mitthun oder nicht. Wahrscheinlich wird eine Operationsbasis 20 oder 30 Meilen näher bei Peking geschaffen, und werden dort Vorräthe aufgehäuft werden. Britische Militärkritiker glauben, daß immerhin 30,000 Mann für ein solches Vorrücken verfügbar sind.

Der Peihofluß ist durch versenkte und mit Steinen beladene Dschunken 20 Meilen weit über Tien Tsin hinaus blokirt, und weiter oben ist, wie chinesische Spione der Verbündeten berichten, ein Damm für den Zweck angelegt worden, das ganze Tiefland unter Wasser zu setzen.

Nach Berichten, die bis zum 27. Juli gehen, waren damals die chinesischen Streitkräfte in einer großen 30 Meilen langen Bogenlinie aufgestellt.

Das erste Treffen wird die Entsatz-Expedition wahrscheinlich zu Pei-Tang zu bestehen haben, wo der Vizekönig von Yule persönlich den Oberbefehl führt.

Ein Kourier, welcher am 19. Juli von Peking abging, bestätigt, daß General Ma, einer der Hauptführer der chinesischen „Boxer", von den Streitkräften der Gesandtschaften getödtet worden ist.

Washington, D. C., 1. Aug. Dem Kriegs-Departement wird aus Tschi-Fu gemeldet, daß wieder eine Nachricht vom amerikanischen Gesandten in Peking, Conger, eingetroffen ist. Diese Botschaft lautet: „Laut Abkommen seit dem 16. Juli kein Feuern mehr. Wir haben noch Vorräthe auf mehrere Wochen; wenig Munition. Alle sicher und wohl."

Berlin, 1. Aug. Die deutsche Regierung hat die Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd, nämlich „Barbarossa", „Königin Luise" und „Friedrich der Große" als Transportboote nach China in Pacht genommen.

London, 1. Aug. Obwohl ein Sensationskorrespondent in Shanghai noch immer die Vermuthung äußert, daß die Chinesen Depeschen fälschten, welche an die europäischen und amerikanischen Behörden gelangten, glaubt man hier jetzt doch bestimmt, daß die, von so vielen Seiten kommenden Nachrichten über die (vorläufige) Sicherheit der Gesandten auf Wahrheit beruhen.

Die Mächte sind aber jetzt vor ein höchst schwieriges und gefährliches Problem gestellt. Ohne Zweifel werden die Gesandten als Geiseln gehalten, und der Erfolg des Vormarsches nach Peking, welcher aller Wahrscheinlichkeit nach bereits begonnen hat, wird infolge dessen mit der größten Besorgniß erwartet.

Die jüngsten Depeschen zeigen, daß die Verbündeten, besonders die Japaner, die Vorbereitungen für den Angriff auf Peking mit fieberhafter Eile betreiben. Aus Berlin wird gemeldet, daß der General-Leutnant Lessel, der vom Kaiser erst vor Kurzem zu einem Range erhoben ist, welcher dem eines Kommandirenden eines Armeekorps gleich kommt, zum Oberbefehlshaber der verbündeten Streitkräfte ausgewählt worden ist.

Die Chinesen sind bei Wang Tsun stark verschanzt, und man glaubt, daß es sehr schwierig sein wird, sie aus ihrer Stellung zu vertreiben. Außerdem besteht die Gefahr, daß sie, wenn sie dort geschlagen werden, sich auf Peking zurückziehen und die dort noch übrig gebliebenen Europäer tödten werden. Es ist auch möglich, daß der chinesischen Behörden das Signal geben wird, alle Ausländer zu zwingen, Peking zu verlassen, welche dann den Boxern leicht zum Opfer fallen würden.

Die hier herrschende Stimmung geht dahin, daß man keinen Verzug des Vormarsches gestatten sollte, und daß keinerlei Verhandlungen geführt werden sollten, ehe nicht die verbündeten Streitkräfte vor Pekings Thoren stehen und sich über das Schicksal der Gesandten Gewißheit verschaffen können.

In Depeschen aus Shanghai wird abermals gesagt, daß die Kaiserinwittwe vor drei Wochen Peking verlassen habe. Die Chinesen scheinen noch immer auf die Eifersüchteleien der Mächte zu hoffen.

Washington, D. C., 1. Aug. Dem Kriegsdepartement ist folgende Depesche von General Chaffee aus Tschi-Fu zugegangen:

„Die Fazilitäten für das Ausladen sind unzureichend, daher geht das Löschen langsam vonstatten. Ich habe die Mittheilung erhalten, daß Byron einen Schlepper bestellt hat, um zwei Lichterschiffe von 72 Tonnen heranzuschleppen. Wenn er einen Schlepper bekommen kann, dann wird das Ausladen schneller bewerkstelligt werden. Die „Indiana" wird heute (Dienstag) fertig und fährt dann nach Nagasaki; es erfordert zwei Tage, die Pferde der Reilly'schen Batterie auszuladen, und eine Woche, bis „Grant" seine Ladung löschen kann. In der Taku-Bai wurde berichtet, daß beabsichtigt werde, den Vormarsch nach Peking ungesäumt anzutreten. Einzelheiten fehlen noch. Ich treffe zu spät in Tien-Tsin ein, um noch telegraphiren zu können. Die Botschaft von Tien-Tsin muß früh 6 Uhr von Tongu-Ku abgehen, um das Depeschenboot an seinem Ankerplatz für Tschi-Fu um 4 Uhr zu erreichen."

Wie es heißt, wird General Chaffee sich keinem anderen Kommando unterstellen, es sei denn, daß er dies für das Beste hält, seine eigenen Ideen durchzuführen. Er ist ermächtigt, die Politik der Ver. Staaten zur Geltung zu bringen, ohne die anderen Mächte darum zu fragen. Die Ver. Staaten wollen, daß er bald marschirt, und sie sind ungehalten über die Zögerung.

Oberstleutnant Coolidge, welcher das 9. amerikanische Regiment in Tien-Tsin befehligt, sandte eine vom 27. Juli datirte Depesche, die über Tschi-Fu befördert wurde. Dieselbe meldet, daß vom Oberstleutnant Shiba, Militär-Attaché der amerikanischen Gesandtschaft in Peking, folgender, vom 23. Juli datirter Brief eingetroffen sei:

Peking, 22. Juli (Abends). Wir Alle warten mit Ungeduld die Ankunft der Armee, welche Verstärkungen bringen soll. Wann kommen Sie? Alle Gesandtschaften sind seit dem 13. vorigen Monats blokirt und seit dem 20. Juni Tag und Nacht unaufhörlich von chinesischen Soldaten angegriffen worden. Mit riesiger Anstrengung vertheidigen wir uns noch. Wir warten täglich mit der größten Sehnsucht auf die Ankunft der Verstärkungsarmee, und wenn Sie uns nicht in weniger als einer Woche erreichen, dürften wir nicht imstande sein, uns länger zu halten. Der Kaiser und die Kaiserin scheinen noch in Peking zu sein. Wenn unsere Verstärkungen eintreffen, dürften sie wahrscheinlich nach Wan Shoshan fliehen. Todte und Verwundete bis jetzt: 8 Todte, darunter ein Hauptmann der Infanterie und ein Botschafts-Attaché; 7 schwer verwundet, der erste Sekretär und 19 Andere leicht verwundet. Die Gesammtzahl der gefallenen Europäer beträgt 60 Mann.

Als ein Komplott

Erscheint König Humberts Ermordung immer mehr!—Viele neue Verhaftungen.—Auch zwei Begleiter des Mörders festgenommen.—Aus Brescis Vorleben.—Seine Gattin eine frühere Chicagoerin. — Er ließ auch ein Kind in Amerika zurück.—Patersoner Anarchisten verherrlichen Brescis That! — Andere Italiener müssen darunter leiden.

Prato, Italien, 1. Aug. Jetzt heißt es auch noch, daß der Mörder Bresci außer seiner Gattin eine Geliebte habe. Als solche wird wenigstens Teresa Brugnoli betrachtet, welche hier als eine der Mitschuld-verdächtigen Personen verhaftet wurde. Sie soll großen Einfluß über Bresci gehabt haben und auch die Verfasserin des Briefes aus New York sein, worin die Frage vorkommt: „Ist Alles bereit?" Man bringt dies mit dem Mordkomplott in Verbindung, obwohl vielleicht auch eine Liebes-Affäre damit zu thun haben mag. Die sechs anderen Anarchisten, welche hier in Haft genommen wurden, sind übrigens ebenfalls mit Teresa Brugnoli befreundet.

Es wurde Bresci in Neapel, ehe er nach Amerika ging, ein Sohn geboren, und es verlautet, Teresa Brugnoli sei die Mutter dieses Sohnes.

In Mailand wurde auch Mme. Ramela verhaftet, in deren Haus Bresci sich aufgehalten hatte.

Bresci selbst ist, nach einem scharfen Verhör, worin er abermals in Abrede stellte, irgendwelche Mitschuldige zu haben, aus Monza nach Mailand gebracht worden. Er gab zu, daß er mit den italienischen anarchistischen Agitatoren und Journalisten Malatesta und Ciancabilla, die sich jetzt in Paterson befinden, befreundet sei, bestritt aber in entrüstetem Tone, daß dieselben irgend etwas von seiner Absicht gewußt hätten, den König Humbert zu tödten.

Rom, 1. Aug. Der neue König Viktor Emanuel III. und seine Gemahlin Helena trafen heute zu früher Morgenstunde hier ein und fuhren dann nach Monza, wo sie heute Abend ankommen werden. Am Bahnhof trafen die Minister mit ihnen zusammen.

Es heißt, daß die Leiche des ermordeten Königs Humbert am Sonntag hierher gebracht werden wird. Die Königin Margarete hat den Wunsch ausgesprochen, die Leiche zu begleiten.

Kaiser Wilhelm hat die Regierung benachrichtigt, er werde dem Begräbniß beiwohnen.

Eine große Menge Beileidsdepeschen aus allen Theilen der Welt ist eingetroffen, darunter auch eine vom chinesischen Vizekönig Li-Hung-Tschang.

Die italienischen Kammern sind auf den 6. August einberufen worden. Das Ministerium hat eine Proklamation an das italienische Volk erlassen.

Die Geistlichkeit in Monza, und überhaupt in ganz Italien, hält heute Gedächtniß-Gottesdienste für König Humbert ab.

Aus Mailand wird gemeldet, daß dort große Aufregung herrscht. Die Truppen stehen in den Kasernen bereit, Unruhen zu unterdrücken. Etwa 20 hervorragende Anarchisten sind in Mailand und Umgegend verhaftet worden, und man erwartet noch mehr Verhaftungen.

Der Mörder Bresci (dies ist nach neuester Angabe die richtige Sprachweise), welcher in Monza aus der Polizeiwache nach dem Gefängniß übergeführt worden ist, hat bei seinem gestrigen Verhör nicht in Abrede gestellt, daß er dazu bestimmt worden sei, den König Humbert umzubringen. Immer mehr glaubt man an die Komplotts-Theorie und nimmt an, daß das ganze Verbrechen in Paterson, N. J., ausgeheckt worden sei.

Bresci hat nicht nur eine Gattin, sondern auch ein Kind, Mathilde, in Amerika zurückgelassen. Frau und Kind wohnen übrigens derzeit in Hoboken, gegenüber New York.

Bresci's Bruder, welcher Artillereieleutnant in der italienischen Armee ist, erklärte die That seines Bruders für die feigste Schandthat des Jahrhunderts. Er hatte, wie er sagt, lange Zeit nichts mehr von seinem Bruder gehört und glaubte, derselbe befinde sich noch in den Ver. Staaten.

Ein gewisser Salvatore Quintavalli, der ebenfalls mit Bresci von den Ver. Staaten zurückgekehrt war und denselben in Paris nach einer Anarchistenversammlung begleitet hatte, ist zu Rio Marina, auf der Insel Elba, in Haft genommen worden. Ein weiterer Begleiter Bresci's wurde zu Ivrea verhaftet.

Florenz, Italien, 1. Aug. Ein amerikanischer Korrespondent fuhr von hier nach Prato, um weitere Erkundigungen über das Vorleben des Königsmörders Gaetano Bresci einzuziehen. Dieser wurde am 10. November 1869 zu Capano, eine Meile von Prato — Fabrikstadt von 15,000 Einwohnern — geboren. Er arbeitete erst als Schuhmacher, bildete sich eine Zeitlang in einer technischen Schule zu Prato aus und wurde dann Weber. Als solcher arbeitete er acht Jahre lang in Fabrocone's großer Fabrik zu Prato. Nach einem Streik im Jahre 1892 ging er nach Florenz (15 Meilen von Prato entfernt) und arbeitete dort in Unini's Fabrik. Ein Jahr darnach aber erhielt er wieder zu Prato in der Zeloni'schen Fabrik Beschäftigung. Zu vielem Umherwandern geneigt, obgleich ein tüchtiger Arbeiter, ging er im Januar 1898 von Prato nach Lucca und am 20. Februar desselben Jahres wanderte er über Genua nach New York aus.

Am 4. Juni d. J. kam er wieder nach Prato. Um dieselbe Zeit setzte der italienische Konsul in New York die italienischen Behörden in Kenntniß, daß Bresci Interesse für anarchistische Zeitungen in Paterson gezeigt habe, die von zwei Italienern redigirt würden. Bresci ging von New York nach Paris und dann nach Prato. Hier wollte er von den Ortsbehörden einen Geburtsschein haben, damit er die Erlaubniß zum Tragen von Waffen erlangen könne. Dies wurde ihm wegen seines Charakters und wegen früherer Vergehen gegen die Ortsbehörde verweigert.

Am 16. Juni erlangte er einen Paß nach New York. Dabei bezeichnete er sich als Schuhmacher. Anfangs Juli kam er nach Castel San Pietro, um zwei seiner jungen Nichten zu besuchen. Am Abend des 18. Juli nahm er den Zug nach Mailand über Bologna.

Er ist hochgewachsen und schlank, mit einer Oliven-Gesichtsfarbe, dunklen Augen und einem kleinen Schnurrbart. Seine Mutter starb im Februar 1891, und sein Vater 1895. Er hat zwei ältere Brüder, den Artillerie-Leutnant Angelo Bresci (dessen Name erst mit dem seinigen verwechselt wurde) und den Schuhmacher Lorenzo Bresci. Beide wollen mit dem Anarchismus ihres Bruders nichts zu schaffen haben.

Berlin, 1. Aug. Die deutsche Polizei hat ermittelt, daß der Königsmörder Bresci — wenn es derselbe ist — sich auch mehrere Jahre in Mannheim, Baden, aufhielt, als Padrone italienischer Gips-Büstenmacher.

New York, 1. Aug. Die leitenden Persönlichkeiten der italienischen Kolonie dahier versuchen jetzt, diejenigen Anarchisten, von denen sie glauben, daß sie direkt oder indirekt für die Ermordung des Königs Humbert verantwortlich seien, zu polizeilicher Rechenschaft zu bringen. Im Amt des Distriktsanwalts dahier wird übrigens erklärt, daß anarchistische Komplotte hier nur als Polizeivergehen („Misdemeanors") strafbar seien.

In Patterson, N. J., fand eine halb private, aber von einem Reporter besuchte Anarchisten-Versammlung unter Leitung eines Frl. Crevella statt, in welcher Bresci's That — im Gegensatz zu dem erwähnten Manifest von Anarchisten und Sozialisten in Italien selbst — verherrlicht wurde!

Die Seidenwebereien in Paterson, N. J., entlassen jetzt viele italienische Arbeiter.

Die Polizei hat die Gattin Brescis ausgefragt, die sich mit ihrem Kind in Hoboken befindet und eine frühere Chicagoerin ist, mit dem Mädchennamen Jennie O'Neil. Die Frau sprach sich ähnlich aus, wie den Reportern gegenüber. Sie sagte, ihr Gatte sei äußerst sanftmüthiger Natur, und seinen Aeußerungen über soziale und politische Zustände habe sie nie besonderen Werth beigelegt, da sie dergleichen schwarzseherische Aeußerungen auch sonst schon viele gehört habe. Ferner sagte sie, ihr Mann sei entweder schon wahnsinnig geworden oder werde es sehr bald werden. Er sei im Uebrigen ein Mensch von Ehre und Wort, und wahrscheinlich deshalb habe ihn ein Geheimbund ausgewählt, die That zu vollbringen.

Boeren und Briten.

London, 1. August. Die Londoner „Daily Expreß" läßt sich aus Lorenzo Marquez melden, daß die Boeren jetzt Vorbereitungen träfen, sich von Watervalboven zurückzuziehen, ferner, daß Frank Pettigrew, Sohn des amerikanischen Bundessenators Pettigrew, in Watervalboven angelangt und dem Stab des Boerengenerals Botha beigetreten sei.

General Rundles, britische Division verlor bei den Operationen gegen die aufständischen Holländer, unter Prinsloo, auch durch Hunger und Strapazen viele Leute. Wie nachträglich über Prinsloos Kapitulation noch mitgetheilt wird, wollen nicht einmal alle Leute Prinsloos die Kapitulation anerkennen, und daher dauern in jener Gegend des Oranje-Freistaates die Feindseligkeiten fort. Prinsloos 986 Mann hatten auch 1432 Pferde bei sich, aber nach den Bedingungen der Kapitulation darf jeder Mann ein Pferd behalten. — Hickmans britische Kolonne wurde am Krokodilfluß, 20 Meilen südlich von Pretoria, von einer Anzahl Boeren angegriffen, wies aber den Angriff ab. — Regen und Kälte machen den Briten ihre Operationen noch immer sehr unangenehm, und der Transport von Vorräthen kann nur unter großen Schwierigkeiten erfolgen!

Kingston, Jamaica, 1. Aug. Aus Martinique, Französisch-Westindien, wird gemeldet, daß eine große Anzahl junger Leute den Präsidenten von Frankreich, Loubet, in einer Bittschrift darum angegangen hat, ihnen Waffen und freie Passage zu liefern, damit sie nach Südafrika gehen und den Boeren helfen könnten. Allenthalben auf den französischen Antillen-Inseln herrscht eine starke Stimmung gegen die Briten.

Dampfernachrichten.

Plymouth: Pretoria, von New York nach Hamburg.

Lokalbericht.

Die jüngste Brandkatastrophe.

Fortsetzung der Leichenschau über die Opfer derselben.

Die Leichenschau über die Opfer der Explosion in No. 125 Dearborn Str. wurde heute in Rolstons Bestattungsgeschäft, 22 Adams Str., fortgesetzt. An der Seite des Hilfs-Coroners John C. Weckler, welcher die Untersuchung leitet, saß der Advokat Philip Clarkson. Derselbe war vor meheren Jahren, als Isabella und May Kohler, die Opfer der Katastrophe, und die beiden Zeuginnen Jennie und Etta Munsell, noch die öffentliche Schule besuchten, deren Lehrer. Er nimmt ein großes Interesse an der Familie Kohler und ist entschlossen, der Sache auf den Grund zu gehen.

Die erste Zeugin, welche heute vernommen wurde, war Jennie Munsell, ebenfalls eine Angestellte der Windsor Collar & Cuff Company. Feuermarschall Conway war zugegen, ebenso Albert Phelps, Werkführer der Fabrik, dessen Kopf und Hände wegen der erhaltenen Wunden noch verbunden waren. Jennie Munsell berichtete über die Art und Weise ihres Entkommens durch ein Fenster auf der Rückseite des Gebäudes. Fred. Catlin, ein Angestellter in Hannah & Hoggs Billardzimmer, erzählte, wie er dabei behilflich war, das Feuer zu löschen, welches die Kleider der Opfer ergriffen hatte und David Groß hatte sich in ähnlicher Weise nützlich gemacht.

Derselbe ist ein Schneider. Er arbeitet in einer Werkstatt an Milwaukee Avenue und war in großer Eile, doch gab der Hilfs-Coroner ihm die Versicherung, daß er wegen seiner Abwesenheit vom Geschäfte nichts zu befürchten habe, da der Arbeitgeber in solchen Fällen strenge bestraft würde.

H. Herr, Nr. 305 Burling Str., war zur Zeit des Feuers im 2. Stockwerk beschäftigt und sah nach der ersten Explosion, daß drei Mädchen sich auf der Fensterbank des westlichen Fensters befanden. Dann kam die zweite Explosion. Durch den dicken Rauch schlug eine Feuerflamme und die drei Mädchen wurden aus dem Fenster geworfen. Als er sich später in den Hof begab, lagen die drei Leichen in einer Entfernung von 25 bis 35 Fuß von der Stelle unterhalb des Fensters. Der Coroner wird sich besonders bemühen, festzustellen, ob die Abwesenheit von Rettungsleitern den Verlust von Menschenleben bedingte.

Durch die Untersuchung wird unter Anderem festzustellen sein, ob das Feuer wirklich durch eine Explosion verursacht worden ist, und, wenn ja, ob die Firma, in deren Räumlichkeiten das Feuer auskam, zur Handhabung von Explosivkörpern berechtigt gewesen ist. Die Eigenthümer der Kragenfabrik, F. H. Tolles aus Windsor, Conn., und G. J. Watson, Nr. 62 Wisconsin Str., stellen übrigens entschieden in Abrede, daß eine Explosion stattgefunden hat. — Die Fortsetzung des Inquestes ist bis zum 10. August verschoben worden.

Der flüchtende Hausmeister.

Die sprichwörtliche Tyrannei des Hausmeisters wurde gestern Abend durch H. Montgomery, den Hausmeister eines Miethshauses an der Ecke der Bowen und Cottage Grove Ave., auf den Kopf gestellt. Der Genannte stürzte schreckensbleich aus dem Gebäude und bat die Vorübergehenden um Schutz, da William Provine, einer der Miether, ihn mit dem Rasirmesser verfolge. Es stellte sich heraus, daß Provino am Abend nach Hause gekommen war und sich ausgezogen hatte, um ein Bad zu nehmen, aber fand, daß kein heißes Wasser in den Röhren war. Hierüber wüthend, machte er einen Angriff auf den Hausmeister und wurde später verhaftet.

Sucht ihren Gatten.

Um den Aufenthalt ihres ihr abhanden gekommen Gatten in Erfahrung zu bringen, wandte sich Frau Martha Steinbach, 1341 71. Str., heute an den Detektivhäuptling Colleran. Am 4. Juli sah sie ihn zum letzte Mal. Er sagte ihr, daß er auf den Fischfang ausgehen wolle und es ihm vollkommen gleichgiltig wäre, ob er dabei ertrinken würde oder nicht. Später habe sie in den Zeitungen gelesen, daß die Leiche eines gutgekleideten Mannes aus dem See gezogen worden sei, hätte aber nichts Näheres in Erfahrung bringen können. Kapt. Colleran versprach ihr, daß er sich bemühen wolle, ihr über den Verlorenen Nachricht zu verschaffen.

* Um Entlastung von Verbindlichkeiten im Betrage von $32,865.15 sucht im Bankerottgericht Robert Mulcahy, Nr. 4343 Fifth Ave., nach. Mulcahy ist gegenwärtig Mitglied der Grundeigenthums-Maklerfirma McDonald & Co., Nr. 4201 Halsted Str. Seine Schulden sind schon alten Datums.

* Die Kunden der Winkelbörsen, welche gestern bei der Razzia auf diese verhaftet worden sind, wurden heute im Polizeigericht an der Harrison Str. gegen Zahlung der Gerichtskosten entlassen. Die Verhandlung der Anklagen gegen die Inhaber der gesetzlich verbotenen Geschäfte wurde bis zum 10. August verschoben.

Keine Gerichtsbarkeit?

Vertheidiger von Regent und Genossen streiten den Illinoiser Gerichten die Jurisdiktion ab.

Gegenwärtig hat im Fall Regent und Genossen die Vertheidigung das Wort. Dieselbe hat Einstellung des Verfahrens beantragt auf den Grund hin, daß den Illinoiser Gerichten keine Jurisdiktion über diesen Fall zustehe, da das Verbrechen in Topeka, Kas., verübt wurde, wo die Bankanweisung für die Versicherungssumme ausgestellt ward.

Nachdem der Antrag verloren gegangen war, wünschte die Vertheidigung eine Verhandlung ohne Geschworene, drang jedoch auch damit nicht durch.

Anträge des Inhaltes, daß die Staatsanwaltschaft einen der verschiedenen Anklagepunkte zur Prozessirung auswählen und sich auf eine der beiden vorliegenden Verschwörungen beschränken solle, wurden ebenfalls abgewiesen.

Darauf ersuchte der Anwalt von Frau O'Brien den Richter, von den Geschworenen für seine Klientin ein freisprechendes Urtheil zu verlangen.

Gestern beschwor Adolph Erickson, der Fuhrmann der Demonstrators' Association, daß er am 29. November 1898 nach dem Armenhause fuhr und dort die Leiche erhielt, die beerdigt wurde. An einer Zehe habe ein Zettel mit der Aufschrift „Richard Morris" gehangen. Er habe seine Last im Woman's Medical College abgeliefert.

James Koppelmeyer, ein früherer Schreiber der Forest Home Cemetery Co., sagte aus, er hätte s. Zt. von dem Leichenbestatter O'Brien einen Begräbnißschein erhalten, wodurch die Entfernung der Leiche Robert O'Gradys vom „Trauerhause", 837 W. Congreß Str., gestattet wurde; derselbe sei von Dr. Regent und O'Brien unterzeichnet gewesen.

Das Einzige von Belang, was aus dem übrigen Verhör hervorging, war die Thatsache, daß die angebliche Leiche O'Gradys auf dem Sezirtisch des Woman's Medical College beträchtlich zerschnitten worden war, ehe sie an O'Brien verkauft wurde.

Der Schuhhändler H. Friend, angeblich ein Busenfreund des Hauptangeklagten, bezeichnete Frl. Sheehan als eine der beiden Frauenspersonen, denen er bei der Umsetzung der Bankanweisung für die Versicherung O'Gradys in Baargeld behilflich war; er nannte auch Frau Mahoney, konnte sie jedoch vorgeblich nicht identifiziren.

Richter Brentano hat den Antrag auf Niederschlagung der Anklagen gegen James O'Brien und Frau O'Brien abgewiesen.

Dürften die Prüfung bestehen.

Es ist von der städtischen Zivildienst-Kommission entschieden worden, daß die Barmherzigen Schwestern, welche seit Jahren die Krankenpflege im Blattern-Spital besorgen, da sie aus der Stadtkasse besoldet werden, auch eine Zivildienst-Prüfung ablegen müssen, wenn sie in ihren Stellungen verbleiben wollen. Die Vorsteherin des Hospitals, Schwester Ermelinde, erhebt zwar gegen diese Zumuthung vorerst noch sehr heftig Einsprache, wird aber wohl von der Kirchenbehörde bedeutet werden, sich zu fügen. Daß die Schwestern die Prüfung glänzend bestehen würden, unterliegt wohl kaum einem Zweifel, vorausgesetzt natürlich, daß dieselbe auf fachliche Fragen beschränkt wird.

Folgt ihrem Gatten.

Der Polizei ein Schnippchen geschlagen hat die Gattin des flüchtig gewordenen Bondschwindlers Dessauer. Frau Dessauer hat bis vor Kurzem bei ihrer Schwester in Evanston gewohnt. Sie wurde dort sorgsam überwacht, da man glaubte, auf diese Weise ihrem Gatten auf die Spur kommen zu können. Vor einigen Tagen ist Frau Dessauer aber in aller Stille abgereist, Niemand weiß, wohin. Vermuthlich ist sie ihrem Herrn Gemahl nachgereist, der sich mit seiner Beute nach England gewandt haben und sich irgendwo in London aufhalten soll.

Auf dem Geleise.

Peter Schmidt, ein Mann von 37 Jahren, welcher in dem Hause Nr. 850 Lincoln Ave. wohnt, wurde heute früh, als er mit seinem Fuhrwerk das Geleise der Chicago-, Milwaukee & St. Paul-Bahn an Oakdale Ave. kreuzen wollte, von einem vorbeifahrenden Zuge überfahren. Er und sein Pferd wurden getödtet und der Wagen zerstört.

* Der bei der Arthur Dixon Transfer Co., No. 299 Fifth Ave., angestellte Fuhrmann John Walters stürzte gestern Mittag an State und 12. Str. so unglücklich von seinem Wagen auf das Straßenpflaster herab, daß er bald darauf starb. Walters war im Hause No. 191 Warren Ave. wohnhaft.

* Der Fuhrmann Tony Evangomoro, Nr. 387 California Ave. wohnhaft, ist gestern in der Gegend von Canal und VanBuren Str., indem sein Pferd scheu wurde und durchging, vom Wagen gestürzt. Er wurde, da er die Zügel festhielt, eine Strecke weit fortgeschleift und hat schlimme Verletzungen erlitten.

Muthige That.

Vor einem verhängnißvollen Schicksal wurde heute Vormittag Frau Edward Kelly, Nr. 43 Huron Straße und ihr kleines Kind, mit dem sie eine Spazierfahrt machte, durch den Muth zweier Männer bewahrt. Auf der Kreuzung der Chicago Ave. und Townsend Str. scheute das Pferd infolge eines aufsteigenden Drachens, nahm das Gebiß zwischen die Zähne und jagte in wilder Eile die Straße entlang. Als es in die Milton Ave. einbog, standen Martin Mullen, Ecke Superior und Kingsbury Straße, und John Burke, Ecke Chicago Ave. und Townsend Straße, auf dem Bürgersteig. Die Situation mit schnellen Blicken überschauend, fielen sie dem Pferd von beiden Seiten in die Zügel, ließen sich eine Strecke von 200 Fuß fortschleifen und brachten das Thier zum Stehen, worauf sie die ohnmächtig gewordene Frau aus dem Wagen hoben. Mutter und Kind kamen ohne Verletzungen davon.

Machen Hyde Park unsicher.

Einbrecher verschafften sich während der letzten Nacht Zugang zum Stall hinter dem Gebäude No. 4212 Langley Ave. und stahlen das dem Hausbesitzer M. Meal gehörige Pferd. In der Nacht zum Montag erbeuteten Diebsgesellen, welche sich in die Wohnung von Wm. Brinkman, No. 4749 Evans Ave. eingeschlichen hatten, $200, eine goldene Uhr und eine große Menge von Kleidungsstücken. Ihre alten Kleider haben die Spitzbuben vor dem Hause auf einen Gartenzaun aufgehängt, nachdem sie sich in die erbeuteten neuen Hüllen gesteckt hatten. Auch in das Wohngebäude von William Hunting, No. 4752 Evans Avenue, sind sie in jener Nacht eingebrochen. Louis A. Carpenter, einer der Bewohner, hatte sie jedoch verscheucht, ehe sie Beute machen konnten. Die Polizei der Hyde Park-Revierwache fahndet auf die Schleichdiebe.

Retter in der Noth.

Von der „Elektrokution" rettete gestern der Spezialpolizist Jordan mit eigener Lebensgefahr den Elektriker John Diel. Als dieser vor dem Sans Souci Park, wo Jordan beschäftigt ist, Drähte flickte, verwickelte er sich in dieselben und würde wahrscheinlich so schlimm verbrannt und erschüttert worden sein, daß er das Leben verloren haben würde, hätte nicht Jordan ihn zu rechter Zeit aus der Verstrickung befreit. Beide trugen ziemlich schwere Wunden davon.

* Im County-Hospital ist heute Gregor Gowski, von Nr. 615 Centre Ave., den Verletzungen erlegen, die er sich am Montag durch einen Sturz von einer Treppe zugezogen hatte.

* Auf Betreiben von Benjamin B. Jones, No. 6833 Calumet Ave., welcher behauptet, die Pure Food Supply Co., No. 520 W. 63. Str., habe ihm Ochsenbutter unter der Marke des unverfälschten Milchproduktes verkauft, wurden A. Lewis und F. Kershaw, Geschäftsführer der Firma, heute von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt.

* Der frühere Polizei-Leutnant Joseph A. Thomas, welcher im März 1897 aus Rücksichten der Parteipolitik aus seiner Stellung entlassen wurde, hat gegen Mayor Harrison und Polizeichef Kipley ein Mandamus-Verfahren angestrengt. Obgleich er nicht unter dem Zivildienstgesetz angestellt war, will er nachträglich den Schutz desselben zu beanspruchen suchen.

* Gegen die Anklage, vor etwa drei Wochen Chas. Barnum, von No. 445 Milwaukee Ave., vor der Wirthschaft No. 725 W. Madison Str. niedergeknallt und getödtet zu haben, hatte sich Frank Smith heute vor Richter Dooley zu verantworten. Smith hatte sich nach der That geflüchtet, war aber in Milwaukee verhaftet worden. Die Verhandlung wurde bis zum 4. August vertagt.

* Auf Veranlassung von Michael Reidy wurde dessen Mitarbeiter Patrick Flannigan heute unter der Anklage des Diebstahls in Haft genommen. Beide waren in der Nähe der Franklin Straße als Dockarbeiter beschäftigt und Reidy behauptet, daß Flannigan, während er betrunken war und sich nicht wehren konnte, ihm $2.10 aus der Tasche nahm.

* Der Graveur John Hegner hat gegen den Faustkämpfer Jack Root eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, weil derselbe ihm im vergangenen Februar einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzt hat, daß ihm Hören und Sehen verging. Hören, sagt Hegner, könne er noch immer nicht wieder so gut wie früher.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend zum Theil bewölkt; morgen wahrscheinlich Gewitterregen; wärmer: östliche, morgen südliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute und morgen klar, bis auf Regengüsse, die morgen im nördlichen Theile des Gebietes niedergehen werden; wechselnde, später südliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen zunehmende Bewölktheit und Regen im nördlichen Theile des Gebietes; wärmer; nördliche, später südliche Winde.

Wisconsin: Regen und Gewitter heute Abend und wahrscheinlich auch morgen; wärmer; östliche, später südliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 70 Grad; Morgens 6 Uhr [illegible] Grad; Mittags 12 Uhr 70 Grad.

Sein Schmetterling.

(Skizze von Else Krafft.)

Sie hatte sich den kleinen Holzschemel dicht an seinen Arbeitsplatz gezogen. Indem sie sich niedersetzte und ihre Knie mit beiden Händen umspannte, beobachtete sie nachdenklich die gebückte Gestalt des Freundes.

Tanzende Goldfünkchen in den Mädchenaugen und flimmerndes Licht auch unter den umhergestreuten Schmucksachen auf dem Arbeitstisch.

„Machst Du nicht bald Feierabend, Karl?"

Der Goldschmied blickte unbeweglich durch sein Vergrößerungsglas auf die Arbeit, die vor ihm lag. Eine dünne Haarsträhne fiel dabei tief über seine Stirn.

Vorsichtig, mit zwei Fingern, schob das Mädchen die störenden Haare zurück. Dann lächelte es plötzlich geheimnißvoll und wichtig.

„Du, Karl — — morgen ist Sonntag!"

„Das weiß ich, Trude."

Er blickte immer noch nicht von seiner Arbeit auf.

„Meinste, es wird schön Wetter?"

Da hob er den Kopf.

Des Mädchens Frage schien eine große, entscheidende Antwort voraus zu sehen.

Zuerst flog sein Blick prüfend durch das kleine Fenster über den verglühenden Abendhimmel. Dann ruhte er forschend auf ihren kindlichen Zügen.

„Ja, Trude, morgen wird schön Wetter."

„Au, fein!"

Sie war aufgestanden und dehnte den jungen Körper.

„Oller Großvater," meinte sie neckend, „immer krumm, immer gebückt, Du bist doch noch garnicht so alt, Karl. Und Deine Ringe und Broschen kannst Du doch repariren, wenn Du gerade sitzest."

Sie musterte neugierig die Goldsachen, welche vor ihr lagen. Dann griff sie plötzlich nach einem alten, verblichenen Plüschkästchen.

„Was ist denn da drin, Karl?"

Er saß schon wieder ganz zusammengesunken bei seiner Arbeit. Er blickte erst wieder auf, als Trude ihm zwei alte, glatte Goldreifen vor die Augen hielt.

„Sind das Verlobungsringe, Karl?"

Er nickte nur. In sein blasses, markirtes Gesicht kam Farbe.

„Na, solchen möcht' ich aber mal nich haben, der wär' mir viel zu dünn. Ganz dickes, ganz rothes Gold, Karl, so einen wie Du neulich in Arbeit hattest von der Frau Konsul drüben. Wem gehören denn diese hier?"

Er hatte ihr die Ringe schon wieder aus der Hand genommen.

„Mir," sagte er einfach.

Ungläubig blickte sie ihn an.

„Die alten Dinger?"

Ja, Trude. Die haben mehr Werth für mich, wie der ganze übrige Goldkrempel hier. Meiner Eltern Trauringe sind's. Sieh' mal die Schrammen hier an Vaters Ring. Da hat er Steine und Kalk mit getragen, da hat er für mich gearbeite, nur um mich etwas Besseres lernen zu lassen als nur Maurer. Und Mutter auch. Ihr Ring ist noch dünner, Trude. Und doch hat er sie so fest an Vater gebunden, nur zwei Tage hat sie ihn überlebt."

Das junge Mädchen wußte nicht, ob es weinen oder lachen sollte. Der alte, kuriose Freund hatte wahrhaftig eine Thräne in den Augen. So lange sie denken konnte, hatte sie so etwas noch nicht an ihm bemerkt. Immer war er derselbe trockene, stille Geselle, der früher dem Kinde bei den Schularbeiten geholfen, und sie jetzt geduldig ihr Herz ausschütten ließ.

Goldschmied Lange war ja in der ganzen Nachbarschaft als Sonderling bekannt. Jedem ging er in seiner verschlossenen Art aus dem Wege.

Nur Trude konnte kommen, so oft sie wollte. Sie war ja so froh, wenn sie nicht immer nach Feierabend bei dem strengen Vater, der halbtauben Großmutter sitzen brauchte. Und so war schließlich die Wohnung des Uhrmachers, welche gerade unter der ihren im dritten Stock lag, ein zweites Heim für sie geworden.

Zuerst hatten die Nachbarn über die große Freundschaft zwischen dem halben Kinde und dem menschenfeindlichen Junggesellen gespottet. Er konnte doch mit seinen fünfunddreißig Jahren noch kein richtiger Beschützer für das übermüthige Mädchen sein. Aber er war ja so ungefährlich, dieser hagere, wortkarge Mann, der sich seine Stuben selber ausfegte und sein Essen allein zubereitete.

Trude hatte auch nicht allzuviel freie Zeit. Tagsüber war sie in einem Geschäft für künstliche Blumenfabrikation thätig. Und mit der Zeit war in der Stube des Goldschmiedes bald kein Plätzchen mehr zu entdecken, an dem nicht so ein paar bunte Zweige von des Mädchens Hand angebracht waren.

Dem Frühling gleich, kehrte sie oft bei dem Freunde ein. Sonnenschein brachte sie mit und Blüthen.

Heute schien sie ihre Blumenspende für ihn vergessen zu haben. An der hellen Blouse steckte eine Rosenknospe, und mehrere Male hatte Karl von seiner Arbeit schon mit fragendem Blicke darauf hingesehen, bis er bemerkte, daß es eine frische Blume war. Da schien er sich nicht mehr darum zu kümmern.

Trude stand immer noch vor ihm.

Die beiden Ringe waren längst schon wieder in ihrem Schächtelchen verschwunden.

Gelbes Dämmerlicht füllte den Raum.

Um des Mädchens Lippen bildete sich ein weiches, träumerisches Lächeln.

„Rath' mal, Karl, von wem ich die Rose habe."

Er ordnete ruhig, wie immer, seine Geräthschaften.

Sie legte vertrauensvoll wie ein Kind einen Arm um seine Schulter.

„Ich — — ich bin ja so glücklich," — — stammelte sie an seinem Halse.

Als er immer noch kein Wort sprach, schüttelte sie ihn, halb ärgerlich, halb zärtlich, hin und her.

„Oller Großvater, sei doch nicht so stumm! Bist Du denn garnicht ein bischen neugierig? Schrecklich, schrecklich dumm bist Du doch! Hast die ganze Zeit nichts gemerkt?"

Der Mann schob das Mädchen so heftig zurück, daß der Schemel neben ihm umflog.

Ganz erstaunt blickte sie in sein verändertes Gesicht.

Doch nur einen Augenblick zeigten sich die tiefen Falten auf seiner Stirn. Dann blickten die Augen ruhig, theilnahmslos wie immer vor sich hin.

„Was gehen mich Deine Heimlichkeiten an, Trude. Bist ja kein Kind mehr. Wirst wohl allein wissen, was Du thust!"

Sie öffnete den Mund, als ob sie ihn für seine kalte Abfertigung schelten wollte. Ihre Hand sank von seiner Schulter herab.

„Nu — — nu sollst Du's auch erst recht nicht wissen. Kannst lange warten, bis ich wiederkomme, alter Brummbär!" — — —

Es wurde immer dunkler im Zimmer, als der leichte Mädchenschritt verhallt war.

Der Mann saß regungslos auf seinem Schemel.

Wie graue, lebende Wesen glitten die Schatten des Abends um ihn herum. Draußen blühten noch die Rosen, doch der Sommer ging zur Neige. Nun würde der Herbst wieder die langen Nächte bringen, die das Herz so müde und muthlos, den ganzen Menschen so todesbereit machen.

„Kannst lange warten, bis ich wiederkomme."

Das war schon so ein Urtheil, welches ihm die Sonne raubte. Sein Schmetterling, der ihn seit Jahren so oft mit lustigem Flügelschlag umgaukelt, der ihm die Existenz eines Frühlings, eines Sommers verkündet hatte, er gehörte ja in sein einsames Leben wie die Luft zum Athem. Und doch wußte er, daß die Stunde kommen würde, in der sein Liebling hinausflattern würde in die Welt und niemals wieder in die Behausung des mürrischen Freundes zurückkehren.

Wenn er doch damals gethan hätte nach des Mädchens Worten. Damals, als es zitternd vor ihm stand, mit flehend erhobenen Händen.

„Laß mich bei Dir bleiben, Karl, immer, immer bei Dir bleiben. Vater hat mich geschlagen, Vater hat mich hinausgeworfen, weil ich so spät heimgekommen bin. Hilf mir doch, Karl!"

Wie er sich damals bezwingen mußte vor dem halben Kind. Seinen innersten Menschen htte er bekämpft mit all den sündigen Wünschen, all' dem Bedürfniß nach Liebe, Licht und Leben, welches in ihm war."

„Das geht nicht, Trude. Ich bin nicht alt genug, um Dein Vater sein zu können."

Sie lachte unter Thränen.

„Dummer Karl, Du! Das sollst Du ja auch garnicht. Deine Frau will ich werden, Deine Zimmer will ich Dir in Ordnung halten und Niemand wird da sein, der mich schilt und schlägt."

Und hinterher die sonderbare, zärtliche Frage aus des Mädchens Mund.

„Du hast mich doch lieb? Nicht wahr, Nicht wahr, Du bist doch der Einzige, der mich immer lieb gehabt hat?" — —

Gedankenvoll vergrub der Mann sein Antlitz in den Händen.

Was hatte er doch damals Alles geantwortet? Von ihrer Jugend, ihrer Lebenslust und vieles Andere. Und daß er niemals heirathen, nur immer ihr Freund, ihr bester Freund sein wolle.

Ja, sein Schmetterling mußte hinaus in die Sonne, in's weite, fröhliche Leben. Er hätte sich ja die goldenen Flügel in seiner engen Behausung, an seiner ernsten Seite beschädigen können.

Und nur Freunde waren sie geblieben, die Zwei.

— — — — — — — — — — —

Goldschmied Lange wartete — wartete Tage und Wochen.

Sie kam wirklich nicht mehr zu dem alten Freunde.

Manchmal stand er hinter der Thür, wenn ihr Schritt auf der Treppe hörbar war. Wie einem kleinen, furchtsamen Knaben schlug ihm das Herz.

Ob sie nicht klopfen würde? Dreimal, wie sonst, mit raschem, muthwilligem Finger?

Nein, immer ging sie vorüber, immer schlich er wieder allein an seinen Arbeitsplatz zurück.

Der Herbst färbte das grüne Laub. Der Sturm umwehte das Haus, daß es oft in seinen Mauern zu erbeben schien. Die Schwalben, die im Frühling ihr Nest über seinem Fenster gebaut, waren eines Tages auf- und davongeflogen.

Eines Abends saß der einsame Mann wieder allein an seinem Arbeitstisch. Gegen die Fenster peitschte der Sturm den Regen. Welke Blätter wirbelten durch die Luft.

Karl schreckte plötzlich mitten in seiner Arbeit, mitten in seinen Gedanken empor. Hatte es wirklich eben an seine Thür geklopft? Oder war es der Wind, der die Regentropfen gegen die Scheiben schlug? Er saß ganz still.

Da klopfte es noch einmal. Ganz wie früher, nein, nicht doch. Man konnte das Klopfen heute kaum hören, und sonst war es doch immer wie ein gebietender Ruf um Einlaß gewesen.

Der Mann sprang auf. Das Gold, an dem er arbeitete, fiel zu Boden, er beachtete es nicht. Welch' häßliches Geräusch, als er den Schlüssel umdrehte.

Und dann stand Trude mitten im Zimmer. Ein dunkles Tuch um die Schultern, die Arme schlaff an den Seiten herniederhängend.

Nicht einmal „Guten Abend" hatte das Mädchen gesagt.

Als ob die beiden Menschen plötzlich ihre Rollen vertauscht hätten.

Er hoch aufgerichtet, sie gebeugt, mit tief gesenktem Kopf und fest geschlossenen Lippen.

Als er ihr einen Stuhl hinschob, setzte sie sich auf die äußerste Kante und blickte ihn zum ersten Mal an.

„Trude," schrie er auf — „Trude!"

„Nicht so laut, Karl."

Er blieb vor ihm stehen. Doch wagte er nicht ihre Hand zu berühren. Es war ein Würgen und Schluchzen in ihm, als er sie so sah. Das blasse Gesicht, in dem die dunkel umschatteten Augen so müde, so voll unsagbarer Trostlosigkeit zu ihm emporschauten.

Sein Schmetterling war mit gebrochenen Flügeln wiedergekommen.

Trudes Blicke wanderten von seinem Antlitz über jedes vertraute Möbel, jede Blume, die sie einst dem Freunde gebracht. Dann lächelte sie plötzlich.

„Nu seh' ich Dich doch noch mal, Karl. Die Stube hier war doch eigentlich meine richtige Heimath. Und ich hätte wirklich nicht eher" — — sie stockte und fuhr sich, wie aus einem Traum erwachend, über die Augen.

„Sieh mich doch nich so sonderbar an, Karl. Sei doch bitte, bitte, noch einmal recht gut zu mir."

Er war schon wieder an seinen Arbeitstisch getreten. Er stand so, daß das Mädchen seine Züge nicht mehr beobachten konnte.

„Bist Du mir böse, Karl?"

Er schüttelte den Kopf.

„Wenn Du wüßtest, was aus mir geworden ist, würdest Du es aber sein."

Er wandte sich noch immer nicht um.

Ihre Stimme drang wie aus weiter Ferne an sein Ohr. Sie klang beinahe wie die einer alten Frau.

„Ich fürchte mich so!"

Nein, das war wieder ganz des Kindes Ton, das sich früher in der Dämmerstunde ängstlich an seine Kniee geschmiegt hatte.

Und dann ein erbarmungsvolles Schluchzen, schrecklich und anhaltend, wie es der Mann noch nie in seinem Leben vernommen zu haben glaubte.

Mit zwei Schritten war er bei ihr.

„Trude, liebe, kleine Trude, was hat man Dir gethan?"

„Vater schlägt — — mich todt — — wenn er's erfährt. Du sollst mich nicht anfassen, laß mich los. — — Ich — — ich fürchte mich doch so." — —

„Wovor denn aber, Trude?"

„Ich kann's Dir nicht sagen, frage mich nicht, wenn Du's noch nicht weißt. Die Kinder schreien mir's ja schon auf der Straße nach."

Mit jähem Ruck ließ er ihren Körper los. Aus ihren Augen las er das Bekenntniß eines verlassenen Mädchens.

Und da konnte er sie nicht mehr ansehen. Da erfaßte es ihn wie Ekel gegen die ganze, vernichtende Welt, die ein Gebild nur deshalb so herrlich erschuf, um es nachher von seiner strahlenden Höhe, aus der es unerreichbar für ihn war, in den Schmutz zu ziehen. Er stand am Fenster, preßte die Stirn gegen das Glas, und kämpfte den schwersten Kampf seines Lebens.

Trude erhob sich langsam und ging zur Thür. Sie hatte es ja gewußt, daß auch der Freund sie verdammte. Und sie war doch noch so jung, und sie fürchtete sich doch vor dem Tode. Aber es gab ja keinen anderen Ausweg, wollte sie nicht noch tiefer sinken. Nur nicht zu dem Vater zurück, nur nicht seinem schrecklichen Zorne preisgegeben. Lieber betteln gehen von Ort zu Ort oder irgend in ein Wasser, wo man ganz schnell, ganz leicht untergehen kann.

Als sie schon die Thürklinke in der Hand hatte, stand Karl vor ihr.

Mit beiden Händen zog er sie in's Zimmer zurück.

„Wohin willst Du?"

Ganz heiser und rauh war seine Stimme.

Sie zuckte die Achseln. Dann knüpfte sie fröstelnd ihr Tuch zusammen.

„Gibst Du mir Deine Hand zum Abschied, Karl? Willst Du sie mir nicht noch ein einziges Mal geben?"

Er nahm ihre beiden Hände. Bis an's Fenster zog er das Mädchen, welches er einst in strahlender Jugendfrische von sich gewiesen. Im letzten, blassen Abendschein blickte er ihr lange in das Gesicht. Er sprach kein Wort, als ihm ihr Elend so grausam deutlich vor Augen stand.

Jäh wandte er sich um. Mit zitternden Fingern suchte er zwischen seinen Geräthschaften auf dem Arbeitstisch herum, bis er gefunden hatte, was er suchte.

Als er den alten Trauring seiner Mutter aus dem Kästchen nahm, hielt das Mädchen seinen Arm fest.

„Nein," schluchzte es auf, „nein — — Du sollst nicht — — das verdiene ich nicht, Karl."

„Er ist wirklich nicht so dünn, Trude," meinte er mit einem schönen Lächeln, indem er versuchte, den Ring auf ihren Finger zu schieben.

Sie war in die Kniee gesunken. Er aber stand mit leuchtenden Augen vor ihr und legte schützend beide Hände über ihr Haupt.

Der britische Soldat.

Es heißt, daß der britische Soldat so enge Kleidung trägt, daß seine inneren Organe oft ernstlich geschädigt werden. So wird auf dem Marsche seine Brust von dem Gewichte seines Tornisters, der Feldflasche, des Mantels und des schweren Patronengürtels zusammengedrückt. Gewöhnlich ist der Magen das erste Organ, welches von Ueberanstrengung irgend welcher Art zu leiden hat. Zu harte Arbeit, Mißbrauch, Vernachlässigung oder ungeeignete Nahrung muß Dyspepsie und ihre Begleitübel hervorrufen. Gegen irgend eine Störung der Verdauungsorgane sollte Hostetter's Magenbitters eingenommen werden. Diese berühmte Medizin wird alle Magenleiden heilen. Versucht es gegen Verstopfung, Verdauungsleiden, Blähsucht, Dyspepsie, Nervosität oder Schlaflosigkeit. Es macht die Schwachen stark, und eine Dosis von Zeit zu Zeit wird die Därme in regulärer Thätigkeit erhalten. Dieser wahrhaft wissenschaftliche Magenstärker heilt, wo andere Mittel nichts nützen, und seinesgleichen hat man nie gekannt. Es ist nichts so wirksam gegen irgend eine Form von Magenstörung.

Di. wirbelnde Windsbraut.

Noch immer gehen in Berichten über Stürme häufig die Begriffe „Zyklone", „Orkane" und „Tornados" bunt durcheinander. Obwohl innerlich verwandt, sind diese Gattungen Stürme bedeutend von einander verschieden, vor Allem durch die Größe des Sturmgebietes. Den gefährlichsten Charakter haben die kleinsten derselben, nämlich die Tornados.

Ein Zyklon kann ganz gut seine tausend Meilen im Durchmesser haben, und ist keinesfalls eine blos örtliche Erscheinung. Der Pfad, auf welchem Orkane hausen, ist durchschnittlich 600 bis 800 Meilen breit; auch sie treten nicht blos örtlich, aber doch mehr strichweise auf. Viel kleiner und meistens von streng örtlichem Charakter sind die Tornados. Sie mögen am unteren Ende des „Sturmtrichters" nur wenige Fuß und ganz oben nur etwa eine Meile breit sein, — aber sie sind von viel unheimlicherem Wesen, als jene anderen Erscheinungen der wirbelnden Windsbraut! Und sie bilden sich in allen Theilen der sogenannten gemäßigten Zone, obwohl auf unserer Hemisphäre besonders zahlreich. Auf der See sind sie die „Wasserhosen", und in der Wüste die „Sandstürme". Daß sie auf dem Meer und in der Wüste weniger Unheil verursachen, liegt nur an der geringeren Gelegenheit dazu; es gibt hier einfach weit weniger zu vernichten, als wo die Gebilde von Menschenhand zahlreich stehen oder auch schwimmen.

Mitunter wird aus einer und derselben Sturmwolke eine ganze „Familie" Tornados zugleich geboren, und man hat schon bis zu 15 Wirbelsturm-Tuben aus der nämlichen Wolke gezählt!

Während die Tornados in den Wintermonaten nur unsere Golfstaaten heimsuchen, treten sie im Sommer häufig im Norden auf, besonders in Nebraska, Süd-Dakota, Jowa und Minnesota. Durchschnittlich haben wir 25 im Jahre zu verzeichnen, wenn auch von sehr mannigfacher Unheilsgröße. In den sieben Jahren von 1889 bis 1896 haben in den Ver. Staaten Tornados für nicht weniger als 31 Millionen Dollars Eigenthum vernichtet! Davon entfielen 23 Millionen Dollars auf drei Tornados allein, nämlich 13 Millionen auf den St. Louiser vom 27. Mai 1896, 7 Millionen auf denjenigen, welcher Ende September 1896 von Cedar Rapids bis nach der Bundeshauptstadt hin brauste, und 3 Millionen auf den Louisviller Tornado vom 27. März 1890. In den letzten vier Jahren ist die sogenannte Zyklon-Versicherung, aus Anlaß solcher Tragödien, ein ziemlich wichtiger Theil der Versicherungs-Industrie im Westen geworden.

Die Tornados sind die reinsten Beispiele von Luft-Wirbelbewegung. Eine Luftmasse, die sich auf niedriger Höhe im Kreise dreht, verläuft in einem kleineren Wirbel, und es bildet sich die gefürchtete Tube nach unten zu; die Sturmgeschwindigkeit am unteren Ende dieser Tube mag 200 Meilen in der Stunde erreichen. Die verhängnißvollen explosiven Wirkungen werden übrigens hauptsächlich durch die theilweise Luftleere hervorgerufen, welche durch den Wirbel und das plötzliche Einströmen der äußeren Luft verursacht wird; sie gehen also über die unmittelbare Ausdehnung des Sturmtrichters, resp. der Sturmtrichter, hinaus.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago & St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Ch- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 11:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.00 N
New Orleans & Memphis Limited	* 5.30 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.30 N	*11.20 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial	* 9.20 V	* 8.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Memphis, New Orleans Postzug	* 2.50 V	* 4.00 N
Bloomington & Chatsworth	‖ 5.30 N	‖11.40 V
Southern Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Champaign	* 3.15 N	*10.00 V
Omaha, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 5.15 N	*10.20 V
Omaha Expreß	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.15 N	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.00 V
Dubuque, Ft. Dodge und Lyle	‖10.05 V	‖ 7.20 N
Rockford & Dubuque	‖ 3.00 N	‖ 1.30 N

*Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Jowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Jllinois u. Jowa	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 9.30 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 N
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.20 N
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Chicago & Alton—Union Passenger Station.

Canal Straße, zwischen Madison und Adams Str. Ticket-Office, 101 Adams Str. Tel. Cent'l. 1767.

*Täglich. †Except Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Prairie State Expreß	* 9.00 V.	8.00 N.
The Alton Limited—für St. Louis	*11.15 V.	4.30 N.
The Alton Limited—für Peoria	†11.15 V.	4.30 N.
Peoria und Kansas City	† 3.00 N.	1.30 N.
Joliet Expreß	† 5.10 N.	9.00 N.
Dwight Accommodation	* 5.45 N.	9.30 V.
Kansas City, Denver u. California	* 6.30 N.	8.45 V.
St. Louis „Palace Expreß"	* 9.00 N.	7.15 V.
St. Louis u. K. C. Midnight Spez.	*11.30 N.	8.00 V.
Peoria u. Springfield Nachtexpreß	*11.30 N.	7.15 V.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8:30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Des Moines, Marshalltown,	*10.30 N	* 2.30 N
Minneapolis, St. Paul, Du-	† 6.45 V	†10.00 N
buque, K. City, St. Joseph	* 6.30 N	[illegible]
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.10 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.00 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.30 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	7.30 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., am Loop.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In New York ist der bekannte amerikanische Geschichtsschreiber John Clark Ridpath im Alter von etwas über 59 Jahren gestorben.

— Eine Feuersbrunst in der „Twin City"-Wäscherei zu Graß Valley, Cal., zerstörte zwei Geschäftsblocks und verursachte einen Schaden von $75,000.

— Präsident McKinley reist heute wieder von Canton, O., nach der Bundeshauptstadt ab, um dort etwa zwei Tage zu verweilen.

— Bei Mount Savage Junction, Md., rannte ein Personenzug der Baltimore- & Ohiobahn mit einem Güterzug zusammen, wobei 5 Personen verletzt wurden. Dichter Nebel wird als die Ursache des Unfalls bezeichnet.

— Aus Montreal, Canada, wird gemeldet, daß zwei Truppenkampagnien aus Sherbrooke nach Magog gesandt worden sind, um Unruhen unter den 1000 ausgesperrten Fabrikarbeitern zu verhindern.

— In Ocean City, N. J., sind 4 junge Mädchen, Namens Virginia und Elsie Lowe und Jennie und Bertie Londsdale beim Baden ertrunken. Sie wurden von einer mächtigen Unterströmung erfaßt und in die Wogen hinausgetragen.

— Der 65jährige Versicherungsagent H. H. Batte in New Orleans, der am letzten Freitag vom Neger Charles geschossen wurde, ist gestern gestorben. Dies ist das siebente Menschenleben, welches diesem Mordbuben zum Opfer gefallen ist. Alle Erschossenen waren Weiße.

— Bei Pana, Jll., explodirte auf Jakob Simpson's Farm der Dampfkessel einer Dreschmaschine, wobei Charles Simpson und Marion Sylvester augenblicklich getödtet, und drei Andere schwer verletzt wurden. Der Wasserstand im Dampfkessel war ein zu niedriger, und der Injektor versagte den Dienst.

— Der Ohio'er Verband der demokratischen Klubs eröffnete zu Toledo seine Sitzungen, welche zwei Tage dauern. Bürgermeister Jones hieß die Delegaten willkommen. Unter den Anwesenden ist auch Ex-Gouverneur Altgeld von Illinois, welcher heute Abend die Hauptrede hält, die eine Antwort auf die kürzliche Rede des republikanischen Vizepräsidentschafts-Kandidaten Roosevelt vor der Nationalliga republikanischer Klubs bilden wird.

Ausland.

— In Berlin starb der berühmte Elektriker Werner v. Siemens. Die Begräbnißfeier findet morgen statt.

— Die heurige Weinernte in Baden und Elsaß-Lothringen scheint an Güte und eMnge die beste seit dem Jahr 1868 zu werden.

— Im Bismarck-Mausoleum inBerlin fand gestern eine Gedächtnißfeier statt. Kaiser Wilhelm hatte einen prachtvollenKranz geschickt, welcher auf dem Sarge niedergelegt wurde.

— Aus Aachen wird gemeldet, daß der Professor an der dortigen Technischen Hochschule, Dr. phil. Ernst Friedrich Dürre, in einem Lütticher Schnellzug in Belgien betäubt, verwundet und beraubt wurde.

— Fürstin Cantacuzene, Enkelin des verstorbenen amerikanischen Präsidenten Ulysses S. Grant und Tochter des Brigadegenerals Frederick Dent Grant von der amerikanischen Bundesarmee, ist in St. Petersburg von einem Knaben entbunden worden. Der kleine Weltbürger hatte das respektable Gewicht von elf Pfund.

— Ein Unbekannter hat den Kopf vom Standbild der Königin Viktoria im Elsewick-Park, Newcastle, mittels eines stumpfen Instruments heruntergeschlagen. Die Polizei glaubt, daß die That von einem Menschen verübt worden ist, der durch die Ermordung des Königs Humbert übergeschnappt ist.

— Aus Berlin wird gemeldet: Dem Dr. S. A. Knopf von New York ist der Preis von 4000 Mark zuerkannt worden, die der Kongreß für Bekämpfung der Tuberkulose für die beste Abhandlung über das Thema: „Bekämpfung der Tuberkulose als eine rKankheit der Massen" ausgesetzt hatte. Im Ganzen waren 80 Abhandlungen über den Gegenstand eingeschickt worden.

— Die deutsche Presse hebt gelegentlich des Ablebens des Herzogs Alfred Ernst von Sachsen-Koburg (eines Bruders des Prinzen von Wales) auf's Neue hervor, wie unwünschenswerth es sei, zu gestatten, daß ein deutscher souveräner Staat ein britisches Erbstück werde, das von einer Hand in die andere übergehe. Die „Nationalzeitung" schließt ihren Artikel über den Gegenstand mit einer Warnung an den jungen Herzog, daß es von ihm abhängen werde, alle innerhalb und außerhalb des Herzogthums gemachten Einwände, daß die Nachfolge an einenPrinzen von ausländischer Geburt und Erziehung übergehe, zu zerstreuen. Gerüchtweise verlautet in Berliner politischen Kreisen, daß der Tod des Herzogs durch Unmäßigkeit herbeigeführt worden sei, da es in Koburg Stadtgespräch gewesei sei, daß er jede Nacht total betrunken in's Bett gebracht werden mußte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kensington von Antwerpen; Oceanic von Liverpool.
Auckland: Moana von San Francisco, über Honolulu.
Philadelphia: Waesland von Liverpool.
Halifax, N. S.: Siberian, von Glasgow nach Philadelphia.
Gibraltar: Ems, von New York nach Genua.
Boulogne: Spaarndam, von New York nach Rotterdam.
Liverpool: Sylvania von Boston; Dominion von Montreal.
Glasgow: Ethiopia und Sardinian von New York; Carthagenian von Philadelphia.

Abgegangen.

New York: Patria (französischer Dampfer) nach Neapel; Westernland nach Antwerpen; Majestic nach Liverpool.
Manila: Westminster nach San Francisco.
Queenstown: Saxonia, von Liverpool nach Boston.

Lokalbericht.

Verlangt: Deutsche Stimmen.

Die Republikaner bewerben sich um die Unterstützung der deutschen Zeitungen.

Wird Carl Schurz sich zu Gunsten Bryans erklären?

Empfang Bryans durch die deutschen Demokraten.—Bevorstehende Reden.—Roosevelt angeblich auf dem Arbeiter-Piknik nicht gewünscht.

Die Demokraten machen den Republikanern den Vorwurf, daß sie sich im ganzen Staat bemühen, „durch Geld und gute Worte" sich die Dienste der deutschen Zeitungen zu sichern und fügen hinzu, daß der Erfolg ein etwas zweifelhafter sei, und besonders in St. Louis die deutschen Zeitungen, welche im südlichen Illinois eine große Verbreitung haben, sich geweigert hätten, McKinley und Roosevelt zu unterstützen. Daß beide Parteien den Ausfall des deutschen Votums als entscheidend ansehen, ist sicher. Gestern Nachmittag hatten Henry C. Payne, Graeme Stewart und Perry S. Heath vom republikanischen National-Komite mit den Herren Rowe, Fieldhouse und McKinney vom Staatskomite und Lorimer, Dr. Jamieson und John M. Smyth vom republikanischen Countykomite eine Unterredung, in welcher die Haltung der deutschen Zeitungen dieses Staates besprochen und eine Liste derjenigen deutschen Zeitungen vorgelegt wurde, auf deren Unterstützung man rechnet. Wenn es den Republikanern gelingt, eine ansehnliche Zahl deutscher Zeitungen — es kommen hier hauptsächlich Wochenzeitungen in Betracht— für ihreKandidaten zu gewinnen, dann werden sie, wie angenommen wird, mit der Behauptung vor das Publikum treten, daß das Deutschthum zu Gunsten von McKinley, Roosevelt und Goldwährung sei.

L. P. Wolff aus Peoria, der Herausgeber der „Sonne", kam gestern nach dem Hauptquartier des republikanischen Staatskomites und erklärte, daß er die deutschen Stimmgeber in seinem Distrikt organisiren wolle und überzeugt sei, daß kein einziger republikanischer Stimmgeber der Partei den Rücken kehren werde. Herr Wolff, welcher ein Kandidat für das Amt des Staatsschatzmeisters war, erklärte auf der Staats-Konvention in Peoria, daß die Ablehnung der von Miles Kehoe eingereichten Boeren-Resolution der republikanischen Partei in diesem Staat 100,000 deutsche Stimmen kosten werde. Er scheint schnell anderen Sinnes geworden zu sein.

Die Demokraten hoffen, daß Carl Schurz in einer Rede, die er am 15. Aug. in Indianapolis halten wird, für Bryan herauskommen wird und erklären, daß infolge einer solchen Stellungnahme ihre Partei 500,000 deutsche Stimmen gewinnen würde. Ein in Chicago wohnender Freund vonCarl Schurz wollte wissen, daß der Letztere, sollte er nicht offen für Bryan eintreten, mindestens einen energischen Angriff auf McKinley machen würde.

* * *

Der Vollziehungs-Ausschuß des demokratischen Countykomites hielt gestern eine Versammlung ab, um für die 12 Distrikte, in welche Cook County für dieWahlkampagne eingetheilt worden ist, Präsidenten zu ernennen. Dieselben sind:

1. Distrikt—John K. Prindiville, 4. Ward.
2. — John E. Long, 6. Ward.
3. — Vernon S. Pease, 34. Ward.
4. — M. G. Holding, 31. Ward.
5. — John Powers, 19. Ward.
6. — Stephen Griffin, 12. Ward.
7. — Michael Irmann, 18. Ward.
8. — William Legner, 14. Ward.
9. — A. J. Ford, 25. Ward.
10. — Oscar F. Mayer, 22. Ward.
11. — Vincent H. Perkins, 23. Ward.
12. — John F. Farley, Town of Lyons.

Eine Delegation aus den ländlichen Distrikten erschien vor dem Komite, um gegen die Herabsetzung ihrer Vertretung im Zentralkomite von 28 auf 6 Protest einzulegen. Es wurde den Delegaten mitgetheilt, daß die Herabminderung mit der Zahl der Stimmgeber im Einklang stehe und nicht rückgängig gemacht werden könne.

Dr. Watson, Vorsitzender des demokratischen Staatskomites, war anwesend, um Vorbereitungen für den Empfang Bryans am 7. August treffen zu helfen. Der demokratische Präsidentschaftskandidat wird nach dem Sherman House geleitet werden, wo unter den Auspizien der deutschen demokratischen Klubs ein Empfang abgehalten wird. Man wird besonders Gewicht darauf legen, daß dieser Empfang einen deutschen Anstrich erhält. Das folgende Komite wurde ernannt, um Bryan am Bahnhof in Empfang zu nehmen und nach dem Sherman House zu geleiten: Frank Wenter(Vorsitzender),John Blodi, John Traeger, Chas. D. Rucker, C. F. Gunther, G. Claussenius, Adam Ortseifen, Rudolph Seifert, Geo. Kersten, Julius Goldzier, Wm. E. Schlake, Mat. Schmiedinger, L. Spiegelberg, Peter Hollenbach, L. Gathmann, Gustav Kettler, Henry Lade, L. E. Eschenheimer, Dr. Borter, Rudolph Ursini, Edward Goldbeck, Charles Kantz, Charles Bellack, Joseph Braun, John Schueller, Charles Rosenow, Fred. Rohde, Dr. Leininger, Otto Hulsmann, Henry Studart, Jakob Thieler, Wm. Legner, Emil Hoechster, C. Schumacher, Chas. Werno, Ernst Herrmann, H. Traub, Adam Jaeger, Albert Roese, Hermann Michael, G. B. Tiarks, John Minwegen, Matthew Bauler, John Dienhart, Eugen Praager und Hugo Grosser.

Bei dem großen Piknik am Arbeitertage (3. September) im Schützenpark werden Bryan und Alschuler Reden halten. Die Demokraten behaupteten gestern, daß die Gewerkschaften die an Roosevelt ergangene Einladung, an diesem Tage ebenfalls eine Rede in Chicago zu halten, zurücknehmen werden, da der Gouverneur von New York den dortigen Arbeiterverbänden gegenüber eine feindliche Haltung gezeigt habe. Von den Republikanern wird diese Nachricht als erfunden bezeichnet.

Samuel Alschuler kam gestern nach Chicago und fuhr nach kurzem Verweilen weiter nach Peoria, wo er heute Abend, nach Beendigung der County-Konvention, die Kampagne mit einer Rede eröffnen wird. Die zu diesem Zweck anberaumte Versammlung wird jedenfalls eine zahlreiche sein, da man aus der Umgegend und den benachbarten Städten viele Gäste erwartet.

Im Victoria-Hotel wird heute Abend eine Versammlung ehemaliger Bewohner von Nebraska stattfinden, um einen Klub zu gründen, welcher Bryan und Stevenson unterstützen wird.

Beim Baden ertrunken.

Das fünfte Opfer des großen Wassertümpels im Stockyards-Distrikt.

Fünf Menschen sind im Laufe des vergangenen Monats in der großen Pfütze, an 40. und Leavitt Straße, ertrunken. Gestern Nachmittag gerieth der daselbst badende Frank Leach, ein vierzehnjähriger Knabe, dessen Eltern im Hause No. 214 22. Place wohnen, in eine Untiefe und ertrank. Trotz aller Mühe, die sich die Polizei der Revierwache vom 20. Prezinkt bisher gegeben hat, konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. Durch die Ausgrabungen des lehmigen Erdbodens, welche Ziegelbrennerei-Besitzer früher auf genanntem Grundstück machen ließen, sind daselbst tiefe Gruben entstanden, welche sich im Laufe der letzten Jahre mit Wasser angefüllt haben. Sie werden von städtischen Müllsammlern und Straßenreinigern als Abladeplätze für Schutt und Abfälle aus jenem Distrikt benutzt, doch dürften darüber noch Jahre vergehen, bis die Gruben vollständig zugeworfen werden können. An einigen Stellen des Tümpels ist das Wasser ziemlich klar. Dadurch lassen sich manche Bewohner jener Gegend verleiten, ein Bad zu nehmen. Für Solche, die des Schwimmens unkundig sind, ist das aber ein gefährliches Unternehmen, weil sich in dem Boden zahlreiche tiefe Löcher befinden. Außer dem gestern ertrunkenen Frank Leach haben daselbst auf die nämliche Weise ihren Tod gefunden: Am 2. Juli, der Briefträger Walter Lehmann, von No. 885 32. Straße, 26 Jahre alt; am 4. Juli der 23jährige John Rimpkus, von No. 4435 Honore Str.; am nämlichen Tage John Ring, 28 Jahre alt, von No. 4100 Ashland Ave.; am 11. Juli Thomas Travers, 48 Jahre alt und im Hause No. 3951 Artesian Ave. wohnhaft. Der gefährliche Wassertümpel sollte eingezäunt und dadurch Badelustigen unzugänglich gemacht werden.

In der Nähe des Seeufers, am Fuße von Montrose Boulevard, gerieth der 10 Jahre alte LouisRasmussen gestern in eine Untiefe, während er inGemeinschaft mit zwei Schulkameraden vergnügt im Wasser umherplätscherte. Ehe ihm seine Gefährten zu Hilfe kommen konnten, war der Aermste in den Wellen verschwunden. Der Polizei der Revierwache an N. Halsted und Addison Straße gelang es nach lange vergeblich angestellten Ermittelungsversuchen, die Leiche zu bergen. Sie wurde den beklagenswerthen Eltern, No. 1699 Nord Clark Straße, ins Haus gebracht.

* Verschiedene Uebertreter der Rettungsleiter-Verordnung standen gestern vor Richter Gibbons. Bestraft wurden: Almendinger, 1925 Barry Avenue, $100; L. Loberer, 113 Lincoln Ave., $100; John B. Carlson, 226 Orleans Str., $25; Rose Locolon & Co., 70 Dearborn Str., $100; P. H. Jaeske, 77 Center Str., $100; Edward Price, 2219 Prairie Ave., $100. Verschiedene andere Uebertreter haben Vorladungen erhalten.

Verwaltungsangelegenheiten.

Zahlreiche Anmeldungen angehender Hundefänger.

Die Führungslisten derZivildienstbehörde finden auf 9000 Angestellte Anwendung.

Kapt. Madden von Hyde Park verliert eine Wette.

Untersuchung des Kohlenverbrauchs in den Bridgeporter Pumpwerken.—Hausmeister der Schulen als Wächter.—Schlußbericht der staatlichen Kanal-Kommission.

Gestern wurden im Rathhause die Anmeldungen Derjenigen entgegengenommen, welche geneigt sind, der Stadt ihre Dienste als Hundefänger zu widmen und sich zu diesem Zweck einer Prüfung unterziehen wollen. Die Prüfung soll am 17. August abgehalten werden, und außer einem mündlichen Examen erhalten die Bewerber Gelegenheit, ihre Gewandtheit in der Handhabe der Schlinge zu zeigen, mit welcher sie die Vierfüßler einzufangen haben. Die Zivildienstbehörde hat den Präsidenten Shortall von der „Humane Society" beauftragt, eine Prüfungsbehörde zu ernennen. Unter den Bewerbern befinden sich verschiedene Vertreter des weiblichen Geschlechts, und es heißt, daß die jungen Damen, welche die schriftlichen Arbeiten der Zivildienstbehörde zu besorgen haben, den schwierigen Auftrag erhalten werden, die Fragen auszuarbeiten, welche den zukünftigen Hundefängern vorgelegt werden sollen. Es ist möglich, daß sich unter diesen Fragen die folgenden befinden werden:

„Was werden Sie mit einem hübschen, reinlichen und mit einer Lizens versehenen Hund thun, der sich verirrt hat, weil sein Herr kürzlich umgezogen ist?"

„Wäre es nach Ihrer Ansicht angemessen, einen Hund ohne Handschuhe anzufassen?"

„Welchen von zwei nichtlizensirten Hunden würden Sie verfolgen, wenn bei Ihrem Herannahen Einer nach links, der Andere nach rechts zu entweichen sucht?"

„Haben Sie je einen Hund geschlagen, ihn getreten oder mit einer Blechkanne nach ihm geworfen?"

„Glauben Sie, daß die Hunde eine besondere Sprache haben?"

„Was würden Sie thun, wenn, nachdem Sie eineWagenladung Hunde eingefangen haben, zwei derselben die „Fits" kriegen?"

* * *

In Bezug auf die Entlassung der Landschaftsgärtnerin Annette E. McCrea, welche sich ihre Entlassung seitens der Lincoln Parkbehörde bekanntlich nicht gefallen lassen will, hatten die Kommissäre Pfister, Shields und Smith und Superintendent Redieske gestern Abend mit Gouverneur Tanner eine Unterredung, nach deren Beendigung der Gouverneur erklärte, daß er sich nicht einmischen werde, da die geringen Bewilligungen für Parkzwecke eine Einschränkung nöthig machten, und Frau McCrea nicht die Einzige sei, welche darunter zu leiden habe.

* * *

Mit dem heutigen Tage tritt der städtische Zivildienst insofern in eine neue Phase, als die Führungslisten für die Angestellten, welche von dem Zivildienst-Kommissär Ela zuerst in Vorschlag gebracht wurden, nun eingeführt sind. Davon werden vorläufig 5000 Angestellte betroffen, doch imVerlauf einem Monats wird diese Bestimmung ebenfalls auf die Polizei und Feuerwehr Anwendung finden und dadurch werden 9000 Angestellte unter die Führungslisten kommen. Diese Listen sollen nicht nur die Grundlage für Entlassungen aus dem städtischen Dienst bilden, sondern auch bei denBeförderungs-Prüfungen eine Ausschlag gebende Bedeutung haben. Ob dadurch der Günstlingswirthschaft, welche allen gegentheiligen Bestrebungen zum Trotz sich bisher noch immer breit machte, ein Ziel gesetzt werden wird, muß abgewartet werden.

* * *

Ald. Jackson, Vorsitzender der Kommission für die Errichtung kleiner Parks, bemüht sich, die ursprünglich für diesen Zweck gemachte Verwilligung von $100,000, welche durch die nothwendig gewordenen Einschränkungen in allen Departements gestrichen wurden, aufrecht zu erhalten.

* * *

Arthur B. Farwell, Sekretär der Hyde Park Protective Association, beansprucht das Gehalt des Kapt. James Madden von der Hyde Park Revierwache für den Monat Juli. Madden hatte der genannten Gesellschaft sein Monatsgehalt zur Verfügung gestellt, vorausgesetzt, sie könne die Verhaftung und Verurtheilung einer einzigen Person durchsetzen, welche geistige Getränke ohne Lizens verkauft, und zugleich den Beweis dafür erbringen, daß der Polizei die Verletzung der Verordnung bekannt war. Herr Farwell macht jetzt geltend, daß Bertha Schulte, 5045 Ellis Ave., Bier ohne Lizens verkaufte und daß die Polizei zweimal davon in Kenntniß gesetzt wurde, ohne sich einzumischen. Frau Schulte, ihr Gatte und Sohn seien gestern von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden.

* * *

Herr Waters, Ober-Ingenieur des Schulraths, wird dem Letzteren einen Vorschlag unterbreiten, nach welchem die Hausmeister der öffentlichen Schulen künftig in den Schulgebäuden wohnen und dieselben bewachen sollen, wofür ihnen eine Extra-Vergütung zu entrichten sei. Dieser Gebrauch herrscht, wie Herr Waters sagt, seit mehreren Jahren in New York und anderen östlichen Städten. Bisher waren die Schulgebäude zur nächtlichen Zeit ohne Bewachung, da die Hausmeister dieselben am Abend, nach Beendigung ihrer Arbeit, verließen.

Der ehemalige Ingenieur der Bridgeporter Pumpstation, P. E. McDonell, welcher entlassen wurde, als die Abwasserbehörde die Pumpwerke übernahm, hat die für ihn in Aussicht genommene Stelle in der neuen Pumpstation an Central Park Ave. nicht erhalten, weil die Zivildienst-Kommission eine derartige Beförderung nicht gutheißen wollte. Die Anklagen der Abwasserbehörde betreffs des zu großen Kohlenverkaufs in den Bridgeporter Pumpwerken sollen dabei nicht den Ausschlag gegeben haben. Die in dieser Richtung angestellte Untersuchung ist noch nicht beendigt, doch erklärt Präsident Boldenweck, daß McDonells Behauptung, wonach unter seiner Verwaltung die Pumpwerke viel mehr Wasser geliefert haben, als gegenwärtig, mithin auch mehr Kohlen verbraucht werden mußten, nicht haltbar sei.

* * *

Die „Citizens' Federation of Cicero" ist mit der Haltung des Präsidenten Jones von der Townbehörde, das Wetten auf der Rennbahn von Hawthorne betreffend, nicht zufrieden und droht, den Sheriff betreffs Ausführung der Gesetze zu Hilfe rufen zu wollen.

* * *

Am nächsten Samstag Abend findet in Schulz' Halle, Ecke Armitage Ave. und Leavitt Str., eine Versammlung statt, um einen Klub zu gründen, dessen Zweck sich auf Verbesserungen in der 15. Ward bezieht.

* * *

Die von Gouverneur Tanner ernannte Kanalkommission hat gestern ihren Schlußbericht eingereicht und sich in's Privatleben zurückgezogen. Der Bericht befindet sich jetzt in den Händen der Abwasserbehörde.

* * *

Die Bewohner der 47. Str. in TownLake haben sich bei den städtischen Behörden darüber beklagt, daß die Beleuchtung eine höchst traurige sei, und beispielsweise die elektrischen Lampen häufig nicht leuchteten.

Trustgründer überführt.

Mitglieder der American Photo-Engraving and Etching Co. schuldig.

Die erste Ueberführung auf Grund des sogenannten Anti-Trust-Gesetzes in Cook County fand gestern statt, als Richter Hutchinson Alfred Bersbach, Ed. B. Moeng, John H. Behrens, Julius Regenstein, C. J. Whipple, H. Wangeman, E. N. Gray, J. L. Le Beau, Oscar L. Blomgren, George H. Benedict und Dan C. Bittner schuldig befand. Dieselben waren der Vereinigung und Verschwörung zur Beherrschung des Aetz- und Photogravürenfachs angeklagt. Sie gründeten im vorigen Jahre die „American Photo-Engraving and Etching Co." und wurden im September in Anklagezustand versetzt. Ihr Fall ist der erste, der dem Strafgericht dieses Kreises zur Entscheidung unterbreitet wurde. Eine Eigenthümlichkeit des Prozesses war die Behauptung der Angeklagten, daß das von ihnen unterzeichnete und an die Nebengesetze ihrer Gesellschaft angehängte Abkommen verloren gegangen wäre.

Ein Antrag auf Bewilligung eines neuen Verfahrens wird am 11. d. M. zur Verhandlung gelangen. Die Strafe soll eine Geldbuße von $250 bis $1000 oder Gefängniß oder beides sein, je nach dem Ermessen des Richters.

Schankwirth vor Gericht.

Georg Seyfstetter hatte sich vor Friedensrichter Dunnebecke in MelrosePark gegen die Anklage, alkoholischeGetränke ohne Schanklizens verkauft zu haben, zu vertheidigen. Der Richter hat sich die Entscheidung bis zum Donnerstag vorbehalten.

Kurz und Neu.

* Die Coroners-Jury, vor welcher die Leichenschau über James McGillen abgehalten worden ist, der am 4. Juli im Verlaufe eines Streites von dem Obsthändler Bournazo, Nr. 5560 Halsted Str., getödtet worden, hat Letztgenannten von strafrechtlicher Verantwortlichkeit für das Geschehniß entlastet.

Der elektrische Springbrunnen.

Die Lincoln Park-Behörde will ihn für das Veteranenfest in Stand setzen lassen.

Als Kabelbahnbaron Yerkes im Sommer 1890 die elektrische Fontäne im Lincoln Park zum ersten Male spielen ließ, da war diese so vollständig mit Apparaten aller Art ausgerüstet — zur Erzeugung verschiedenartiger Wasserstrahlen, verschiedenartigsten Sprühregens, zur mannigfachsten Gruppirung solcher Strahlen, und zur Färbung dieser emporsteigenden Wassermassen in allen nur erdenklichen Lichtern der Farben des Regenbogens — wie thatsächlich damals keine zweite in der Welt. Drei Jahre später, während des Weltausstellungssommers, wurde von Vielen behauptet, die McMonnies-Fontäne vor dem Verwaltungsgebäude erzeuge viel schönere Strahlen-Kombinationen und eine viel glänzendere Beleuchtung derselben, wie der Springbrunnen im Lincoln Park. Thatsache war, daß an der maschinellen Einrichtung desselben schon Manches ruinirt und nicht wieder in Ordnung gebracht worden war. Einige der zahlreichen riesigen Reflektoren, welche im Kellerraum unter dem Springbrunnen das elektrische Licht durch farbige Glasplatten so in die aufsteigenden Wassermassen warfen, daß diese von dem Licht des jeweiligen Reflektors vollständig durchtränkt erscheinen, waren zerbrochen; einzelne derjenigen Apparate, durch welche die verschiedenartigen Wasserstrahlen und Sprühregenimitationen erzeugt werden, waren verstopft. Der Ingenieur, ein Deutscher, welcher früher dieses innere Getriebe des Springbrunnens in Ordnung gehalten hatte, war nach der alten Heimath zurückgekehrt. Herr Yerkes aber, der Stifter des Wunderbrunnens, hatte an andere, für ihn wichtigere Dinge zu denken, als an die Reparatur jener Apparate. So kam es, daß die elektrischen Lichterzeugungs- und Reflektions-Maschinen, wie auch die Vorrichtungen für die Wasserkünste, immer mehr und mehr in Verfall geriethen. Vandalen sollen im Laufe des letzten Winters die zum Kellergewölbe unter der Fontäne führende Thüre erbrochen und die wenigen, noch unversehrt gebliebenen bunten Glasplatten zertrümmert haben. Superintendent Redieske vom Lincoln Park veranschlagt die Kosten, welche die vollständige Wiederherstellung des inneren Getriebes der Fontäne verursachen würde, auf mindestens $3000. Die Fontäne selbst hatte Herrn Yerkes sammt ihrer Aufstellung, $55,000 gekostet. — Die Lincoln Park-Behörde hat gestern beschlossen, die Apparate wieder in Stand setzen zu lassen und neue farbige Glasplatten zu beschaffen. Bis Mitte dieses Monats sollen die buntfarbigen Wasserstrahlen wieder spielen können. Heute Vormittag wurde mit den Ausbesserungsarbeiten begonnen. Hr. Yerkes, der augenblicklich in London weilt, hat noch vor seiner Abreise nach Europa der Parkbehörde die Erlaubniß ertheilt, den Springbrunnen nach Gutdünken zu benutzen. Die Parkkommissäre hoffen, daß Herr Yerkes nach seiner Rückkehr seine milde Hand aufthun und die Kosten ersetzen werde, welche die Instandsetzung dieses herrlichen Volksbelustigungs-Springbrunnens verursacht. Der Anblick der buntfarbigen Wasserkünste ist bekanntlich besonders an solchen Abenden, an welchem der Mond nicht versucht, durch die Entfaltung seines bleichen Lichtes mit den in allen möglichen Farben flammendenWasserstrahlen des elektrischen Springbrunnens zu rivalisiren, ein unbeschreiblich schöner, und die Lincoln Park-Behörde möchte den von auswärts zum großen Heerlager nach Chicago kommendenVeteranen diesen Anblick verschaffen. Auch während der Monate September und Oktober soll alsdann die elektrische Fontäne an zwei Abenden jeder Woche spielen.

Des Todes Beute.

Anton Rose, 129 Ewing Str., ist an den Wirkungen eines Hitzschlages gestorben.

W. J. Overley, 2212 Armour Ave., der kürzlich auf die Stromschiene vom Hochbahngerüst stürzte, ist seinen Verletzungen erlegen.

— Splitter. — Auf der Hetzjagd nach dem Glücke erhebt mancher ein Morgeschrei um — Katzengold.

Schutzengel standen ihnen bei.

Zwei Kinder aus entsetzlicher Lebensgefahr gerettet.

Frau Harriet Snyder in Benton Harbor, eine Nichte von A. Graham, Präsident der Graham & Morton Dampfschifffahrtsgesellschaft, glaubte gestern, sie könne es unbesorgt wagen, ihr fünfjähriges Töchterchen auf dem dieser Gesellschaft gehörenden Dampfer „City of Milwaukee" eine Fahrt nach Chicago zu ihrem Gatten William E. Snyder machen zu lassen, der sich hier unter Meister Sherwood zum Klavierspielkünstler ausbilden lassen will. Der Papa hatte ja versprochen die Kleine vom Dampfer abzuholen, und die Bedienungsmannschaft desSchiffes würde während der Fahrt schon auf die Kleine aufpassen, damit ihr kein Unheil zustoße. Der Dampfer befand sich gestern, gegen Abend, bereits in der Nähe des Chicagoer Hafens. Die kleine Harriet war sehr brav gewesen. Der Kapitän und auch verschiedene Passagiere hatten sich des munteren Kindes angenommen. In einem unbewachten Moment hatte sich die Kleine im unteren Verdeck des Dampfers selbstständig auf eine Entdeckungstour begeben. Sie war in die Nähe des Maschinenraumes gekommen. Das Empor- und Herniedersausen der beiden großen Hebel des Zylinderkrahnes der Dampfmaschine regte ihre kindliche Neugierde an. Um sich das Hebelwerk näher betrachten zu können, kletterte sie auf die Umfriedigung der Oeffnung des oberen Maschinenraumes hinauf und legte sich platt auf das aus drei Fuß breitem, starkem Drahtgewebe hergestellte, rings um die Oeffnung geführte Schutzgitterwerk. Fast im nämlichen Augenblick, da der IngenieurHarriet in dieser gefährlichen Lage erblickte, stürzte die Kleine in den fünfzehn Fuß tiefen oberen Maschinenraum hinab. Sie war unter den einen der schweren stählernen Zylinder des Hebelwerkes gefallen. Im nächsten Augenblick würde der Zylinder niedersausen und den Koerper der Aermsten zu einer breiigen Masse verwandeln. Den Ingenieur schauderte es bei diesem Gedanken. — Kaum eine Minute danach wurde ihm die Kleine lebend heraufgereicht. Ein Oeler hatte sich in dem Raume befunden und gesehen, wie das Kind herabfiel. Im Nu hatte er es aus seiner gefährlichen Lage zur Seite gerissen. Alsdann lehnte er eine bereitstehende Leiter an die Wand des Maschinenraumes und stieg, das gerettete Kind in den Armen, auf dieser empor und übergab die Kleine dem Ingenieur. Außer einigen unbedeutendenVerletzungen war sie unversehrt geblieben. — Herr William E. Snyder wird sein Töchterchen nicht allein die Heimreise antreten lassen.

Aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes vom Gebäude Nr. 198 N. Sangamon Straße stürzte gestern Abend der zwei Jahre alte Rocco Petrona auf den Burgersteig herab. Die Eltern stürmten in wilder Hast die Treppe hinunter. Die Mutter war einer Ohnmacht nahe, als ihr Gatte ihr den kleinen Körper des bewußtlosen Knäbleins in die Arme legte. Sie glaubte, eine Leiche in den Armen zu halten. Da schlug der Kleine die Augen auf. Er lächelte sein Mütterchen an. Ja, war es denn möglich? Er lebte und schien unverletzt zu sein. — Die Eltern riefen einen Arzt herbei. Aeußere Verletzungen vermochte auch er nicht an dem Kleinen vorzufinden, und auch innere kündigten sich nicht an. Die Eltern sind überglücklich.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die Propaganda der That.

Als gewöhnliche Verrücktheit läßt sich der Geisteszustand der Leute nicht bezeichnen, welche durch möglichst auffallende und niederträchtige Meuchelmorde der Menschheit einen Dienst zu erweisen glauben. Denn der Wahnsinnige kann nicht in Uebereinstimmung mit Anderen gewisse Thaten planen und vorbereiten, weil er keine zusammenhängenden Schlüsse zu ziehen vermag, wogegen der sogenannte Anarchist fast immer erst durch Gleichgesinnte beeinflußt wird, wenn er nicht geradezu im Einverständnisse mit ihnen handelt. Dem eigentlich Verrückten kommen, mit anderen Worten, seine Wahnvorstellungen nicht von außen, sondern von innen her, wogegen der „politische" Meuchelmörder durch Schriften, Reden, Gespräche oder Beispiele angeregt zu werden pflegt. Daher geht Letzterer ferner auch mit Vorbedacht und Ueberlegung zu Werke, sodaß er im Sinne des Gesetzes vollständig zurechnungsfähig und als Verbrecher zu betrachten ist. Als normal veranlagt ist er aber trotz alledem nicht anzusehen.

Dafür spricht u. A. das Benehmen der Schufte, die in öffentlichen Versammlungen die ebenso feige wie unvernünftige und nutzlose Ermordung des Königs Humbert als eine Großthat preisen und den tückischen Mörder als einen Helden feiern. Da Bresci selbst in jenen Kreisen verkehrt und wahrscheinlich auch seine Eingebungen empfangen hat, so ist wohl die Annahme erlaubt, daß sein eigener Gedankengang dem seiner Lobredner ähnlich ist. Diesen fehlt aber augenscheinlich nicht nur der Sinn für Gerechtigkeit, sondern auch die Fähigkeit, folgerichtig zu denken. Sie halten es nicht für einen Frevel, einen persönlich unschuldigen und sogar wohlmeinenden Einzelnen für die Schuld zu bestrafen, die nach ihrer eigenen Angabe die ganze Gesellschaft trifft, und sie bilden sich ernsthaft ein, daß sie durch Thaten, welche lediglich Abscheu und Ekel erregen, ihrer Lehre zum Siege verhelfen können. Ihr Haß kehrt sich nicht gegen Tyrannen und Unterdrücker, sondern gegen vollständig harmlose oder auch anerkannt edle Mitmenschen, die weiter kein Vorwurf trifft, als daß sie an hervorragender Stelle stehen. Der Präsident einer demokratischen Republik, der nur den Willen des Volkes vollzieht, gilt ihnen ebenso sehr als Zielscheibe, wie der despotische Selbstherrscher, oder wie eine Frau, die sich niemals mit Regierungsgeschäften befaßt hat. Zur Erklärung dieser Vernunftwidrigkeit geben sie an, daß es ihnen blos darum zu thun ist, Schrecken zu verbreiten und die träge Masse aufzurütteln. Daß sie gerade das Gegentheil dessen bewirken, was sie anstreben, vermögen sie nicht zu begreifen.

Mit dem Polizeiknüppel läßt sich die „Propaganda der That" offenbar ebenso wenig unterdrücken, wie die Verbreitung anderer Irrthümer. Man kann allenfalls den öffentlichen Vortrag der „anarchistischen" Lehren verhindern, aber man kann nicht verhüten, daß sie heimlich durch Wort und Schrift weitergetragen werden. Im Gegentheil hat gerade das Geheimnißvolle und Dunkle einen Reiz für krankhafte Gemüther. Deshalb ist auch aus den internationalen Maßregeln zur Bekämpfung der Anarchisten, die nach jedem Attentat in Vorschlag gebracht werden, bisher noch nichts geworden. Obwohl die Polizei aller Kulturländer die ihr bekannten Propagandisten überwacht, kann sie die wirklich gefährlichen von den bloßen Maulhelden nicht unterscheiden, und folglich auch nicht rechtzeitig unschädlich machen. Gegen Bresci soll sie längst Verdacht gehegt, und seine Abreise nach Italien soll sie als verdächtig angesehen haben, aber da ihm schlechterdings nichts Gesetzwidriges nachzuweisen war, konnte ihm nichts in den Weg gelegt werden. Es geht nicht an, der Polizei willkürliche Gewalt über Alle einzuräumen, die ihr aus dem einen oder anderen Grunde verdächtig erscheinen, weil sonst eine polizeiliche Schreckensherrschaft entstehen würde, wie sie nach der Ermordung Alexanders II. Jahre lang in Rußland bestanden hat. Die Rechtspflege muß von dem Grundsatze ausgehen, daß Jedermann unschuldig ist, bis ihm ein Verbrechen nachgewiesen werden kann. Solange also die mit Mordthaten schwanger gehenden Anarchisten ihre Pläne nicht verrathen und ihre Vorkehrungen zu verbergen wissen, läßt sich ihnen gesetzlich nicht beikommen. Den Schaden, den sie anrichten, muß die Gesellschaft auf die Liste der unvermeidlichen Uebel stellen, denn er ist ebenso wenig zu verhüten, wie das Verbrechen im Allgemeinen, oder wie das Zerstörungswerk der Naturkräfte. Höchstens kann durch Aufklärung und geeignete Fürsorge für die Stiefkinder des Glückes der Boden unempfänglich für die anarchistische Saat gemacht werden.

Da der politische Meuchelmord in seiner jetzigen Form früher unbekannt war, und seine Verüber fast ausnahmslos aus dem einen Lande Italien hervorgegangen sind, so wird er voraussichtlich auch wieder verschwinden. Er gehört augenscheinlich zu den eigenthümlichen Zeitkrankheiten, oder zu den geistigen Epidemien, die nach einer gewissen Frist von selbst wieder erlöschen. Bestärkt wird diese Hoffnung durch die Thatsache, daß er nennenswerthen Anklang nur in denjenigen Ländern gefunden hat, in denen die wirthschaftlichen Umwälzungen der Neuzeit eben erst begonnen haben. In den fortgeschrittensten Staaten ist der Giftsame nicht aufgegangen.

„Es stinkt nicht".

Gegen die Trusts und Monopole ist schon viel gesprochen und geschrieben worden, und unzählige tiefe Denker und Staatsmänner haben schon ganz genau angegeben, was zu thun ist, den Trusts die Krallen abzuschneiden und die Fangzähne auszuziehen und wie man den blutsaugerischen Monopolen den Garaus machen kann; nichts von alledem erregte aber so viel Aufsehen, wie das, was Professor Hadley (Professor der Volkswirthschaft und Präsident der berühmten Yale-Universität), über die schlimmen sittlichen Folgen des Trustunwesens sagte, und keines der vielen Patentmittel und -mittelchen fand annähernd so viel Beachtung wie das seine: Die Trust-Gründer und -Leiter gesellschaftlich zu ächten; nicht mit ihnen zu verkehren; keine Einladung zum Mittagessen anzunehmen; ihnen nicht guten Tag zu sagen beim Begegnen.

Während unser Volk in alle andern vorgeschlagenen Mittel offenbar wenig Vertrauen setzte und keine Hand regte, sie anzuwenden, hat es zu diesem Mittel beinahe einmüthig gegriffen. Man darf behaupten, daß von den rund 75,000,000 freien Amerikanern seit Herrn Professor Hadleys Ermahnung noch keine 7500 — noch nicht ein Hundertstel von einem Prozent — irgendwie freundschaftlich mit den großen Trustbaronen verkehrten, eine Einladung zum Frühstück oder Diner von ihnen annahmen oder ihnen auch nur ein einziges mal ein Glas Bier „trieteten" oder eine Zigarre anboten. Das Volk hat den Rath Professor Hadleys befolgt, aber es waren natürlich auch hier die Ausnahmen, welche die Regel bestätigen.

Diese Ausnahme bildeten College-Präsidenten und -Trustees. Die Trustbarone und Monopolisten wären wohl ausschließlich auf den Verkehr untereinander angewiesen gewesen ohne jene, aber es ist bei Präsidenten und Trustees amerikanischer Universitäten und sonstiger Lehranstalten zur Mode geworden, bei den Millionären des Landes zu antichambriren und um milde Gaben für „ihre" Lehranstalten zu betteln; den Präsidenten der Universitäten wird das Geldaufbringen geradezu zur Pflicht gemacht, und wenn einer nicht genug zusammenbringen kann, muß er einem anderen weichen, der vielleicht von dem Erziehungswesen nichts versteht, dafür aber reiche Gönner hat. Und dabei kommt es gar nicht in Betracht, ob der Millionär ein Trustgründer oder Monopolist ist oder nicht. Man nimmt das Geld ruhig hin und preist die Geber — und die Eintreiber nicht minder.

Nun ist es aber, wie bekannt, ebenso Mode, auch vom Kathkeder aus gegen die Trusts zu eifern, denn man will auf alle Fälle als volksfreundlich erscheinen, und da ist schon oft die Frage laut geworden, wie sich diese Trustfeindschaft mit der Annahme von Trustgeldern vertragen würde; man hat sich schon des Oefteren darüber gewundert, daß es „Colleges" gibt, die ihren Professoren gestatteten, frei von der Leber weg gegen die Trusts und Monopole zu reden, da sie doch befürchten mußten, sich auf diese Weise jede Hoffnung auf große Geldgeschenke zu nehmen. Jetzt ist die Frage erledigt.

Wellesly College in Boston hat sich von jeher seiner Unabhängigkeit und einer echt christlichen Gesinnung gerühmt und seine Professoren haben unverblümt über die verwerflichen Machenschaften und den verderblichen Einfluß der Trusts und Monopole gepredigt. Nun hatte aber ein ehrgeiziger Trustee sich an Herrn Rockefeller vom Standard Oel Trust gewandt mit der Bitte, doch etwas für Wellesley zu thun, und Herr Rockefller hatte mit bekannter Herzensgüte $100,000 zugesagt. Die Freude der Trustees war groß; es gab aber unter den Professoren und Trustees der Universität einige, die meinten, es sei nicht anständig, Geld anzunehmen von Leuten, die man bekämpft.

Es ist etwas Schönes um die Gewissenhaftigkeit, $100,000 sind aber auch schön; beide hatten ihre Verfechter und so sah man sich schließlich gezwungen, die Frage, soll Wellesley die $100,000 des Herrn Rockefeller annehmen oder zurückweisen, einem Dritten, Unparteiischen zur Entscheidung vorzulegen. Man einigte sich auf den Professor der Volkswirthschaft und Soziologen Jenks von der Cornell Universität; die Frage schlug in sein Fach, der mußte sie entscheiden können und er entschied sie: Das Geld ist anzunehmen.

Professor Jenks erklärte, eine Lehranstalt sei eine öffentliche Institution, diene öffentlichen Zwecken und verwalte die ihr anvertrauten Gelder gewissermaßen nur im Interesse des Publikums, so könne es auch jegliche ihm angebotenen Gelder annehmen, gleichviel aus welchen Quellen sie stammen, wie der Geber sie erworben hat. Ein alter Römer hat dasselbe gesagt in zwei Wörtern: non olet — es stinkt nicht.

Nach diesem Präzedenzfall wird man endgiltig darauf verzichten müssen, die Leiter und Professoren unserer großen Lehranstalten an der gesellschaftlichen Aechtung der Trustbarone theilnehmen zu sehen; das Betteln wird nun erst recht beginnen, und man wird sich nicht zu wundern brauchen, wenn man demnächst hört, daß Herr Professor Hadley von Yale von Herrn Rockefeller eine Donation von $1,000,000 erhielt. Vielleicht ist das auch besser so. Die gesellschaftliche Aechtung der Monopolisten seitens des Volkes hat nicht viel genützt und keinen einzigen zur Umkehr und Besserung gebracht; vielleicht ist der andere Weg der bessere. Vielleicht gelingt es den College-Präsidenten und so weiter, den Monopolisten nach und nach alle ihre Millionen abzuknöpfen und sie arm zu essen — dann wäre das Ziel ja auch erreicht, denn ein Monopolist ohne Geld ist harmlos.

Böses gewollt, Gutes vollbracht.

Streiks und Lockouts — Arbeiteinstellungen jeglicher Art sind heute zu hoher politischer Bedeutung gelangt. Es ist die Lehre verbreitet worden, daß eine weise Regierung nach Belieben gute Zeiten machen kann, und daß für die Zeiten der schweren Noth die Partei verantwortlich zu machen ist, welche gerade an der Krippe sitzt. Das ist dann natürlich eine schlechte Regierung, die das Volk in der kommenden Wahl so gründlich wie möglich schlagen muß; jene ist die gute Regierung, die ein Vertrauensvotum bekommen und dem Lande um jeden Preis erhalten bleiben muß. Damit ist den beiderseitigen Leitern der Wahlkampagne ihr Verhalten schon vorgeschrieben. Für die Partei, die am Ruder ist, gilt es, die wirthschaftliche Lage möglichst glänzend hinzustellen, für die andere ein möglichst trübes Bild der wirthschaftlichen Lage zu malen und auf etwa vorkommende Arbeitseinstellungen, — und an solchen wird's zu keiner Zeit ganz fehlen — möglichst viel Gewicht zu legen, daraus nach Kräften dunkle Farben für ihr trübes Bild zu gewinnen. So war es vor acht Jahren und in verstärktem Maße vor vier Jahren und so ist es dieses Jahr; es kommt diesmal aber noch etwas Neues hinzu. Stillstand gibt's eben in der Welt nicht. Was lebensfähig ist und am Leben bleiben will, muß sich weiter entwickeln, sonst muß es etwas Anderem Platz machen. Der politische Prosperitätsgedanke hat aber noch lange nicht abgewirthschaftet, sondern ist gerade erst in den letzten Jahren zu voller Blüthe gelangt, und so ist es ganz gut denkbar, daß man weiter geht und auf der einen Seite bereit ist, selbst größere Opfer zu bringen zur Verhütung von Arbeitseinstellungen und auf der andern Seite nach Kräften strebt, Streiks u. s. w. herbeizuführen. In beiden Fällen ist natürlich eine Täuschung beabsichtigt, und solches Vorgehen ist zu verdammen, wir kennen unsere Politiker aber doch wohl gut genug, zu wissen, daß ihnen der Zweck das Mittel heiligt, und daß der Zweck die Erringung der Aemter ist.

Keine der Parteien gesteht natürlich zu, daß sie versuche, auf solche Weise die Wahlen zu beeinflussen, aber sie beschuldigen sich gegenseitig solchen Thuns, und „was ich denk' und thu', trau' ich Andern zu". Als letzte Woche die mehrere Tage dauernde Berathung der Leiter der großen Stahl- und Eisen-Gesellschaften des Landes schloß, ohne daß etwas Bestimmtes über ihre Pläne für die Zukunft bekannt wurde und ohne daß die von Vielen erwartete Ankündigung einer allgemeinen Betriebseinstellung erfolgte, da suchten republikanische Zeitungen die ganze Berathung als möglichst unwichtig hinzustellen, und auf jeden Fall sprachen sie ihr jede politische Bedeutung ab. Sie hielten sich an die der Presse gemachte Mittheilung, daß man überall da den Betrieb einstellen werde, wo eine Ueberproduktion das nöthig mache, sich aber einzig und allein nach der Lage des Geschäfts richten werde. Demokratische Blätter aber versicherten, die geplant gewesene allgemeine Arbeitseinstellung sei nur deshalb nicht anbefohlen worden, weil man den Einfluß fürchtete, den ein solches Vorgehen auf die Wahl ausüben werde. Die republikanischen Kampagneleiter hätten fußfällig gebeten, doch ja den Betrieb nicht einzustellen, denn jetzt an die 150,000 Arbeiter verdienstlos zu machen, das hieße die ganze Nationalwahl im höchsten Grade gefährden.

Auf diese demokratische „Beschuldigung", daß die großen Stahl- und Eisenwerke lediglich im Partei-Interesse im Betrieb gehalten würden, antworteten einige republikanische Zeitungen mit der Behauptung, eifrige demokratische Parteigänger bemühten sich, große Streiks zu veranlassen, um so die Aussichten der Republikaner zu schädigen. Man habe Beweise, daß demokratische Politiker den großen Straßenbahnstreik in St. Louis schürten, daß sie dann versuchten, an der Pennsylvania-Bahn einen Ausstand herbeizuführen und sich schließlich der New Yorker Central-Bahn zuwendeten, und dort die noch vom letzten Streik glimmende Unzufriedenheit auf's Neue anfachten, aber auch hier keinen Erfolg hatten, da die Leiter der Bahn sofort erkannten, woher der Wind wehte, und ihren Angestellten einige bedeutende Zugeständnisse machten, so daß dieselben heute zufriedener seien, als je zuvor.

Nehmen wir das von beiden Seiten Gesagte als wahr an — und etwas Wahres wird daran sein — so haben wir die erfreuliche Erscheinung, wie aus recht verwerflichen Beweggründen Gutes entsprang. Wenn die großen Stahl- und Eisenwerke in Wahrheit sich nur von der Rücksicht auf die republikanische Partei von einer allgemeinen Einstellung des Betriebs abhalten ließen, so thaten sie das zwar wahrscheinlich nur aus grobem Eigennutz, weil sie hoffen, unter republikanischer Herrschaft die Zölle und sonstige Vergünstigungen aufrecht zu erhalten; viele Tausende von Arbeitern ziehen aber doch unmittelbar daraus Nutzen, indem ihnen die Arbeitsgelegenheit erhalten bleibt, und das ganze Land mag dadurch profitiren, daß die Preise von Stahl und Eisen und Stahl- und Eisen-Halbzeug infolge der andauernd großen Produktion niedriger werden und zu erneuter Bau- und Industriethätigkeit Anstoß geben.

Wenn die große New Yorker Zentral-Bahn aus Rücksicht auf die republikanische Partei ihren Arbeitern Zugeständnisse machte, um einen Streik zu vermeiden, so haben wir, falls jene Meldung republikanischer Parteiblätter richtig ist, dies allein den an sich durchaus verwerflichen Hetzereien demokratischer Parteigänger zu danken. Hier wie dort wurde Gutes bewirkt.

Man könnte sich mehr darüber freuen, wenn man sich nicht sagen müßte, daß dieselbe große Macht, die jetzt Böses zum Guten wandte, auch in entgegengesetzter Richtung angewendet werden mag, wobei sie allerdings wohl auch sich selbst, mehr noch aber die große Masse schädigen würde.

Neue Kalender-Idee.

Fort mit dem alten Kalender! so ruft — man wundert sich ja in unserer schnellebigen Zeit über nichts mehr — der Professor an der Schule für Uhrmacherkunst in Genf, Herr Grosclaude. Es sei indeßen von vornherein bemerkt, daß der von dieser Autorität gemachte Vorschlag sehr vernünftig ist, und daß es darum sehr zu bedauern wäre, wenn er durch die starren Gewohnheiten, an denen die Menschheit besonders im Kalenderwesen festhält, an der Ausführung verhindert werden würde.

Der Zweck der Reform besteht in der Beseitigung des größten Uebelstandes, den die übliche Eintheilung des Jahres mit sich bringt, und der darin enthalten ist, daß man niemals von einem bestimmten Datum sofort sagen kann, auf welchen Wochentag es fällt. Hätte das Jahr nur 364 Tage, so würde es genaue 52 Wochen enthalten und könnte in 4 gleiche Vierteljahre zu 91 Tagen eingetheilt werden, innerhalb deren die ersten beiden Monate zu 30 und der dritte Monat zu 31 Tagen zu rechnen wären. Jedes Vierteljahr würde genau 13 Wochen enthalten. Nun läßt sich selbstverständlich der 365. Tag nicht einfach streichen, aber Grosclaude wählt den Ausweg, ihn zwischen dem 31. Dezember und dem 1. Januar einzuschalten und ihm den besonderen Namen des „Jahrestages" zu geben. In den Schaltjahren müßte noch ein zweiter Tag hinzugefügt werden, der passend zwischen dem 30. Juni und dem 1. Juli angesetzt werden und auf den Namen „Schalttag" Anspruch erheben könnte.

So wunderlich dieser Vorschlag zunächst erscheinen könnte, so bedeutet er, wie Jeder, der sich von der rein gewohnheitsmäßigen Betrachtung freimachen kann, bei einigem Nachdenken zugeben wird, eine wesentliche Verbesserung. Jedes Datum würde danach in jedem Jahre auf denselben Wochentag fallen, der ohne Weiteres zu ermitteln ist. Die Sonntage zum Beispiel fallen, wenn das Jahr mit einem Montag begonnen wird, in den ersten Monaten jedes Vierteljahres auf den 7., 14., 21. und 28., in den zweiten Monaten jedes Vierteljahres auf den 5., 12., 19. und 26., in den dritten Monaten endlich auf den 3., 10., 17., 24. und 31. Die Vierteljahre sind unter einander vollkommen gleich. Der neue Kalender würde für die Geschäftswelt noch einen besonderen Vortheil darin besitzen, daß jeder Monat geschäftlich zu 30 Tagen gerechnet werden könnte, da jedes Vierteljahr nur einen, nämlich den dritten Monat von 31 Tagen enthält und danach immer mit einem Sonntage endigt. Wenn dieser Schlußsonntag fortgelassen wird, so besteht das Vierteljahr gerade aus 90 Tagen, oder aus 3 Monaten von je 30 Tagen.

Der Vorschlag soll dem nächsten internationalen Kongreß für Zeitmessung vorgelegt werden und wird dort hoffentlich eingehend geprüft werden. Welches Schicksal er in der Abstimmung seitens der Fachgelehrten erfährt, ist natürlich ungewiß. Wenn aber eine Volksabstimmung über ihn herbeigeführt werden könnte, so würde das arbeitende Volk vermuthlich mit überwiegender Majorität die Annahme beschließen, da es bei dem neuen Kalender unmöglich ist, daß die großen Feiertage, die nicht an einen Sonntag gebunden sind, also das Weihnachtsfest, der Neujahrstag und für die katholische Kirche noch Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen, mit einem Sonntag zusammenfallen. Das arbeitende Volk würde dann also nicht mehr gelegentlich auf diese Weise um einen Feiertag verkürzt werden.

Die Staatsbahnen in Oesterreich.

Der, in diesen Tagen zur Versendung gelangte Verwaltungsbericht der österreichischen Staatsbahnen für das Jahr 1899 hat bezüglich der finanziellen Ergebnisse den gehegten Erwartungen keineswegs entsprochen. Neben elementaren Ereignissen bildete der fast völlige Wegfall des im Vorjahre gethätigten russischen und rumänischen Getreideverkehrs einen Nachtheil, der die Einnahmen aus dem Frachtgutverkehr noch um 529,989 Gulden unter die des Vorjahrs herabdrückte, so daß die Besserung aus dem Personenverkehr dadurch theilweise wieder verschwand.

Immerhin zeigen die Gesammt-Einnahmen mit 124,148,328 Gulden noch eine Besserung um 3,410,197 G., wobei aber zu berücksichtigen ist, daß das Bahnnetz, das Ende 1898 eine Betriebslänge von 10,314 Km. (etwa 6450 Meilen) umfaßte, in 1899 um nicht weniger als 621 Km. (etwa 385 Meilen) vermehrt worden ist. Dieser bedeutende Streckenzuwachs hat zusammen mit den im Betriebsjahre fortgesetzten sozialpolitischen Maßnahmen, insbesondere in Bezug auf die Besserung der Lage der Angestellten, eine Kostenerhöhung herbeigeführt, welche nicht nur die Mehreinnahmen verschlang, sondern auch die Reineinnahmen weiter unter den Betrag des Vorjahrs herabdrückte. Die Betriebsausgaben stellten sich nämlich, abgesehen von den vertragsmäßigen Zahlungen für Verzinsung und Tilgung, auf 85,042,000 G., also um 6,696,000 G. höher als im Vorjahr. Der Gesammt-Nettoertrag ist gegenüber dem Voranschlage um 4,653,982 G. zurückgeblieben.

Der 30,393,358 Gulden betragende Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen der im Eigenthume des Staates stehenden Bahnen über deren ordentliche Ausgaben entspricht einer Kapitalsverzinsung von 2,46 Prozent, gegen 2,80 Prozent im Jahre 1898. Da sich jedoch der Gesammtaufwand für Verzinsung und Tilgung des investirten Kapitals auf 56,255,898 G. stellt, war zur Bestreitung dieses Aufwandes im Jahre 1899 ein Staatszuschuß von 25,862,540 G. nothwendig, ein Betrag, welcher um 3,870,636 G. den im Staatsvoranschlag für diesen Zweck in Aussicht gestellten überstieg.

Die Ursachen der unbefriedigenden Resultate des Betriebs der Staatsbahnen sind zum Theil mit der Entstehungs-Geschichte der Staatsbahnen verknüpft. Die österreichischen Staatsbahnen leiden unter einem übermäßig hohen Anlagekapital, dessen Größe mit dem verhältnißmäßig schwachen Staatskredit zusammenhängt, den Oesterreich zur Zeit der Errichtung der Staatsbahnen genoß. Ueberdies umfaßt das Staatsbahnnetz Linien von einer überaus ungleichmäßigen Ertragfähigkeit. Manche Strecken nehmen ihren Weg durch Gebirgsgegenden und haben einen schwierigen, mit großem Kostenaufwande verbundenen Betrieb, ohne daß jedoch der Verkehr ein stärkerer wäre und die hohen Ausgaben paralysiren könnte. Andere Linien wiederum stehen gut situirten Privatbahnen nicht nach.

Es ist begreiflich, daß die Eisenbahnverwaltung an Mittel denkt, um die Ertragsfähigkeit der Staatsbahnen zu steigern. Der nächstliegende Weg wäre der, das Ausgabenbudget herabzumindern. Wohl wären da und dort Ersparnisse möglich, allein dieselben könnten nur geringfügige sein. Als radikale Maßnahmen, welche eine entscheidende Besserung im Gesammterträgniß der Staatsbahnen mit sich bringen könnten, wären nur zwei Mittel möglich. Das eine Mittel würde die Einführung einer Transportsteuer bilden, allein man erinnert sich noch an den Sturm, der sich erhob, als die Regierung vor mehreren Jahren die Absicht kund gab, eine Transportsteuer einzuführen. Man kann daher annehmen, daß dieser Gedanke von der Regierung fallen gelassen ist. Das zweite Mittel wäre eine Erhöhung der Tarife. Eisenbahn-Fachmänner, die Einblick in die Verhältnisse der Staatsbahnen haben, behaupten, daß früher oder später eine Erhöhung der Tarife werde eintreten müssen. Ob man jedoch diese Maßregel jetzt anwenden wird, ist angesichts des Widerstandes, den namentlich die industriellen Kreise gegen eine Tariferhöhung erheben würden, sehr fraglich. Es ist nicht unmöglich, daß zuerst die Entwicklung des laufenden Jahres abgewartet wird.

Das Jahr 1900 dürfte ein besseres Erträgniß abwerfen, da sogar schon der Monat April, trotzdem in denselben auch die Nachwirkung des Kohlenarbeiter-Ausstandes zu verspüren war, mit einer erheblichen Mehreinnahme abschloß. Außerdem weist der Waggonmangel, der sich schon zu Ende des Mai fühlbar zu machen begann, darauf hin, daß der Verkehr in einer Zunahme begriffen ist. Bevor das Resultat des laufenden Jahres überblickt werden kann, wird demnach kaum zu einer einschneidenden Reform der Tarife geschritten werden.

Lokalbericht.

Schwaches Gedächtniß.

Die Nr. 2222 Wabash Ave. wohnende Ida Lewis meldete gestern der Polizei, daß ihr kostbare Schmucksachen gestohlen worden seien. Den Werth derselben gab sie auf $575 an. Die Polizei benachrichtigte alle Pfandleiher der Stadt und traf andere Vorkehrungen, die Verüber des angeblichen Diebstahls zu ermitteln. Schließlich stellte die Polizei in der Wohnung des Frl. Lewis eine Untersuchung an und — fand die vermißten Gegenstände unter einer Decke, welche über einen Kaminsims gehängt war. Die Freude der angeblich Bestohlenen war groß. Dieselbe hatte sich nicht zu entsinnen vermocht, daß sie selber ihre Kleinodien an den bezeichneten Platz gethan.

Kurz und Neu.

* Dem Andrew Kaja, der gestern im Kriminalgericht schuldig befunden worden ist, der Wittwe Slazinska, Nr. 685 W. 17. Str., ihre Ersparnisse entwendet zu haben, versprach Richter Baker bei der Urtheilsfällung, daß er sich's angelegen sein lassen wolle, dafür zu sorgen, daß er den vollen Termin seiner Strafe im Zuchthause verbüße.

* Im Grundeigenthumsmarkt sieht es flau aus. Während des Monats Juli sind im Grundbuchamt nur 1,156 Besitztitel-Uebertragungen angemeldet worden, bei denen es sich um Beträge im Gesammtwerthe von $7,211,758 handelte. Im Monat Juni hatte sich die Zahl der Uebertragungen auf 1445 gestellt und die Summe der Werthe auf $15,734,430.

Alderman Minwegen.

Er gräbt und erhämmert sich Popularität.

Bringt durchgehende Gäule zum Stehen.

Während die meisten Stadtväter sich gegenwärtig von der Last ihrer Amtsgeschäfte am Meeresgestade oder in der Waldeinsamkeit ausruhen, oder doch Erholungsreisen machen oder zu machen gedenken, wird Alderman John Minewegen, der im Frühjahr von der 24. Ward zu ihrem Vertreter im Gemeindevorstand erwählt worden ist, daheim bleiben. Er fände hier auch in den Ferien über und über genug zu thun, sagt er, und Gelegenheit zu körperlicher Bewegung biete sich ihm im Dienste seiner Konstituenten ebenfalls. Alderman Minwegen ist ein Mann der That. Als kürzlich durch den Schmutz, welchen ein schwerer Regenguß von den Straßen spülte, die Fanglöcher der Abzugskanäle verstopft worden, half Herr Minwegen in seinem Wahlkreise diesem Uebelstande nach Kräften ab, indem er persönlich zur Hacke griff und für Abfluß sorgte. Kommen seine Konstituenten ihm mit Klagen über schadhafte Seitenwege, so begnügt sich Herr Minwegen nicht damit, das Straßenamt zu benachrichtigen, sondern er versieht sich mit etwelchen Nägeln und einem Hammer, begibt sich an Ort und Stelle und bessert aus, was mit ein paar Hammerschlägen ausgebessert werden kann.

Aber nicht nur in dieser rein praktischen und werthätigen Manier macht der neue Alderman der Vierundzwanzigsten sich um seine Ward verdient. Er leistet gegebenen Falles auch Heldenhaftes. Gestern machte er zu Wagen eine Inspektionstour durch sein Gebiet. Als er sich in der Huron Str. der Dearborn Ave. näherte, raste an ihm in nördlicher Richtung ein durchgehendes Gespann der Bellevue Expreß Co. vorbei. Herr Minwegen besann sich nicht lange. Seinem Renner die Peitsche gebend, sauste er hinter den Durchgängern her, überholte sie, zog ihnen von der Seite her ein paar Jagdhiebe über die Nasen, und als sie darauf in ihrem Eifer nachließen, stieg er ab, nahm sie bei den Zügeln und hatte sie bald vollends beruhigt. Dann band der Alderman sein eigenes Fuhrwerk fest und brachte Pferde und Wagen der Expreß Co. dem Fuhrmanne derselben zurück.

Lokalbericht.

Unter Zwang.

Zwei Mohren, die von gerichtlicher Einmischung in ihre Privatstreitigkeiten nichts halten.

Die Mohren William Jones und Cecil Thompson haben kürzlich Ursache zu haben geglaubt, mit einander unzufrieden zu sein. Sie erklärten sich deshalb gegenseitig den Krieg und zogen dann mit solchem Eifer gegen einander zu Felde, daß man sie halb todt vom Platze getragen hat. Man hat die beiden Hitzköpfe dann im öffentlichen Krankenhause ausgebessert, als sie aber darauf glaubten, daß sie nun wieder an ihre gewohnte Arbeit gehen könnten, wurden sie eines Anderen belehrt. Man hielt sie fest, bis die Großgeschworenen zusammentraten und muthete ihnen dann zu, daß sie einander vor dieser Behörde verklagen sollten. Nun hatten aber William und Cecil im Gefängniß nicht nur ihres Grolles vergessen, sondern sie verspürten auch eine Abneigung dagegen, ihre Privatangelegenheiten gerichtlich zum Austrag bringen zu lassen. Ueberdies sagten sie sich, daß die Zeugenschaft Jedes von ihnen den Anderen voraussichtlich ins Zuchthaus bringen würde. Deshalb weigerten sie sich, vor der Grand Jury irgend welche Aussagen zu machen. Aber der Staatsanwalt war nicht gesonnen, durch diese Versöhnungspolitik sich um seine Sporteln und den Staat um seine Würde als Rächer und Bestrafer bringen zu lassen. Er führte die störrischen Zeugen heute dem Richter Hutchinson vor, und dieser mußte nach Anhörung des Sachverhaltes den beiden Wollköpfen wohl oder übel eröffnen, daß sie zeugen oder als Verächter des Gesetzes ins Gefängniß wandern müßten. Ihre Entschuldigung, daß sie keine Lust hätten und nicht gezwungen werden könnten, durch ihre Aussagen sich selbst zu schädigen, ließ er nicht gelten. Cecil und Billy haben dann vor der Grand Jury über Ursache und Verlauf ihres Streites berichtet, trösten sich aber mit der Zuversicht, daß sie vor Gericht nicht werden zu Aussagen gezwungen werden können, die ihnen selber schaden müßten.

Diebstahlsanklagen sind von der Grand Jury heute gegen John McDermott, Thomas Burns und Patrick O'Brien erhoben worden, die am 20. Juli, in der Abwesenheit der Familie, das Wohnhaus von A. L. Johnson in Austin neu gestrichen haben und dabei in dasselbe eingestiegen sein und verschiedene Werthsachen daraus mitgenommen haben sollen.

Geriebener Taschendieb.

Ein gewisser Charles Reed wurde heute von Geheimpolizisten unter dem Verdacht in Haft genommen, der fingerfertige Taschendieb zu sein, welcher gestern Abend an der Ecke von State Str. und Jackson Boulevard mehreren Personen die Uhren und Geldbörsen aus den Taschen eskamotirte. Während eine dichtgedrängte Menge sich um die daselbst stationirte Heilsarmee-Kompagnie versammelt hatte und deren Singsang anhörte, drängte ein junger Kerl sich auffallend an den in dieser Menge befindlichen N. J. Waterman aus Detroit, Rechnungsführer der Michigan Central-Bahn, heran und stierte unverwandten Blickes auf die eine der weiblichen Rednerinnen. Waterman fiel der ernste Zuschauer auf, der sich immer dichter an ihn herandrängte, muthmaßlich, um die Heilsarmee-Amazonen sich aus nächster Nähe betrachten zu können. Nach Verlauf einiger Minuten war der Schaulustige jedoch verschwunden. Zu seinem Entsetzen fand Waterman aus, daß eine Rolle Banknoten, im Betrage von $200, und seine goldene Uhr nebst Kette aus seinen Westentaschen gestohlen waren. Wie der Spitzbube, der, wie Waterman erklärt, den Blick nicht von jener Soldatin wendete, den Sicherheitsverschluß der Uhrkette aus dem Knopfloch seiner Weste loszulösen vermocht hat, ohne das Knopfloch zu zerreißen, ist Herrn Waterman ein Räthsel. — Bei der Durchsuchung der Kleidung des Arrestanten nach seiner Einlieferung in die Revierwache an Harrison Str.-Station, wurde Watermans Zeitmesser in einem von Reeds Strümpfen versteckt vorgefunden.

„Flüsterkneipiers" angeklagt.

Wegen Betriebs von Flüsterkneipen wurden gestern Folgende von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt: Joseph Rickert und Walter Hart, La Grange; Patrick McLain und George Gabriel, Evanston; Peter Krieschen, Henry Hartman und Rebecca Hartman, Wilmette; Fred Steinbach, West Großdale; Dake Grabner und W. D. Weston, Nr. 313 63. Str.; Fred. Schulke, Betty Schulke und ein anderer Mann Namens Schulte und John McQuaid, Nr. 4438 Cottage Grove Ave.

Kurz und Neu.

* Eine junge Slavin wurde heute auf dem Grundstücke Nr. 1023 Lincoln Straße in Haft genommen, nachdem sie dort soeben die Leiche ihres neugeborenen Kindes in den Abort geworfen hatte. Ob das Kind lebend zur Welt gekommen oder todt geboren worden ist, soll noch erst ermittelt werden. Die junge Mutter, welche Fetje Karowska heißt, hat nach dem County-Hospital geschafft werden müssen.

* Richter Kersten gab heute dem Morphiumvertilger Frank Hazleton den Rath, nächstens eine so große Dosis zu nehmen, daß er für immer von seiner Sucht befreit werde. Hazleton, welcher wegen unordentlichen Betragens ihm vorgeführt wurde, befand sich in einem jämmerlichen Zustande, weil er in Ermangelung des Geldes seit längerer Zeit seinem Lieblingsgenuß entsagen mußte. Er wurde straffrei entlassen.

Hat keine Macht.

Das Countygericht kann die Einschätzungen der Steuerbehörde nicht verändern.

Countyrichter Carter gab heute eine Entscheidung ab, wonach die Grundeigenthümer, welche sich über eine zu hohe Besteuerung beklagen, im Countygericht keine Erleichterung erhalten können, es sei denn, sie liefern den Nachweis einer betrügerischen Einschätzung oder einer Ueberschreitung der Jurisdiktion seitens der Steuerbehörden. An der Hand verschiedener obergerichtlicher Entscheidungen führte der Richter aus, daß das Countygericht nicht die Macht habe, die Einschätzungen der Assessoren- oder der Revisionsbehörde zu verändern. Infolge dieser Entscheidung befaßte sich der Richter nicht mit den ihm vorgelegten Klagen. Aehnliche Klagen, die sich insgesammt auf Einschätzungen zum Betrage von $1,078,413 beziehen, werden in derselben Weise erledigt werden, sobald die Reihe an sie kommt.

General Greely auf der Durchreise.

General A. W. Greely, Chef des Signalkorps der Bundesarmee, befand sich heute Vormittag in Begleitung seiner Gattin in Chicago. Nachmittags reisten Beide nach St. Paul, von wo aus sich General Greely allein weiter auf eine Reise nach Alaska begeben wird. Er hat daselbst die Konstruktion einer von Dawson bis nach Britisch-Columbia führenden Telegraphenstrecke, von 1600 Meilen Länge, zu überwachen und will auch die Legung des unterseeischen Kabels von St. Michaels nach Kap Nome und Unalaklik leiten. Durch diese neuen telegraphischen Leitungen werden sämmtliche Militärposten in Alaska unter einander und mit dem Hauptquartier des Signalkorps in Washington verbunden werden. — Genral Greely stattete hier dem Armee-, wie auch dem Veteranen-Hauptquartier einen Besuch ab und war dann der Gast des Herrn Wm. J. Lloyd im Union League Club. Seine Gattin weilte bei ihrem Bruder und dessen Familie, Herrn James N. Steele, Nr. 4520 Lake Avenue.

Zweiradfahrer verunglückt.

Auf der Fahrt nach dem Zentrum der Stadt versuchte W. E. Bouthron heute Vormittag sein Stahlroß auf der 47. Straße durch eine schmale Passage zu lenken, welche ihm zwischen einem Frachtwagen und einem heranbrausenden elektrischen Straßenbahnwaggon verblieb. Dabei rannte das Zweirad gegen den Lastwagen, und Bouthron wurde von seinem Sitz so unglücklich herabgeschleudert, daß er unter die Räder des in vollem Gang befindlichen Straßenbahnwaggons gerieth. Er hatte einen komplizirten Bruch des rechten Beines und schmerzhafte Hautabschürfungen im Gesicht und an den Händen erlitten, als man ihn hervorzog und in die nächste Apotheke schaffte. Die Polizei der Stockyards-Revierwache überführte den schwer Verletzten nach seiner Wohnung, No. 2030 S. Aberdeen Straße.

Wie Frauen Geheimnisse bewahren

Als Mary Smith mit ihrem Liebhaber Philipp Madler nach dem Gretna Green im Apfelblüthenstaat entfloh, versprach sie, von der bevorstehenden Heirath kein Sterbenswörtchen verlauten zu lassen. Als sie jedoch als frischgebackene Ehefrau nach ihrer klassischen Heimstätte Evanston zurückkehrte, sang sie mit dem Dichter: „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein". Da sich jedoch dies für eine verheirathete Frau nicht schickt und die heilige Hermandad mit Baumfrevlern keinen Spaß versteht, ging sie hin und schüttelte ihr übervolles Herz einer Freundin aus, selbstverständlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit. Die Folge ist, daß die Spatzen auf den Dächern bereits von Mariechens jungem Glück zwitschern.

Kurz und Neu.

* Die Einnahmen des Chicagoer Postamts haben sich im Monat Juli auf $476,940.80 belaufen. Im Vergleich zum Monat Juli vorigen Jahres ist das eine Zunahme von mehr als $50,000, und im Vergleich zum Juli 1898 eine solche von rund $100,000.

* Ein planlos umherwandernder, allem Anschein nach geistesgestörter Mann wurde heute Vormittag an der 55. Str. und Ashland Ave. von der Polizei aufgegriffen und in der Revierwache des 20. Bezirks in Schutzhaft genommen. Aus Briefschaften, die der Unglückliche in seinem Besitz hatte, geht hervor, daß er Edward H. Raymer heißt und im Hause No. 2311 Indiana Ave. wohnt.

* Die 17 Jahre alte Gertrude Groß, deren Eltern ihrer Angabe zufolge in Wisconsin wohnen, wurde am Montag Abend von dem Polizisten Nelligan an der Cottage Grove Ave. aufgegriffen, als sie anscheinend planlos umherwanderte. Sie erklärte später, daß sie auf dem Wege zu ihrer Tante war, welche Nr. 5455 Princeton Avenue wohne. Gertrude wurde vorläufig der Matrone der Cottage Grove Ave.-Revierwache übergeben.

* John Gallagher setzte es sich gestern in den Kopf, ein Bad zu nehmen. Da er seinem sterblichen Theil einen solchen Genuß seit drei Jahren nicht gegönnt hatte, so kann nicht geradezu behauptet werden, daß eine Abwaschung nicht zeitgemäß war. Als Badeanstalt wählte er sich indeß einen Wassertrog aus, der an der Ecke der Desplaines und Madison Str. stand und nach dem Dafürhalten des Polizisten Larkin für andere Zwecke bestimmt ist, weshalb er Gallagher verhaftete. Richter Eberhardt sandte den von der Reinigungssucht befallenen Irländer nach der Bridewell, wo er öfters Gelegenheit erhalten wird, sich als ein Mensch zu produziren, der „sich gewaschen hat".

Der Fall Gruger.

Die Herausgeber des „Chronicle" auf Schadenersatz verklagt.

Der Schankwirth Andrew Gruger, von Nr. 1378 W. North Avenue, hat gestern gegen die Herausgeber des „Chronicle" eine auf Zahlung von $25,000 lautende Schadenersatzklage angestrengt, weil genanntes Blatt am Sonntag berichtet hat, daß Gruger dem Polizeiinspektor Kalas gegenüber eingestanden hätte, er selber habe die $2000 bei Seite gebracht, welche er am 25. Juli von der „Westside Brewing Company" entliehen hatte, und von denen er noch am selben Tage meldete, daß sie von Schleichdieben aus seinem Schlafzimmer gestohlen worden seien. Aus den Spalten des „Chronicle" hatte jene Nachricht ihren Weg auch in die mehrerer anderer Blätter gefunden, doch entbehrte dieselbe der Begründung. Gruger hat weder dem Inspektor Kalas, noch irgend einem anderen Polizeibeamten ein Geständniß irgend welcher Art abgelegt, sondern beharrt bei seiner ursprünglichen Angabe, daß in seiner und seiner Haushälterin Abwesenheit sich am vergangenen Mittwoch Diebe in seine Wohnung eingeschlichen und das Geld aus seinem Versteck fortgeholt hätten.

Was zu dem Verdachte Anlaß gab, daß es sich anders mit dieser Sache verhalten könnte, war der Umstand, daß Gruger die beiden Grundstücke, welche er der Brauerei von Monat zu Monat als Sicherheit für deren Darlehen zu verpfänden gepflegt hat, am 23., bezw. am 24. Juli an seine Haushälterin, bezw. seinen Sohn übertragen hat. Von der Haushälterin hat Gruger angeblich für das eine Grundstück $1800 erhalten, das zweite hat er seinem Sohne abgetreten, zur Entschädigung für geleistete Dienste. Mit dem größeren Theile des von der Haushälterin gezahlten Kaufgeldes will Gruger einen Schuldschein eingelöst haben, $500, die er noch davon übrig hatte, sind ihm angeblich mit den $2000 der Brauerei von Dieben entwendet worden.

Fiel unter die Räder.

Im County-Hospital starb heute Gustav Bohnow, Unternehmer von Röhrenleitungsarbeiten und Nr. 3802 La Salle Straße wohnhaft, an den Verletzungen, die er gestern Nachmittag beim Sturz von einem südlich fahrenden Straßenbahnwagen der Wentworth Avenue-Linie erlitten hatte. Bohnow hatte sich auf dem vordersten Sitz des Leitungswaggons befunden und war in dem nämlichen Augenblick aufgestanden, als der Kurbelhalter den Waggon mit jähem Ruck wieder in Bewegung gesetzt hatte. Dabei war Bohnow vorn über die Wandung der Car herabgestürzt, unter die Räder derselben gerathen und alsdann schwer verletzt hervorgezogen worden.

Hatte Frau und Kind verlassen.

Unter der Anklage, seine Frau vor 5 Jahren in Waukegan, Ill., in böswilliger Absicht verlassen zu haben, wurde T. B. Durkin von den Geheimpolizisten Horvich und Morgan verhaftet. Die Festnahme erfolgte auf eine der Chicagoer Polizei von der Behörde in Waukegan gelieferte Personalbeschreibung des Arrestanten. Durkin soll seine Frau und sein Kind vor 5 Jahren verlassen und seither nichts zu dem Lebensunterhalt derselben beigesteuert haben. Er hat hier eine Anstellung als Fuhrmann eines Milchwagens. Er erklärt, eher ins Gefängniß, als wieder zurück ins Ehejoch ziehen zu wollen.

Vermessert.

In seiner Wohnung, No. 120 Clark Avenue in Austin, liegt der vierzehn Jahre alte John Bishop in bedenklichem Zustande darnieder. Er war gestern an der 52. Avenue und Lake Str. mit G. Ekonomonsopoulas, dem Hüter der Fruchtauslage eines griechischen Händlers, in Streit gerathen, und dabei hatte ihm der junge Grieche mit dem Dolchmesser eine drei Zoll lange Wunde am rechten Oberarm beigebracht. Die scharfe Schneide des Messers war durch die Arterie gedrungen. Durch Blutverlust war der junge Bishop bereits sehr geschwächt, als ihm ein Arzt endlich zu Hilfe kam und die Wunde verband.

* Die Polizisten von Rogers Park hielten gestern eine Fuchsjagd ab. Zwei Füchse, die ihr Kollege Michael Smith von Dakota mitgebracht hatte und ihm entsprungen waren, richteten in den verschiedenen Hühnerhöfen eine solche Verheerung an, daß Polizeihilfe nöthig erschien. Die beiden Reinekes wurden schließlich aus ihren Löchern geräuchert und gefänglich eingezogen.

* Der Schafzüchter Fred Thompson aus Utah wurde gestern im Schlachthausrevier von dem Polizisten Murphy gerade noch rechtzeitig aus den Schlingen von Bauernfängern befreit, die im Begriff standen, den Sohn der Wildniß kunstgerecht zu rupfen. Die betreffenden Gauner, sie nennen sich Henry Young, bezw. George Wilson, sind eingekäfigt worden.

Ausstand in Sicht.

Ziegelstreicher wollen den Trust zu ausschließlicher Beschäftigung von Gewerkschaftlern zwingen.

Unternehmer machen Bauschreinern günstige Anerbieten für Austritt aus dem Gewerkschaftsrath.

Bundesgebäude wächst rasch.

Da die Illinois Brick Co. sich geweigert hat, sich zu ausschließlicher Beschäftigung von Gewerkschaftlern zu verpflichten, will die Illinois Brickmakers' Alliance jede Ziegelei im County brachlegen. Dies ist das Ergebniß mehrwöchentlicher Unterhandlungen. Die gestrige Abstimmung lautete gegen Annahme der Bedingungen des Trusts. Sollten die Arbeitgeber Nichtgewerkschaftler anstellen, so ist ein Ausstand unausbleiblich. Solch' eine Maßnahme wurde den allgemeinen Beginn der Bauarbeit auf Monate hinaus verzögern. Die Handlungsweise der Ziegeleibesitzer wird von den Bauhandwerkern als ein weiterer Beweis für ihre Behauptung betrachtet, daß jene sich mit den Unternehmern zur Zerstörung der Gewerkschaften verschworen haben.

Carpenters and Joiners Union No. 181 hat angeblich ihre Vertreter im Bezirksrath beauftragt, für Austritt aus dem Baugewerkschaftsrath zu stimmen. Sie ist die drittgrößte der Stadt.

Die Arbeitgeber sollen den Bauschmieden einen Lohn von 45 Cts. die Stunde und den freien Nachmittag angeboten haben mit der Bedingung, daß sie dem Building Trades' Council den Rücken kehren.

Die Zimmerleute fordern statt der früheren 42½ Cents fünfzig Cents Stundenlohn.

Der Bau des Bundesgebäudes macht gute Fortschritte. Die westliche Mauer ist bereits über den hohen Zaun gewachsen, und die östliche ist nicht mehr weit davon.

Der Nationalverband der Kistenmacher und Hobelmühlen-Arbeiter unterstützt die Milwaukeer Gewerkschaft bei der Gründung eines Kooperativwerkes. In diesem Fach ist in jener Stadt ein Streik im Gange. Die Fabrikanten weigern sich, die Gewerkschaftsschutzmarke zu gebrauchen.

Die Blecharbeiter in Chicago, New York, Philadelphia und Cincinnati planen die Bildung einer neuen Nationalvereinigung, da die alte ihnen nicht entsprechende Vertretung gewährt.

Jubel im Chinesenviertel.

Aus San Francisco war gestern Abend eine für alle Chinesen in diesem Lande angeblich hochwichtige Nachricht im hiesigen Hauptquartier der Schlitzäugigen eingetroffen. Welcher Art dieselbe war, konnte mit Bestimmtheit nicht ermittelt werden. Die Leiter der hiesigen Chinesenkolonie erklärten, sie hätten zuverlässige Kunde erhalten, daß die fremden Gesandten in Pekin noch am Leben und die aufrührerischen Boxer nun auch von der chinesischen Regierung für ein schweres Uebel erklärt worden seien, das man ausrotten müsse. Die Zopfträger an Süd Clark Str. feierten die ihnen gewordene frohe Kunde durch lautes Jubiliren auf der Straße. Die Polizei der Harrison Str.-Revierwache mußte schließlich einschreiten und dem frohen Treiben ein Ende machen.

Frl. Kate E. Kauffmann, von No. 1011 N. Halsted Str., beabsichtigt, in Gemeinschaft mit Bischof David H. Moore, von der Methodistischen Episkopalkirche und dessen aus Gattin und Tochter bestehender Familie, nach Foo Chow zu reisen und dort nach Kräften dazu beizutragen, daß mordgierige „Boxer" zu sanften frommen Christenmenschen bekehrt werden. Bischof Moore und Reisegenossen begeben sich Ende dieser Woche nach San Francisco, um sich dort nach China einzuschiffen.

Kriminalgericht.

William Gillen, welcher wegen Todtschlags zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war und dann einen zweiten Prozeß erhielt, kam diesmal bedeutend gnädiger davon, denn die Geschworenen minderten die Zuchthausstrafe auf ein Jahr herab. Gillen tödtete am 4. März 1899 Percy E. Brandt durch einen Schuß. Es wurde von der Vertheidigung geltend gemacht, daß Brand den Angeklagten stets gequält und gekränkt habe, bis diesem schließlich die Galle übergelaufen und er den Entschluß gefaßt habe, Brand zu tödten.

Edward Richardson und Chas. Hepner wurden von der Anklage, den Wirth Christian Petersen um eine Diamantnadel im Werth von $400 bestohlen zu haben, freigesprochen. James S. White, ein Mitangeklagter, wurde vor zwei Wochen schuldig befunden, den Diebstahl begangen zu haben.

Kirchen-Konsolidirung.

Unter einflußreichen Methodisten der Südseite ist jetzt eine Bewegung im Gange, den schon längst in Vorschlag gebrachten Plan, die verschiedenen Gemeinden der Sekte in jenem Stadttheil mit einander zu verschmelzen, auszuführen. Die Führung bei diesem Unternehmen hat die Trinity-Gemeinde übernommen. Die Interessenten hoffen, daß es ihnen gelingen wird, eine Gemeinde zusammenzubringen, wie sie im New Yorker Metropolitan Tabernacle repräsentirt ist. Eine nothwendige Begleiterscheinung dieses Zusammengehens würde voraussichtlich die Erbauung einer imposanten Kirche sein.

Seine Absicht erreicht.

Der 60 Jahre alte James Stanick stürmte gestern Nachmittag aus seiner Wohnung, No. 840 Alport Str., heraus und brach blutüberströmt auf dem Seitenwege zusammen. Er hatte sich mit einem scharfen Messer an der Kehle und am linken Handgelenk arge Verletzungen beigebracht. Der Lebensmüde wurde nach dem County-Hospital geschafft. Stanick war seit dem vor fünf Jahren erfolgten Tode seiner Frau ohne feste Beschäftigung gewesen, hatte aber, wenn er dazu gerufen wurde, bei Nachbarn Handlangerdienste geleistet. Vor Kurzem erkrankte er. In dieser Lage kam ihm sein Verlassensein unerträglich vor. Gestern Nachmittag wollte er die Last, als welche ihm das Leben unter solchen Umständen erschien, von sich abschütteln. Der alte Mann soll übrigens einen Sohn und eine Tochter haben, Beide auf der Westseite wohnhaft, doch soll er deren Anerbieten, seine alten Tage bei ihnen in Sorglosigkeit und Ruhe zu verbringen, wiederholt zurückgewiesen haben.
derholt zurückgewiesen haben. — Heute Vormittag wird aus dem County-Hospital gemeldet, daß Stanick seinen Verletzungen erlegen ist.

* Auf dem Geleise der Baltimore & Ohio Bahn nahe der South Chicago Ave. und 94. Straße fand man gestern Abend die verstümmelte Leiche eines Unbekannten, der etwa 30 Jahre alt war und vermuthlich von einem Frachtzug gestürzt und unter die Räder gerathen ist.

* Polizeichef Kipley befaßt sich mit der Untersuchung einer Beschwerde des D. B. Coan, eines Agenten der Citizens' League, der von dem Schankwirthe Ellins an der W. Madison Str. angeblich in Gegenwart eines städtischen Polizisten niedergeschlagen worden ist, ohne daß dieser Sicherheitswächter zu seinem Schutze auch nur eine Hand gerührt hätte.

Kurz und Neu.

* Der zehn Jahre alte Albert Brown, von No. 243 Campbell Ave., stürzte heute beim Bootfahren in den See und ertrank.

* In Gasch's Rienzi findet heute Abend wieder ein Konzert des Döhne'schen Orchesters statt, wofür ein vielversprechendes Programm zusammengestellt worden ist.

* Infolge einer Gasolin-Explosion, die in dem Hause Nr. 5224 W. Ohio Str., Austin, stattfand, wurden dieses und das benachbarte Haus Nr. 5256 durch Feuer zerstört. Der Eigenthümer des Hauses Nr. 5254 ist S. Hawkins, der des anderen Hauses Fred Amundsen. Der Gesammtverlust beträgt $1200.

Konkurrenzkampf.

Die „Independent Light Co." hat in letzter Zeit durch tückische Streiche, die ihr von unbekannter Seite gespielt worden sind, so vielfache Störungen ihres Betriebes erlitten, daß sie jetzt zur Abwehr der Feinde von heroischen Mitteln Gebrauch machen will. Sie will nämlich in den Einsteigelöchern ihres Leitungssystems Dynamit-Minen legen lassen, deren Auffliegen für unberufene Untersucher der Leitungen die nachtheiligsten Folgen haben würde.

* Ein Feuer, welches heute früh in Orr & Locketts Eisenwaarenladen, Nr. 71 Randolph Straße, zum Ausbruch kam, wurde gelöscht, ehe es einen nennenswerthen Schaden anrichten konnte.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebaker's.—Geschlossen.
Powers's.—Geschlossen.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVicker's.—Geschlossen.
Great Northern.—„The Dairy Farm".
Dearborn.—„The Burgomaster".
Bismarck-Garten.—Allabendlich Konzerte von Bunge's Orchester und einer ungarischen Kapelle.
„Rienzi".—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park.—Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.

Lokalbericht.

Landsmannschaftliches.

Hessen wählen Nationalbeamte. — Schwaben, Badenser, und Schweizer bereiten Feste vor.

Fast sämmtliche deutsche Vereine Chicagos werden sich am Volksfest der Veteranen betheiligen.

Marinette und Menominee feiern den deutschen Tag.

Laurent Clodys Bestattung.

Die fünfte Jahresversammlung des Hessischen Nationalverbandes fand gestern mit der Wahl folgender Beamten ihren Abschluß: Andreas Reinhard (Cincinnati), Vorsitzender; Johann Dieter (Buffalo), Vize-Präsident; Heinrich Scheibel (Detroit), Schriftführer; Heinrich Geisler (Cincinnati), Schatzmeister; Peter König (Detroit), Jakob Diehl (Toledo) und Christian Dehnhard (Allegheny), Direktoren. — Gustav Berkes lehnte seine Wiedererwählung zum Präsidenten durch Zuruf unter Hinweis auf eine bevorstehende Deutschlandfahrt dankend ab. Ihm, dem hiesigen Hessenverein und der Presse wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen. Columbus, O., wurde zum nächsten Zusammenkunftsort bestimmt. Die vom hiesigen Hessischen Frauenverein beabsichtigte Gründung eines landsmannschaftlichen Frauenbundes wurde gutgeheißen. Ferner wurde beschlossen, für die Sterbekasse jährlich zehn gleichmäßige Beiträge zu erheben. Nach einem Besuch des Lincoln Parks, des „Rienzi" und des Sunny Side Park verließen die meisten Delegaten die Stadt.

Das Canstatter Volksfest, das der Schwabenverein stets im August in Ogdens Grove veranstaltet, ist jedesmal das Ereigniß der Saison. Das diesjährige Fest wird, nach den Vorkehrungen zu schließen, seine Vorgänger bei Weitem übertreffen. Sechs Viertelstück des hochfeinen '93er Neckar-Riesling sind von Hofküfer- und Kellermeister Karl Hoehnlein in Stuttgart bereits abgesandt worden. Für die Obstsäule sind die besten Früchte der Jahreszeit auserlesen worden. Die Proben für die Festspiele, „Der Rattenfänger von Hameln" und „Unsere Urahnen" sind auch schon im Gange, obwohl das Fest erst am 19. und 20. August stattfindet. Ersteres wird unter der bewährten Leitung von Frau Minna Schmidt von fünfzig Kindern aufgeführt werden; das andere ist ein schwäbisches Kulturbild aus der Römerzeit von Julius Schmidt und wird unter Mitwirkung von sechzig Mitgliedern des festgebenden und befreundeter Vereine über die Bretter gehen.

Ein badisches Volksfest hält der Badische Unterstützungsverein der Südseite am 19. August d. J. im World's Fair Park, Ecke 67. Straße und Stony Island Avenue, ab. Besondere Erwähnung verdient ein Preiskegeln, bei dem werthvolle Sachen zur Vertheilung gelangen werden. An guter Tanzmusik, Spielen und Volksbelustigungen wird kein Mangel herrschen. Für den Erfolg des Festes bürgen die Namen der Mitglieder des Festausschusses: Fritz Beß, Gustav Baumgärtner, Leopold Leiser, Max Jung und Anton Helbig.

Im schattigen Elm Tree Grove in Dunning, Ill., veranstalten am nächsten Sonntag der Schweizer Klub und der Schweizer Turnverein ein gemeinsames Sommerfest. Alle treuen Söhne Helvetias werden sich bereits am Morgen einfinden, um bei Kegeln, Steinstoßen, Käsestechen und Sacklaufen schöne Preise davonzutragen. Die Kleinen werden bei Spielen Gelegenheit haben, mit einander zu wetteifern. Auch werden die dortigen County-Anstalten besucht werden. Kurz und gut, es wird ein genuß- und lehrreiches Vergnügen in herrlicher Umgebung nach echter Schweizer Art sein.

Für das Volksfest, welches von den Veteranen der Deutschen Armee als eine Erinnerungsfeier der deutschen Brüderstämme am nächsten Sonntag in Ogdens Grove veranstaltet werden wird, ist folgendes Programm festgesetzt worden:

Aufstellung des Festzuges punkt 12 Uhr Mittags. Abmarsch 15 Minuten später.

1. Abtheilung.

Polizei-Inspektor Max Heidelmeier.
Kompagnie Polizei mit ihren Offizieren.
Chef-Marschall des ganzen Zuges, Herr Herm. Pomy (Veteran des amerikanischen Bürgerkrieges, Präsident des Orpheus-Männerchor).
Stab und Germania Reitklub.
Führer der ersten Abtheilung, Herr Eugen Niederegger (Präsident des Schwabenvereins und Senefelder Liederkranz) nebst Stab.
Bayerische Musikkapelle.
Großbeamte des Bayerisch-Amerikanischen Vereins von Cook County.
Die Fahnen der verschiedenen bayerischen Vereinigungen. Die Sektionen der Nord-, Süd-, West- und Südwestseite. Der Bayerisch-Amerikanische Frauen-Verein der Nordseite und der Bayerisch-Amerikanische Frauen-Verein der Südseite, mit Schauwagen und der Bavaria u. s. w.
Schleswig-Holsteiner.
Hamburger Club.
Schlesischer Verein.
Schwaben-Verein von Chicago, Schwäbischer Frauen-Verein von Chicago (Frauen und Kinder marschiren in schwäbischer Nationaltracht).
Verein der Brandenburger.
Rheinischer Verein.
Badischer Verein und Badische Sängerrunde.
Hessen (mit Schauwagen).
Gesangverein Harmonie von Maywood und Melrose.
Junger Männerchor.
Schwäbisch-badischer Frauen-Verein, Schiller Frauen-Verein, Bismarck Frauen-Verein, Pfälzer Frauen-Verein und weitere mehr in Equipagen, Douglas Frauen-Verein in zwei großen Tally-Ho Kutschen.
Harugari, Hermannssöhne, Ritter und Damen von Amerika, German-American Federation of Illinois Logen, Logen des Unabhängigen Ordens der Ehre, der United League, Bürgerverein von Avondale, Vergnügungs-Klubs u. s. w.
Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung:
Der deutsche Preßklub von Chicago.
Der deutsche Lehrerverein.

2. Abtheilung.

Führer Hr. Leo Gillmann mit Stab,
Deutscher Landwehr-Verein.
Deutscher Krieger-Bund.
Krieger-Kameradschaft.
Reservisten-Verein.
Unabhängiger Soldaten-Verein von Chicago.
Soldaten-Verein der Südseite.
Soldaten-Verein der Südwestseite.
Soldaten-Verein von Chicago.
Alle ehemaligen Soldaten, welche hier mitmarschiren wollen. Die Veteranen der deutschen Armee. — Pflegerinnen von Verwundeten während der deutschen Einigungs-Kriege, Wittwen und Frauen von Veteranen-Vereinigungen, die nicht angeführt sind, und solche, welche die Beschlüsse, am volksthümlichen Umzug theilzunehmen, noch fassen werden, sind höflichst ersucht, davon dem Veteranen-Volksfest-Komite, No. 106 Randolph Straße brieflich Mittheilung zu machen.

Die Vertheilung der Musikkapellen bis auf die Bayerische wird noch bestimmt werden.

Die Vereinigungen rücken fertig zum Abmarsch kurz vor 12 Uhr in ihre Stellungen ein. Der Chefmarschall mit Stab an der Ecke von LaSalle Ave. und Division Str. Der Führer der 1. Abtheilung mit seinen sämmtlichen Vereinigungen an LaSalle Avenue, nördlich von Division, mit der Front nach Osten. Der Deutsche Preßklub und der Deutsche Lehrerverein an Division Str., östlich von LaSalle Ave. Der Führer der 2. Abtheilung und mit ihm deren Vereinigungen, an La Salle Ave., südlich von Division Str., mit der Front nach Westen.

Sämmtliche deutschen Veteranen treten um ein halb 12 Uhr an der La Salle Ave., etwas südlich von der Division Str., an; dort wird auch die vollständige Weege'sche Militär-Kapelle zum ersten Male in Amerika in der ganz genauen Parade-Sommer-Uniform des 1. Garde-Regiments, mit den historischen Grenadier-Mützen, weißen Hosen, Schellenbaum u. s. w. zur Stelle sein.

Die Marschroute des Festzuges ist folgende: Von Division Str. und La Salle Ave., westlich an Division bis zur Clybourn Ave., an Letzterer bis zur Larrabee Str., an Larrabee nördlich bis zur North Ave., an North Ave. westlich bis zur Halsted Str., an Halsted Str. nördlich bis zur Willow Str., an dieser bis zum Ogdens Grove.

Sobald die Spitze dort anlangt, machen die Vereine auf Befehl des Chef-Marschalls Halt und stellen sich zur Seite auf. Die Letzten marschiren dann vor, die übrigen schließen sich an, so daß jeder im Umzuge Befindliche die Gelegenheit hat, sämmtliche Vereinigungen zu sehen.

In Ogdens Grove beginnt um 2 Uhr das Konzert der 37 Mann starken Militärkapelle unter Hugo Weege. Die Kinderspiele stehen unter der Leitung des Dr. Milde, der sich seine Gehilfen selber auswählen wird.

Um ½5 Uhr Festfeier.

Begrüßung der Gäste durch den Präsidenten der Veteranen, R. von Manstein.

Prolog.

Festrede des deutsch-amerikanischen Pfarrers Geo. D. Heldmann.

Vereinigte Männerchöre von Chicago, unter Direktion von Gustav Ehrhorn: „Deutschland, Deutschland über Alles" und „The Star Spangled Banner".

Abend-Programm.

Auf der eigens erbauten Festbühne: Der kleinste Zauberkünstler der Welt. Große Apotheose: Die Helden von 1870—71. Serpentinen-Tanz, ausgeführt von Frau Minna Schmidt, unter Benutzung von Scheinwerfern und Bildern. Das große Saro'sche Schlachten-Potpourri mit Kanonenschlägen u. s. w. Brillant-Feuerwerk unter Leitung des Herrn Albert Luettke.

Alle im Festzuge befindliche Personen betreten den Grove bei freiem Eintritt an Willow Str.-Eingang. Die Mitglieder der Gesangvereine sind höflichst ersucht, beim Betreten des Festplatzes ihre Vereinsabzeichen oder Karten vorzuzeigen.

Die Vereinigten Männerchöre von Chicago werden sich an dem Fest vollzählig betheiligen und „Liedesfreiheit" sowie „Frühling am Rhein" zum Besten geben. Ferner werden die Einzelvereine mehrere Gesänge zum Vortrag bringen. Dieselben versammeln sich um 3 Uhr Nachmittags auf dem Festplatz und bringen die nöthigen Noten mit.

In Verbindung hiermit sind folgende Aufrufe erlassen worden:

An die Mitglieder des Schwaben-Vereins!

Laut Beschluß der letzten General-Versammlung wird sich der Schwaben-Verein an der Parade der deutschen Veteranen am nächsten Sonntag, den 5. August, mit den Vereinsfahnen betheiligen. Die Mitglieder versammeln sich um 11 Uhr Vormittags in der Nordseite-Turnhalle.

Eugen Niederegger, Präsident.
Heinrich Hieber, Sekretär.

Brandenburger, Achtung!

Der Verein der Brandenburger versammelt sich am nächsten Sonntag, den 5. August, Vormittags 11 Uhr, im Coliseum, 459 N. Clark Str., um sich laut Beschluß in corpore an der Parade der deutschen Veteranen zu betheiligen.

C. Spohnholz, Präsident.
C. Reichhelm, Sekretär.

Vereinigte Sänger!

Die Mitglieder der „Vereinigten Sänger von Chicago" sind höflichst ersucht, zum Erinnerungsfest der Deutschen Veteranen am nächsten Sonntag, den 5. August, um 3 Uhr Nachmittags in Ogden's Grove, die Musik für den Massenchor „Schöner Rhein, Vater Rhein" mitzubringen.

H. v. Oppen, Dirigent.

Achtung, alte Soldaten!

Die an dem Volks- und Erinnerungsfest der Deutschen Veteranen am nächsten Sonntag, den 5. August, theilnehmenden Militär-Vereine haben in folgender Reihenfolge 15 Minuten vor 12 Uhr zum Abmarsch Aufstellung zu nehmen:

Militär-Kapelle; Krieger-Kameradschaft; Deutscher Kriegerbund; Deutscher Waffengenossen-Verein; Reservisten-Verein; Unabhängiger Soldaten-Verein der Südseite; Soldaten-Verein der Südwestseite; Soldatenverein von Chicago; Mitglieder des Landwehr-Vereins und alle ehemaligen Soldaten, welche hier mitmarschiren wollen; Militär-Kapelle; die Veteranen der deutschen Armee von 1864, 1866 und 1870—71. Auch alle dem Verband nicht angehörigen Veteranen sind berechtigt, hier in Reih' und Glied mitzumarschiren; dunkler Anzug, schwarzer Schlapphut, weiße Binde und Handschuhe. Aufstellungsplatz an La Salle Ave., der rechte Flügel an Division Straße anlehnend.

Leo Gillmann,
Führer der militärischen Abtheilung des Festzuges.

Das romantische „Starved Rock" bei Utica, Ill., ist das Ziel der nächsten Sängerfahrt des Schwäbischen Sängerbundes. Die Kosten werden so weit als möglich aus der wohlgefüllten Bummelkasse gedeckt werden. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Herren August Beyerle, Gustav Gundlach und Theodor Hummel. Die Abfahrt erfolgt Freitag, den 3. August, um 4 Uhr Nachmittags, vom Vereinslokale aus mit dem 5 Uhr-Zug der Chicago, Rock Island und Pacific-Bahn. Das Programm enthält Ausflüge nach den Canyons nebst obligatem Frühschoppen, Kommers und Preiskegeln.

Ein recht vergnügter Tag verspricht das diesjährige Piknik des Allemannia Frauenvereins zu werden. Das Komite, bestehend aus den Damen Mathilde Boelke, Marie Scharf und Caroline Stahl, hat es an Nichts fehlen lassen, um den Besuchern von Hoerdts Grove am Sonntag, den 5. August (das sind der Platz und der Tag des Festes) genußreiche Stunden zu verschaffen. Alle möglichen Spiele für Alt und Jung sind in Aussicht genommen, und eine besondere Anziehungskraft auf Erwachsene beiderlei Geschlechts wird die Kegelbahn ausüben; während für den jüngsten Nachwuchs ein Karousell zur Belustigung beitragen wird. Daß es nebenbei an dem üblichen Glücksrad, Ball- und Ringwerfen usw. nicht fehlen wird, ist selbstverständlich, ebenso ist für Erfrischungen aller Art gesorgt.

Ein großes Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet Sonntag, den 5. August, der Triersche Unabhängige Bruderbund von Chicago in Mares' Grove, Ecke der Wood Str. und Belmont Ave. Unter den lustigen Rheinländern zeichnen sich die Trierer durch ganz besondere Fröhlichkeit aus; deshalb sind ihre Feste stets der Sammelpunkt aller lebenslustigen Deutschen. Daß an dem nöthigen Stoff kein Mangel vorhanden sein wird, ist bei den Söhnen des Vater Rhein selbstverständlich. Unter anderen hat Bruder Molitor ein Faß echten Rheinwein gestiftet. — Der „Wilde Männerchor", dessen Mitglieder fast sämmtlich dem festgebenden Verein angehören, wird natürlich bei dem Piknik auch mitspielen.

Am nächsten Sonntag hält die Harmonie-Loge Nr. 3 der Hermannsschwestern im Excelsior Park, Ecke Irving Park Boulevard und Elston Ave., ihr jährliches Sommerfest ab. Der Arrangementsausschuß hat keine Mühe gescheut, um dem Fest den Erfolg zu sichern. Musik, Volksbelustigungen und Spiele werden für Abwechslung in der Unterhaltung sorgen.

* * *

Vom Trauerhause, Nr. 2223 Nord Clark Str., aus wurden heute die sterblichen Ueberreste Laurent Clodys auf dem Graceland-Friedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Der Verstorbene wurde 1830 im Elsaß geboren, wanderte 1847 nach New York aus und übersiedelte 1855 nach Chicago. Bald darauf kehrte er nach Manhattan und 1872 von dort nach hier zurück. Er betrieb in dem Gebäude Nr. 67 Randolph Str. eine Wirthschaft und erbaute den nach ihm benannten Biergarten. Als er sich 1887 vom Geschäft zurückzog, übernahm sein Sohn Eduard letzteres Lokal. Außer diesem hinterläßt der Verblichene drei Kinder, einen in New York ansässigen Sohn Karl und zwei Töchter, Lena Hirtzler und Karoline Oberneiser. Er gehörte der „Chicago Culinary Association" an.

Der hiesige deutsche Konsul hat nach einem Besuch des Alexianer-Krankenhauses dem Pater Provinzial schriftlich seine Bewunderung für das Werk, das dieser geschaffen, ausgedrückt.

— Doppelsinnig. — Frau A.: Mein Mann fängt schon an, die Frauenrechte zu respektiren. — Frau B.: Mein Mann respektirt meine Rechte schon lange.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

—— Ver. St. Marine-Korps ——
Rekruten verlangt!
Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 435 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. jl29—ag4

Verlangt: Ein Porter. Derselbe muß sein Geschäft unbedingt verstehen, auch etwas Lunch schneiden können. Nordwest-Ecke Randolph und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Junger Mann, um Wagen zu fahren und im Shop zu arbeiten. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Schmiedehelfer. Muß gut Pferde beschlagen können und an Wagen helfen. Lediger Mann. Stetige Arbeit. 4416 Milwaukee Ave., Jefferson Park.

Verlangt: Ein junger Mann für Porter-Arbeit im Saloon. 117 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Guter Porter für Saloon. Sonntags frei. 159 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Bartender für leichte Arbeit. Treuer Mann. 78 W. Madison Str.

Verlangt: Erster Klasse Pie- und Cakebäcker. — Bromlett, 252 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um 3 Pferde zu besorgen und im Milch-Depot zu helfen. 135 Michigan Str.

Verlangt: Schlosser; stetige Arbeit; kann keinen großen Lohn geben. 425 W. Taylor Str.

Verlangt: Junge, 14 bis 16 Jahre alt, um Ausgänge zu besorgen und sich im Maschinen-Shop nützlich zu machen. Muß mit seinen Eltern kommen. — 195—197 S. Canal Str., 2. Floor.

Verlangt: Schuhmacher für feine Reparaturen. — 225—227 S. State Str.

Verlangt: Brotbäcker; dritte Hand. F. Deppe Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Junge zum Lunchaustragen; einer der nahe 141. und Illinois Str. wohnt. Nachzufragen Nachmittags unter obiger Adresse.

Verlangt: Ein kräftiger Junge an Cakes zu helfen. 331 Sedgwick Str. mido

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne.—Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 1ag,1w

Verlangt: Gordon-Feeder. 686 N. Paulina Str.

Verlangt: Fleißiger unternehmender Mann zum Kollektiren. Adr. mit vollen Einzelheiten unter K. O. 508 Abendpost.

Verlangt: Ein Cakebäcker als vierte Hand. 493 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter junger Porter für Saloonarbeit. 285 W. 12. Str.

Verlangt: Guter Porter, der am Tisch waiten kann, sofort. 186½ S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Janitor, verheirathet, ohne Kinder, muß mit der Arbeit vertraut sein und Empfehlungen haben. 504 N. Clark Str., oben. Man nehme die hintere Treppe. mido

Verlangt: Junger Mann, um Milchwagen zu fahren. 214 Homer Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei, an Cakes zu arbeiten. 303 Cornell Str.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann, um Wagen zu treiben und in der Bäckerei mitzuhelfen. 151 Center Str.

Verlangt: Bauschlosser. 193 W. Division Str.

Verlangt: Abbügler, $12 die Woche. 193 Seminary Ave. mido

Verlangt: Ein junger, lediger Butcher für Store- und gewöhnliche Arbeit. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, welcher etwas im Grocery-Store helfen und mit Pferden umgehen kann. 661 Fulton Str., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Geschirrwäscher in Bäckerei-Lunchroom. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der deutsch und englisch sprechen kann. 935 N. California Ave

Verlangt: Ein Cakebäcker. Wm. Schmidt Baking Co., 75—81 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 100 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Blacksmithhelfer in Wagengeschäft. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Eine zweite Hand an Cakes. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 16 Jahre alt für Kegelbahn. Lohn $5 pro Woche. 5517 S. Halsted Str.

Verlangt: Junge Deutsche, 18—21 Jahre alt, welche Lust haben, die Strickerei zu erlernen, mögen sofort vorsprechen. Sofort Bezahlung. Stetige Arbeit. Globe Knitting Mills, 241 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, welcher Shoptenden versteht. 634 W. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 1896 Grand Ave. dimi

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Prämienwerke. Beste Bedingungen. B. M. Mai, 146 Wells Str. 28jl,1wX

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Vorbügler und Abbügler, gutes zweites Maschinen- und Handmädchen. 9 17. Place, nahe Halsted Str.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein gut gelernter junger Butcher und Wurstmacher sucht Stelle. 571, 14. Place, Grocery-Stor. mido

Gesucht: Erste Hand Bäcker sucht beständige Arbeit. Adr. F. 289 Abendpost. mido

Gesucht: Deutscher, spricht auch französisch und englisch, wünscht Stellung. Max, 432 Larrabee Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Platz als zweiter Bartender und Porter. 178 Ost Erie Str., 3. Floor, hinten. F. Schroeder.

Gesucht: Ein anständiger Mann mittleren Alters, ledig, wünscht stetigen Platz. Versteht Melken und Farmarbeit. Adr. R. 679 Abendpost. mido

Gesucht: Guter Butcher sucht Arbeit. Adr.: R. 661 Abendpost. midofr

Gesucht: Bartender, welcher gut Piano spielen kann, sucht Stelle. Adr. F. 281 Abendpost.

Gesucht: Erste Hand Brotbäcker sucht Stelle. 374 N. Ashland Ave. dimi

Gesucht: Bartender gesetzten Alters, ledig, mit besten Referenzen, wünscht beständige Beschäftigung. Adr.: R. 696 Abendpost. dimi

Gesucht: Barkeeper mittleren Alters, reinlich und nüchtern, mit guten Referenzen, wünscht Stelle. — Adr.: R. 693 Abendpost. dimido

Gesucht: Tüchtiger junger Mann sucht stetige Arbeit. Weingeschäft vorgezogen. 125 Wells Str. dmi

Gesucht: Guter Brotvormann sucht stetige Arbeit in großer Bäckerei. Gute Empfehlungen. B. C. 351 Abendpost. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 200 erfahrene Mädchen, Sammet-Hüte zu nähen; auch gute Handnäherinnen; Arbeit wird nach Hause gegeben. E. Eiger, 127 Wabash Ave. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 773 Girard Str., 1. Floor, hinten.

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen, sowie auch Mädchen zum Lernen. Lohn während Lehrzeit. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen zu erlernen. Freie Board. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen und Handnäherin, Westen-Presser. 127 Haddon Ave., 2. Floor. mdo

Verlangt: Frauen und Mädchen, um fancy Arbeit für uns in deren Hause zu thun. Guter Lohn und beständige Arbeit. Erfahrung unnöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vorm., oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 Ost Washington Str., Zimmer 45. dimi

Verlangt: Mädchen für Bäckerstore. 2165 Archer Ave. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein Mädchen für Bäckerstore und Lunchroom für zwei Wochen. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen als Verkäuferin in Bäckerei. 1680 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Kellnerin um im Saloon aufzuwarten. 78 W. Madison Str. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. modimi

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., hinten. modimi

Verlangt: Maschinenmädchen an besseren Hosen. Guter Lohn. Zahltag jede Woche. 39 Nutt Str., zwischen 18. und 16. Str., oben, Westseite, hinten 26jl,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen 1488 Milwaukee Ave., Apotheke.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 1547 Drake Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3632 Prairie Ave.

Verlangt: Gute Köchin in Privatfamilie. Guter Lohn. 4237 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 415 Oak Str. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — Mrs. Kaufmann, 791 N. Leavitt Str., nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 157 Indiana Str. midofrdi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; frisch eingewandertes wird vorgezogen. 4291 Archer Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 282 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen, waschen und plätten können. Guter Lohn. Kindermädchen im Hause. Nachzufragen 422 E. Superior Str., Mittags zwischen 12 und 2 Uhr oder Abends nach 6 Uhr.

Verlangt: Ein Mädchen; muß kochen können. $3—$5 die Woche. 510 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für Restaurant. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 152 Willow Str.

Verlangt: Eine alte, gute katholische Frau. Frank Eckereter, 15 Town Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 195 North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 926 Cuyler Ave., nahe Perry.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit für kleine Familie. Guter Lohn. Nachzufragen Donnerstag, 352 Burling Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.50. 706 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1022 Milwaukee Ave., 1. Flat.

Verlangt: Sofort, ein Mädchen von 16—18 Jahren, in einer Familie von 2 Personen. Gutes Heim. 65 Tell Court, 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1108 Belmont Ave., oben.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 1330 Wabansia Ave., nahe Lawndale

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2700 Butler Str., 2. Flat.

Verlangt: Eine deutsche Köchin. Frau oder Mädchen. Lohn $6. — 3423 Halsted Str.

Verlangt: Frau mittleren Alters für Geschirrwaschen. 542 Lincoln Ave., nahe Sheffield Ave.

Verlangt: Aelteres ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Gutes Heim. 4449 Wentworth Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen, bei zweiter Arbeit und bei zwei Kindern zu helfen. Deutsche vorgezogn. 5482 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 192 und 194 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 112 S. Center Ave. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende Frau, die für gutes Heim etwas Hausarbeit thun wird. 708 Augusta Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kein Kochen. 450 Dearborn Ave.

Verlangt: Frau für Businesslunch und als Order-Köchin, auch zum Geschirrwaschen. 74 Adams Str.

Verlangt: Köchinnen, Kindermädchen für feines Haus; Zimmermädchen für Resort; Haushälterin für einzelnen Herrn. Kuehl, 1814 Wabash Ave.

Verlangt: Eine Scheuerfrau. Hillman's, 112 State Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Haushaltung bei einem anständigen ledigen Manne. Keine Wäsche. $5 pro Woche. P. Reed, 1847 Grand Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 445 Garfield Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat. Zwei in Familie. Nachzufragen Donnerstag. 375, 36. Place, 4. Floor.

Verlangt: Gutes Mädchen. Muß kochen und backen können. Keine Wäsche. 1758 Garfield Boulevard, Ecke Paulina Str. dimido

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen im Lunchroom. 198 Maxwell Str. dimi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4807 Prairie Ave. dmi

Verlangt: Freundliches, williges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 22 Carl Str. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 583 Blue Island Ave. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 611 Burling Str., 3. Flat. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4207 Indiana Ave. dimi

Verlangt: Hausmädchen in kleiner Familie. 829 Wilson Ave., Ravenswood, 1. Fl. dimido

Verlangt: Eine Kellnerin für Restaurant und Saloon. Südost-Ecke Fifth Ave. und Randolph Str., Basement dimido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. Nachzufragen im Saloon, 814 Milwaukee Ave. dimido

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 585 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jan*

Verlangt: Köchinnen, Haushälterinnen, Mädchen für Hausarbeit u.s.w., erhalten gute Stellen, Herrschaften gutes Personal. Reellstes deutsches Vermittlungsbureau „Germania", 518 Wells Str., Store. 14jl,1mtX

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit u. zweite Arbeit. Eingewanderte sofort untergebracht. — Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 14jl,1m,X

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine alleinstehende Dame in mittleren Jahren wünscht eine Stelle als Haushälterin. Adr. F. 284 Abendpost.

Gesucht: Nette junge Frau ohne Anhang sucht Stelle als Haushälterin wo die Frau fehlt. Adr. W. 716 Abendpost.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen, welches das Kleidernähen erlernte, sucht Beschäftigung bei einer Kleidermacherin, womöglich an der Nordseite. Helen Steinhofer, 422 Melrose Str. mido

Gesucht: Gut situirte Haushälterin sucht Stelle.— Kuehl, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Eine deutsche Frau mit einem Kinde sucht Stelle, Stadt oder Land. Zu erfragen: 280 40. Str. mido

Gesucht: Aeltere, rüstige Frau sucht Stelle als Wirthschafterin bei alleinstehendem Manne. 529 Iowa Str.

Gesucht: Anständige Frau, Anfangs der 40ger, sucht Stelle als Haushälterin bei anständigem älteren Mann. Adr.: R 654, Abendpost.

Gesucht: Junge Frau mit Kind wünscht Stelle als Haushälterin. 411 W. Belden Ave.

Gesucht: Wäsche in's Haus. Mrs. Felbach. 162 Mohawk Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht guten Platz für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 69 Fremont Str., 2. Flat.

Gesucht: Kindermädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Eine geprüfte Wartefrau für Wöchnerin empfiehlt sich. 1268 N. Ashland Ave.

Gesucht: Plätze zum Waschen und Schruppen und Wäsche in's Haus zu nehmen. Nachzufragen: 2436 LaSalle Str. 2. Flat, Front.

Gesucht: Frau wünscht Waschplätze. 242 Larrabee Str.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle bei einzelnem Herrn oder Dame. 518 Wells Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Privatfamilie. Zu erfragen (oder sendet Postkarte) 1818 Herndon Str., nahe Roscoe.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen wünscht Stelle in kleiner Familie. 952 W. 19. Str., vorne, oben.

Gesucht: Junges Mädchen (15 Jahre) sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 851 N. Robey Str.

Gesucht: 4 Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit. 2423 Halsted Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store. — F. 252 Abendpost. mido

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon, krankheitshalber. Auch Haus und Lot. 231 Clybourn Ave. misa

Zu verkaufen: Schuhmachershop, 10 Jahre etablirt, billig, verlasse die Stadt. Joseph Ingerle, 2507 Princeton Ave.

Zu verkaufen: Ein Candy-Store, mit Wohnung; fast wie neu; Officeeinrichtung billig. 360 S. LaSalle Str., Ecke 13. Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop, mitten im Town, ist sofort billig zu verkaufen. Hinderer, Desplaines, Ill. eag,1wX

Zu verkaufen: Grocery, Delikatessen-, Bäckerei- und Milchgeschäft; gute Lage; ohne Konkurrenz; schöne billige Wohnung, Fixtures, Eisbox, neu. Verkaufsgrund: Heirath. Billig wenn sofort genommen. Nachzufragen: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Barbershop, guter Platz. 644 West 19. Str.

Zu vermiethen: Store mit feiner Einrichtung und Werkzeugen für Meatmarket, in guter Lage. Mäßige Miethe. Ernst Stock, 374 Ost Division Str. dmdofs

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus, wegen anderem Geschäft. 424 W. North Ave. dimi

Zu vermiethen oder zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei. 706 Blue Island Ave. dimi

Zu verkaufen: 8 Kannen Milchroute. Nachzufragen: 8239 S. Halsted Str. 31jl,1wX

Zu verkaufen: Feiner Grocerystore, in deutscher und englischer Nachbarschaft. Guter Platz. Wegen Verlassens der Stadt. Adr. R. 681 Abendpost. mdmi

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route auf der Südwestseite; billig. Zu erfragen 2806 La Salle Str. 28jl*

Zu verkaufen: Gute Abendpost-Route; gute Gelegenheit; billig. 124 Emerson Ave., nahe Grand und Robey, 1. Flat, hinten. 28jl*

Gutzahlende Bäckerei, Nordseite, Miethe $20, für $400, wegen hohem Alter abzugeben. Adr. F. 276 Abendpost. 28jl1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt mit 50 Doll., in Saloon. Nachzufragen Nr. 11 N. Curtis Str.

Partner verlangt, anständiges Mädchen oder Wittwe für Restaurant oder Saloongeschäft, wenig Geld. Adr.: W. 721 Abendpost.

Verlangt: Partner mit $300 in Manufacturing-Geschäft. Kein Humbug. 711, 356 Dearborn Str. mido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Brick-Store, für Grocery oder Liquor-Store. N. Marshfield Ave., Ecke Roscoe.

Zu vermiethen: Billig, Halle für Vereine und Tanzunterhaltungen. 151 Ost North Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alter Herr kann Zimmer und Board erhalten bei alleinstehender Dame. Adr. R. 691 Abendpost.

Zu vermiethen: Schöne Bettzimmer. 301 Clybourn Ave., 3. Flat, Front.

Zu vermiethen: Schönes Frontzimmer bei sauberer deutscher Frau. 406 Cleveland Ave.

Junges Ehepaar ohne Kinder wünscht einen anständigen jungen Mann als Miether. 31 Sullivan Str. dimi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer bei einfachen Leuten. Adr.: R. 674 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 4—5 Zimmer Wohnung, sauber und hell, von Leuten ohne Kinder, auf der Nordseite, nahe Hochbahn oder Straßenbahn. Preisangaben unter F. 298 Abendpost. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Pferde und Expreßwagen, Top-Buggy, gutes zweisitziges Top-Buggy. 753 Clybourn Ave.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preis. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 1jl, 1mX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein aus Wien importirtes neues Piano, billig für baar. 795 Milwaukee Ave. dmi

Nur $90 für gutes Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 30jl1w

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine aus 8 möblirten Zimmern bestehende Wohnung. 151 Indiana Str., zweites Flat. mido

Geht zu „Lion", 192 E. North Ave. 10jl,1mX

Nähmaschinen, Bicycles ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zwei Damen-Bicycles in gutem Zustande, billig. 445 Dearborn Ave., Flat2.

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Hartholz-Partition, billig. 73 West Lake Str. mido

Allerhand Ladeneinrichtungen, Ice Boxes, Wallcases, Showcases, Counters, Shelving und Grocery Bins; alte Sachen gekauft und verkauft. 193 Milwaukee Ave. 4jl1mtX*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Alleinstehender, strebsamer Mann mit Vermögen und Inhaber eines sich gut rentirenden Geschäftes, sucht die Bekanntschaft einer netten, achtbaren Dame von ungefähr 25 Jahren zu machen. Bei gegenseitiger Zuneigung Heirath. Adr.: R. 695 Abendpost.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren eingeleitet; gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept.; Ansprüche überall durchgesetzt; Löhne schnell kollektirt; Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 5nov.1j

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. Fälle eingeleitet und vertheidigt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend vertreten. Verfahren in Bankerottfällen. Gut eingerichtetes Kollektirungs-Department. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Schnelle Abrechnungen. Beste Empfehlungen. 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843. 9ok*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 28nov,1j

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt, McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3. 2janX*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mi,3m

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale. 20jn,1jX

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Sewer-Einrichtung, nahe Elston-, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2m,*

Kauft von Eigenthümer Cottage, $1800, modern eingerichtet, gut gelegen, an N. Washtenaw Ave., nahe George Str. Ich werde Samstags und Sonntags dort zu treffen sein. M. Bauerle, 486 N. Robey Str. mifrsa

Nordseite.

Zu verkaufen: Großer Bargain, zum halben Preise: Sheffield Ave., nahe Clybourn Ave., 3-stöck. Frame (21 Zimmer), 2-stöck. Brick hinten (6 Zimmer), werth $2,500. Verschleudere für $1200. Mit wenig Reparaturen können $1,500 darauf geliehen werden. Haberer & Delfosse, 95 Washington Str.

Wegen Erbschafts-Abschluß verkaufe ich das Gebäude 114 Perry Str., für $3500; Theil Cash; Rest nach Uebereinkommen. Frank Cleveland, Zimmer ., 184 Dearborn Str. 4ap,misa*

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Lot mit 2 Häusern, werth $4000, für die Hälfte. $700 Baar, oder Lot oder Farmland und etwas Baar. Näheres bei Löper, 472 N. Clark Str. jl28,ag1,4,8,11,15,18

Verschiedenes.

Zu verkaufen — 75 neue Häuser —
Auf monatliche Abzahlungen, ebenso wie Miethe. —

	Preis.	Monatl. Abzahl.
5-Zimmer Häuser	$ 975	$ 8
4-Zimmer Häuser	1,500	10
4-Zimmer Häuser	1,600	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,750	10
7-Zimmer Häuser	1,800	12
5-Zimmer Häuser	1,975	12
7-Zimmer Häuser	2,100	15
8-Zimmer Häuser	2,200	15
5-Zimmer Häuser	2,350	15
8-Zimmer Häuser	2,875	20
10-Zimmer Häuser	3,300	25

Sehr kleine Anzahlung erforderlich. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirtem Zirkular von 150 neuen Häusern an der Nord-, Süd- und Westseite und in Vorstädten gelegen, zu $1500 bis $4500, auf monatliche Abzahlungen, so niedrig wie Miethe. Es kostet Euch nur einen Cent, auszufinden, was für ein kosiges Heim Ihr Euch anschaffen könnt für das Geld, was Ihr für Miethe zahlt. Nach Empfang einer Postkarte schicke ich Euch Pläne. mdofrsa
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dz,X*

Geld auf Möbel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str. 12jl,1mX

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, vorzusprechen, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. 22mzX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie von uns borgen. 17mz*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.

Erste garantirte Gold-Hypotheken von $200 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 13jl*

Privatgeld zu verleihen auf erste Mortgage, ohne Kommission. Abzahlung angenommen alle 6 Monate. Adr.: A. 185 Abendpost. 7jl1mX*

Zu leihen gesucht: $1000 auf Grundeigenthum, 2. Hypothek. Gute Sicherheit. Adresse W. 713 Abendpost. —son

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung.
Creditor's Mercantile Agency,
125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str.
F. Schulz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler. 3feb,1j

Anton Brandt wird aufgefordert, binnen 3 Tagen seine Sachen zu holen. P. A. Retzband.

Die Zuflucht.

Roman von **Andree Theuriet.**

(Fortsetzung.)

Drittes Kapitel.

Todt! ... Für Vital wenigstens war Frau von Lochères todt. Neun Jahre lang hatte er versucht, sie aus seinem Leben und aus seinem Gedächtniß zu streichen, und dieses Bestreben war um so eifriger gewesen, als die Schuld an dem ehelichen Zerwürfniß größtentheils auf seiner Seite lag. Ist doch unser Groll immer am tiefsten und heftigsten, wenn wir ihn auf eigene Fehler zurückführen müssen. Ach, wie bald hatte Vital die gegen den Willen seines Vaters geschlossene Heirath als drückendes Joch empfunden! ... An diesem Abend in dem stillen Zimmer des Schlosses Harazée, wo der Greis seine Seele ausgehaucht hatte, ohne sich mit seinem Sohne versöhnt zu haben, stellte sich Vital mit schmerzvoller Klarheit die traurigen Folgen vor Augen, die seine Nichtachtung der väterlichen Wünsche für ihn gehabt hatte. Bitterer denn je erinnerte er sich bis in die kleinsten Einzelheiten all der Ereignisse, die der Schließung seiner Ehe vorangegangen waren.

Nach dem Kriege von 1870 war er in die Argonnen zurückgekehrt, bekam aber bald das einförmige Leben dort satt. Die sechs Monate im Felde hatten andere Neigungen, andere Liebhabereien in ihm geweckt. Er hatte sich in dem einsamen Hause gelangweilt und sich danach gesehnt, die Vergnügungen und Zerstreuungen zu genießen, die eine große Stadt jungen Leuten seines Alters in so reichem Maße bietet. Eines Tages hatte er Hern von Lochères seine Absicht mitgetheilt, ein oder zwei Jahre in Paris verbringen zu wollen. Das war nun aber gar nicht nach dem Sinne des alten Herrn gewesen, der als Landedelmann von altem Schlage eine tiefe Abneigung gegen das verführerische Paris empfand und mit Vorliebe der Hauptstadt alle Schuld an dem Unglück seines Vaterlandes zuschrieb. Außerdem hatte er damals schon den Plan, den jungen Mann mit einer reichen Erbin aus der Nachbarschaft, die einer der ersten Familien in den Ardennen angehörte, zu vermählen. Er versuchte deshalb mit aller Macht, Einspruch gegen die Reisegelüste seines Sohnes zu erheben. Aber Vital, der seit fünf Jahren mündig war und von seiner im Jahre 1871 verstorbenen Mutter ein beträchtliches Vermögen besaß, blieb taub gegen alle Ermahnungen und Rathschläge seines Vaters. Im vollen Besitze der Freiheit und mit reichen Mitteln ausgestattet, wurde Vital in Paris bald einer jener liebenswürdigen, gefeierten Salonhelden, die man überall trifft, wo Heiterkeit und Fröhlichkeit herrschen. In vollen Zügen genoß er die Vergnügungen der Großstadt, ohne ihrer überdrüssig zu werden. Leider ist aber ein solches Leben ein theurer Spaß. Nach einem Jahre schon bemerkte Vital, der nicht nur die Zinsen, sondern auch das Kapital angegriffen hatte, daß das mütterliche Erbe in seinen Händen wie Schnee an der Sonne schmolz und er bald nur noch seinen Namen, sein hübsches Gesicht und seine Jugend sein eigen nennen konnte. In der kosmopolitischen Gesellschaft, in der er verkehrte, hatte er eine junge Waise, ein Fräulein von Novalese, kennen gelernt, die bei ihrem Vormund, einem Herrn von Sanctis, wohnte, und begann ihr eifrig den Hof zu machen. Fräulein von Novalese stammte aus Savoyen. Sie war eine große, hübsche Erscheinung mit etwas phlegmatischem Temperament, schwarzen, südländischen Augen und krausen, ebenfalls schwarzen Haaren — eine reglmäßige, aber kalte Schönheit. Vitals hübsches Aeußeres, sein liebenswürdiges, lebenslustiges Wesen und sein fröhlicher, gutmüthiger Charakter gefielen ihr so gut, daß sie aus ihren Empfindungen kein Hehl machte. Diese auffallende Bevorzugung gab dem jungen Manne zu denken. Bis jetzt hatte er noch keine besondere Neigung zum Heirathen gefühlt, und seine Aufmerksamkeiten für die schöne Giulia hatten nie die Grenzen einer oberflächlichen Kourmacherei überschritten. Aber die Verhältnisse drängten ihn zu einer Entscheidung; mehr als zwei Drittel seines mütterlichen Vermögens waren aufgezehrt, und eine Rückkehr nach Schloß Harazée erschien ihm in seiner Lage überhaupt unmöglich. Es war also wohl zu überlegen, ob er nicht den rettenden Ausweg einer reichen Heirath ergreifen solle. Fräulein von Novalese hatte ein disponibles Vermögen von mehreren Millionen, ein Schloß in Savoyen und einen glänzend eingerichteten Palazzo in Turin auf dem Corso Victor Emanuel. Vital entschloß sich also, um die Hand der reichen Erbin anzuhalten, und erhielt das Jawort unter der Bedingung, daß das junge Paar seinen Wohnsitz in Piemont aufschlagen solle. Es fehlte jetzt nur noch die Zustimmung des alten Lochères, woran aber Niemand zweifelte. Und doch begegnete man gerade hier einem ganz unerwarteten Widerstand. Der alte Edelmann haßte alle Ausländer und ganz besonders die Piemonteser, denen er nicht verzeihen konnte, daß sie den Papst entthront hatten. Vor Allem aber wollte er seinen Sohn in den Argonnen und in seiner Nähe verheirathet haben. Seine Antwort war kurz und bündig: „Wenn Du Dein Junggesellenleben satt hast," schrieb er, „so komme nach Harazée zurück. Ich weiß ein liebenswürdiges, reiches Mädchen in unserer Nähe, das ich in Gedanken an Dich schon längst in mein Herz geschlossen habe. Eine Italienerin will ich nicht in meinem Hause; niemals werde ich meine Einwilligung zu einer solchen Thorheit geben. Du bist zwar mündig und Dein eigener Herr und kannst Dich über meine Weigerung hinwegsetzen, aber Herz und Gewissen müssen Dir sagen, was Du zu thun hast." — Trotzdem heirathete Vital ohne die Zustimmung seines Vaters, und der alte Lochères nahm seinen Groll mit in's Grab.

Seinem Versprechen gemäß ließ sich Vital nach der Hochzeit mit seiner jungen Gattin in Turin nieder. Aber schon bald nach den Flitterwochen fühlte er sich bitter enttäuscht. Die reiche Heirath zeigte eine Schattenseite, die er nicht vermuthet hatte. Geblendet von dem glänzenden Vermögen seiner Frau und überhaupt von ihre blinden Liebe zu ihm, hatte er sich mit der Hoffnung geschmeichelt, sein ungebundenes Leben auch jetzt noch weiterführen zu können. Er hatte den Zug fester Willenskraft, der sich manchmal in Fräulein von Novaleses Antlitz ausprägte, nicht eher bemerkt, als bis das entscheidende Jawort vor dem Altar ausgesprochen war. Denn dieses Mädchen, das von einer savoyischen Mutter und einem piemontesischen Vater abstammte, hatte auch die Tugenden und Fehler der Gebirgsvölker: e e kalte Vernunft, einen eng begrenzten Eigensinn und einen schroffen, wenn auch zuverlässigen Charakter. Wohl liebte sie ihren Gatten, aber sie verlangte dafür auch, daß er sie wiederliebe und ihr einzig und allein angehöre. Ihre herrische, anspruchsvolle Zuneigung entbehrte jeglicher Anmuth und Zartheit. Dabei war sie sparsam bis zur Knauserei, und als Vital sich allerlei luxuriöse Ausgaben gestattete, warf sie ihm seine Verschwendungssucht in verletzender Weise vor. Nach Ablauf eines Jahres schenkte sie ihm einen Sohn, der den Namen Karl Felix erhielt. Aber schon vor der Geburt des Kindes hatte das eheliche Zusammenleben für Lochères allen Reiz und Zauber verloren. Von der duftenden Rose der Flitterwochen waren nur noch die Dornen und Stacheln übrig geblieben, die ihn fortwährend verletzten. Täglich wurde er mit Eifersuchtsszenen und Vorwürfen gequält.

Außerdem langweilte sich Vital gründlich in dem steifen Palazzo auf dem Corso Victor Emanuel, denn er war nicht der Mann, ein einförmiges Leben lange Zeit mit Geduld zu ertragen. Seine Frau gab sich ganz ihren Mutterpflichten hin und hielt sich — vielleicht auch aus Sparsamkeitsrücksichten — von allen gesellschaftlichen Zerstreuungen fern; sie verweilte am liebsten in ihrer pedantischen, kalten Häuslichkeit, umgeben von alten, bigotten Verwandten und salbungsvollen Priestern. Das war nun freilich nicht die geeignete Gesellschaft, um einen jungen, lebhaften, unbeschäftigten und vergnügungssüchtigen Ehemann an's Haus zu fesseln. Es dauerte auch nicht lange, so suchte Vital seine Unterhaltung auswärts. Er hatte sich in einen Spielklub aufnehmen lassen, nicht um dort zu spielen, sondern um einen Vorwand für seine häufige Abwesenheit von Hause zu haben. In Wirklichkeit brachte er die meisten Abende im Theater zu, soupirte mit Sängerinnen und kehrte erst spät in der Nacht in den Palazzo Novalese zurück. Turin ist nun aber trotz seines großstädtischen Anstrichs eine ebenso langweilige als klatschsüchtige Stadt. Es wurde laut von Lochères Erfolgen bei jener Damenwelt und von seinem Verhältniß mit einer jungen Schauspielerin des Theaters Carignano gesprochen. Frau von Lochères, der die Treulosigkeit ihres Gatten bald zu Ohren kam, warf ihm diese in beleidigenden Ausdrücken vor, und Vital, der ebenfalls heftiger Natur war, antwortete in gleichem Tone. Stürmische Szenen folgten, wobei beiderseits verletzende, nicht wieder gut zu machende Worte fielen. Die gekränkte Gattin drohte sogar mit einer gerichtlichen Scheidung. Aber Verwandte und Freunde legten sich in's Mittel und verhüteten im Interesse des Kindes den öffentlichen Skandal. Eine scheinbare Versöhnung fand statt, und um den Klatschereien ein Ende zu machen, wurde beschlossen, daß Herr und Frau von Lochères für einige Jahre nach Savoyen übersiedeln und das zwischen Aix und Chambéry gelegene Schloß Claremont, eine Besitzung der jungen Frau, bewohnen sollten.

Sechs Jahre schien Frieden zwischen dem Ehepaar zu herrschen. Aber es war ein zweifelhafter und bewaffneter Frieden, während dessen beide Parteien sich in stets kampfbereiter Stellung gegenüberstanden und nur wegen des kleinen Felix die äußeren Höflichkeitsformen in ihrem Verkehr beobachteten. Frau von Lochères hatte ihre angethane Kränkung keineswegs vergessen. Dadurch daß ihr die leichtsinnigen Streiche ihres Gatten in Turin zu Ohren gekommen waren, hatte sie eine gewisse Macht über ihn erlangt und verfehlte nicht, ihn, wenn sie allein waren, mit den bitterestn Vorwürfen zu überhäufen. Ihr unversöhnlicher Charakter war einer Verzeihung nicht fähig, an der Vital freilich auch nicht das Geringste zu liegen schien.

Mittlerweile war der alte Herr von Lochères gestorben und hatte seinem Sohne eine Rente von 50,000 hinterlassen. Dadurch war Vital wieder unabhängig geworden und ertrug das verhaßte Leben mit seiner Frau mit noch weniger Geduld, als früher. Eines schönen Tages hieß es, daß Vital von Lochères in Gesellschaft einer hübschen Dame, die er in Aix kennen gelernt hatte, nach Italien abgereist sei. Diesmal war es ein öffentlicher Skandal, und Frau von Lochères drang tief erbittert auf Scheidung. Auf Grund der unbestreitbaren Schuld des Gatten löste das Gericht in Chambéry das eheliche Band und sprach das Kind gesetzlich der Mutter zu, wogegen der Vater nur das Recht haben sollte, seinen Sohn einmal monatlich an einem dritten Orte zu sehen. Vital war weit entfernt, gegen die Entscheidung des Gerichts Berufung einzulegen, sondern fühlte sich im Gegentheil erleichtert und pries sich glücklich, nun auf immer von seiner unduldsamen und zänkischen Gattin befreit zu sein. Das Kind freilich war ihm an's Herz gewachsen, und so beeilte er sich, Frau von Lochères in aller Form mitzutheilen, daß er regelmäßig von dem ihm zugesprochenen Rechte Gebrauch machen werde. Aber schon nach den ersten Besuchen bemerkte er, daß man Karl Felix gegen ihn aufgehetzt hatte. Kalt und stumm nahm der zwölfjährige Junge die Liebkosungen seines Vaters entgegen, ohne sie zu erwidern, was Vital tief in's Herz schnitt. Nach mehreren fruchtlosen Versuchen, den Widerwillen seines Sohnes zu besiegen, fing auch Vital an, erbittert zu werden. Er verzichtete auf fernere Zusammenkünfte mit seinem Kinde, das ihm nur Abneigung entgegenbrachte, und bemühte sich, es zu vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Sicherheit im Bahnverkehr.

Gesetz über selbstthätige Kuppeln und Luftbremsen endlich in Kraft.

Mit dem heutigen Tage tritt das Gesetz in Kraft, wonach jeder im zwischenstaatlichen Verkehr verwendete Eisenbahnwagen mit selbstthätigen Kuppeln und jeder Zug mit -enug Luftbremsen versehen sein muß, um dem Lokomotivführer die Kontrolle über ihn zu sichern.

Dieses Gesetz wurde 1893 angenommen und drei Jahre später abgeändert. Den Gesellschaften wurden nahezu zwei Jahre zur Erfüllung der Bedingungen gegeben. Die Frist wurde zuerst ein Jahr und darauf ein weiteres Halbjahr ausgedehnt. Die Strafe für Uebertretung der Vorschriften beträgt $100, die auf die Anzeige der Zwischenstaatlichen Handelsbehörde hin vom Bundesbezirksanwalt auf dem Klagewege eingezogen werden müssen. Die Kosten belaufen sich auf etwa $30 für Kuppeln, jedoch auf bedeutend mehr für die Bremsen.

Jowa und Nebraska haben Gesetze geschaffen, die diese Sicherheitsvorrichtungen auch im Lokalverkehr erfordern.

Green Lake Eisenbahndienst.

Durchfahrender Parlor-Wagen nach Green Lake via North-Western-Bahn verläßt Chicago 3:00 Nachm., ausgenommen Sonntag. Durchfahrender Schlaf-Wagen für Chicago verläßt Green Lake 12:30 Mitternachts Sonntags, kommt an in Chicago 7:30 Vormittags am Montag. Billige Preise für Excursion-Tickets jeden Freitag und Samstag. Ticket-Offices 212 Clark Str. und Wells Str.-Station.

Flüsterkneipen.

Gegen die Anklage, im Prohibitionsdistrikt Hyde Park heimliche Erfrischungslokale unterhalten zu haben, in denen auch stärkere Getränke als Sodawasser, Limonade und Wurzelbier, verschenkt wurden, hatten sich gestern vor Kadi Quinn Rudolph Landauer, No. 502 Ost 47. Str., F. J. Nortman, No. 747 Ost 47. Str., Bernhard Horwitz, No. 445 Ost 47. Str., Felix Rosenfeld, No. 734 Ost 43. Str. und W. Freund, No. 648 Ost 43. Str., zu verantworten. Den Angeklagten wurde bis zum 8. bezw. 9. August Zeit gegeben, etwaiges Entlastungsmaterial zu sammeln.

* Der Appellhof bestätigte gestern die Entscheidung des Kreisgerichts, den Zwangsverkauf der Südseite-Hochbahn-Gesellschaft betreffend, welche früher unter dem Namen „The Chicago and South Side Rapid Transit Railway Company" bekannt war. — In einer weiteren Entscheidung weigert sich der Appellhof, das Urtheil des Kriminalgerichtes umzustoßen, wonach A. M. Harrington zu 9 Monaten Bridewell verurtheilt wurde, weil er am 5. März William M. Marshall durch einen Schuß verwundet hatte.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Beck, Viktoria, 70 J., 2620 Hillock Ave.
Benz, Mary A., 25 J., Presbyterianer-Hospital.
Bergen, Henry B., 51 J., Windsor-Hotel.
Brechel, George, 13 J., 1654 Fairfield Ave.
Hamann, Christian, 46 J.
Meyer, Elisabeth, 79 J., 45 Newton Str.
Miller, Friedrich, 64 J., 241 Blackhawk Str.
Novy, Charles, 47 J., 1413 S. 41. Ave.
Osterand, Albert, 19 J., 2835 Southport Ave.
Sander, Dietrich, 51 J., 424 Cleveland Ave.
Schens Nicholas, 55 J., 23 Willow Str.
Van Beek, Johannes, 19 J., 325 109. Str.

Frauen im Postdienst.

3000 Evastöchter in Diensten des „Onkel Sam". — Erweisen sich als tüchtige Clerks und machen dem stärkeren Geschlecht Konkurrenz.—Allein in Chicago 60 Frauen angestellt.

Die Beschäftigung weiblicher Angestellten im Dienste der Bundesregierung ist noch neueren Datums, denn es war erst nach dem Bürgerkriege, daß die Regierung damit begann, Frauen in größerer Zahl in den verschiedenen Zweigen des Regierungsdienstes anzustellen.

Während des Krieges waren nur wenige Frauen im Dienste Onkel Sams, und zwar im Schatzamts-Departement. Damals war die Ansicht vorherrschend, daß sie zumeist in Folge von Begünstigung und nicht auf Grund ihrer Verdienste Anstellung fanden. Nach einiger Zeit hatte man sich jedoch an die Neuerung gewöhnt, und man fand durchaus nichts Außergewöhnliches in solchen Stellen.

Während der Amtszeit des Präsidenten Grant wurde die Zahl der in den verschiedenen Regierungs-Departements in Washington angestellten Frauen bedeutend vermehrt, doch war die Anzahl der im Schatzamte beschäftigten Frauen die größte, was auch schließlich heute noch der Fall ist.

Nächst dem Schatzamts-Departement sind die meisten weiblichen Angestellten im Post-Departement zu finden. Doch sind verhältnißmäßig wenige der 3000 im Postdienst beschäftigten Frauen direkt im Post-Departement untergebracht. Sie sind vielmehr auf alle größeren und selbst kleineren Postämter im ganzen Lande vertheilt. Fast alle Postämter in Städten von 5000 bis zu 30,000 Einwohnern, haben einen oder zwei weibliche Clerks, außerdem haben wir 20 oder 30 Postmeisterinnen in den Ver. Staaten.

Der erste in Chicago je ernannte weibliche Clerk für das hiesige Postamt war ein Frl. Gilmore. Ihr Bruder, Col. Gilmore, war zum Postmeister ernannt worden, doch nur wenige Monate später ertrank er im See gelegentlich einer Fahrt auf seiner Jacht. Sein Nachfolger hatte die Gewogenheit, Frl. Gilmore eine Clerkstelle im Postamt zu verleihen, welche sie heutigen Tages noch inne hat. Nach ihrer Anstellung erfolgten noch andere von Seiten der diversen Postmeister, welche je zwei oder drei neue weibliche Clerks dem Personal hinzufügten.

Als General McArthur im Jahre 1874 sein Amt als Postmeister von Chicago antrat, fand er 10 Frauen in verschiedenen Aemtern vor; eine von ihnen war ein Frl. Griswold, auch sie ist noch im Dienst, doch haben der Tod oder zum Theil Heirath unter dem alten Stamm bis auf die zwei erwähnten Damen aufgeräumt.

So hatte die Zunahme der Anstellung von Frauen nur spärliche Fortschritte gemacht, bis Postmeister Gordon an's Ruder kam. Dieser hat unzweifelhaft mehr Frauen Beschäftigung gegeben, als irgend einer oder vielleicht alle seine Vorgänger zusammen genommen. Die Zahl der gegenwärtigen weiblichen Postbeamten in Chicago, der sogenannten Regulären, beläuft sich auf 10, während 50 Frauen aushilfsweise angestellt sind, die sogenannten „Substitutes". Jede Departements-Abtheilung und jedes Unterdepartement beschäftigt von einer bis zu einem Dutzend Frauen und alle verrichten ausgezeichnete Dienste.

Die Zahl 60 in Bezug auf weibliche Clerks klingt wohl groß, doch wenn man in Betracht zieht, daß 3000 Beamte und Clerks das Gesammtpersonal des hiesigen Postamtes bilden, so ist der Prozentsatz der weiblichen Angestellten doch nicht außergewöhnlich.

Postmeister Gordon ist sogar der Ansicht, daß der Prozentsatz der weiblichen Postbeamten noch zu klein ist, im Vergleich zu der Zahl des gesammten Personals. Er hofft bis zum Hochsommer noch die Befugniß zu erhalten, weitere 10 weibliche Clerks anstellen zu dürfen. Herr Gordon erklärt auch, daß der weibliche Theil seiner Untergebenen im Dienste ebenso kompetent ist, wie das stärkere Geschlecht, und daß er durchaus nicht gestatte, daß qualifizirtere Frauen die auf Beförderung Anspruch erheben können, zurückgestellt werden. So hat er u. A. Frl. Bertha E. Duppler zur Hilfs-Sekretärin ernannt. Auch in der 600 Dollars und 800 Dollars Jahres-Gehaltsklasse befinden sich drei weibliche Clerks. Ganz vorzügliche Dienste leisten die jungen Damen, welche im Geldanweisungs-Departement angestellt sind; sie werden von den tüchtigsten männlichen Clerks nicht übertroffen. Das Gleiche soll auch im Registrir-Departement der Fall sein. Nicht minder haben sich die Evastöchter in den Abtheilungen hervorgethan, wo vorsichtiges Rechnen und Zusammenstellen von Zahlen die Hauptaufgaben sind.

Im Großen und Ganzen wird durch die Anstellung von Frauen im Regierungsdienste bewiesen, daß sie in manchen Zweigen desselben, wenn auch nicht in jedem Fache, im Stande sind, den „Herren der Schöpfung" ganz gewaltige Konkurrenz zu bereiten.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Grand Ave., 154 Fuß nördl. von North Ave., 50×124. (Rogers Park), derselbe an denselben, $2000.
Grove Str., 125 Fuß südl. von Jackson Ave., 46×100 (Rogers Park), First Swedish B. and L. Association an S. M. Anderson, $3000.
Madison Str., 157 Fuß östl. von Taylor Ave., 25×125 (35. Ward), C. A. Weary an W. F. Cooper, $1,500.
Park Ave., 230 Fuß nördl. von Chestnut Str., 25×130 (35. Ward), S. A. Kellogg an Rob. Skelton, $2,125.
Thomas Str., 240 F. östl. von N. 45. Ave., 30×123, C. Nilsson an A. P. Apelberg, $1400.
Indiana Str., 139 F. östl. von LaSalle Ave., 19×100, F. Votthas an Lina Entermann, $6000.
Sedgwick Str., Südostecke North Ave., 41.38×89, und anderes Grundeigenthum, John B. Rix an Louis J. Mueller u. A., $7000.
Maple Str., 280 F. westl. von Fourth Ave., 40×120, 35. Ward, S. H. Treloar an Mary S. Hafford, $1000.
Ontario Str., 25 F. westl. von N. 50. Ave., 25×121, W. E. Simms an Chas. A. Olson, $1000.
Groß Pl., Nordostecke Ost Ravenswood Pk., 50×108, P. H. Tierney u. A. durch M. in C. an Geo. Snow u. A., $2987.
Racine Ave., 100 F. nördl. von Belmont Ave., 25×123, M. Wosl u. A. durch M. in C. an John T. Williamson, $1350.
Groß Pl., 275 F. östl. von Ost Ravenswood Pk., 25×108, M. L. Nelson an L. J. Bernhardt, $2550.
Madison Str., 250 F. östl. von S. 48. Ave., 50×175, Hattie E. Peterson an Idella F. McClure, $1.
Springfield Ave., 120 F. nördl. von Kindzie Str., 120×125, F. R. Woodruff an Sam. Brown, jr., $3000.
Carpenter Str., 116 F. südl. von Chicago Ave., 77½×78, Philip Frees u. A. durch M. in C. an August Muenchhausen, $6775.
Jackson Str., 149 F. östl. von Campbell Ave., 16½×122½, Hiram B. Young an Mary E. Riddiford, $2900.
California Ave., 125 F. südl. von 18. Str., 25×131, T. Duffin an Lillian Quinlan, $1000.
13. Str., 72 F. westl. von Lincoln Str., 24×124, R. Bezemek an J. F. Kostohrys, $3000.
Vincennes Ave., Südostecke 49. Pl., 22½×147½, Lillian Quinlan an Mary Duffin, $2500.
State Str., 306 F. südl. von 51. Str., 44×161, Louis C. Wagner an John R. Dolan, $3000.
Morgan Str., 50 F. nördl. von 60. Str., 37½×124, E. Welbrand an A. Sjogren, $1000.
Justine Str., 145 F. südl. von 58. Str., 25×124, A. Weßling an Fred. Bohne, $1000.
Princeton Ave., 300 F. südl. von 59. Str., 30×125, Julius Bauer an Jacob Lauf, $2000.
Jackson Ave., 120 F. südl. von 55. Str., 24×106, Union Bank of Jackson, Mich., an Mary J. Kane, $1.
Washington Ave., 163 F. nördl. von 61. Pl., 50×120, James H. Martin an Jacob Arnd, $14,000.
Morgan Str., 71 F. nördl. von 66. Str., 25×124, F. E. Anderson an Louis Wink, $2500.
Dasselbe Grundstück, Louis Wink an Wendie B. Anderson, $2500.
Center Ave., 250 F. nördl. von 69. Str., 25×124, S. J. O'Connell u. A. durch M. in C. an die Curran Mutual Aid and Building Association, durch den Massenverwalter, $1485.
Lot 6, Block 22, Rogers Park, Susan Dempsey an John C. Sullivan, $2500.
Lincoln Ave., 24 F. südöstl. von Newport Ave., 24×129, R. W. Lotz an Mary L. Lott, $2000.
Lincoln Ave., 900 F. südöstl. von Herndon Str., 24 bis zur Alley, F. H. Ehlen an C. Schmalbach, $2500.
Warren Ave., 288 F. östl. von Western Ave., 24×124, H. W. Pardey an Sarah J. Alcott, $3750.
63. Str., 125 F. östl. von Center Ave., 25×125, J. W. McGinnis an Thomas A. McGinnis, $1000.
48. Pl., 169 F. östl. von Union Ave., 24×125, John Bailey u. A. durch M. in C. an Minnie Albrecht, $1150.
Diversey Ave., Südostecke Humboldt Str., 25×118, und anderes Grundeigenthum, R. G. Givins an B. J. Torkelsen, $2000.
Princeton Ave., 140 F. südl. von 59. Str., 24.92×100, E. Hodder an Clara L. Rank, $2650.
Manistee Ave., Südwestecke 118. Str., 598×264, sowie 3 Blocks und 130 Lotten, zwischen 118. und 120. Str. und Torrence Ave. und dem Calumet-Fluß gelegen, Dana W. Sweetland an Howard Knowles, $45,000.
Erie Ave., 265 F. südl. von 90. Str., 50×130, Jas. H. Clark an Chauncey H. Castle, $6750.
Lake Ave., Südwestecke 54. Str., 121×80, Geo. F. Shears u. A. durch M. in C. an Geor R. Thorne, $44,990.
Justine Str., 149 F. südl. von 64. Str., 25×124, Alexis J. Cox an Patrick E. Gavin, $2550.
65. Pl., 253 F. westl. von St. Louis Ave., 50×124, Jay D. Mack an Ernest Appleton, $2500.
Ewing Str., 152 F. östl. von Jefferson Str., 25×118, N. W. Mutual Life Ins. Co. an Vitantonia Salvatore, $3500.
Clara Pl., 151 F. westl. von Kowell Ave., 27×102, J. D. Lundy an Emma L. Thatcher, $2500.
Fairfield Ave., 411 F. südl. von 12. Pl., 47 9-10×126, John T. Raddles an Emilie Seuft, $5000.
Congreß Str., 225 F. östl. von S. 42. Ave., 25×124, E. J. Lewis an John E. Warner, $2500.
92. Str., 150 F. westl. von Perry Ave., 25×125, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von T. McCue an Catherine McCue, $1250.
Blackhawk Str., 162 F. östl. von Paulina Str., 24×78, P. Knox an J. Piasecki, $2000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Martin Molitz, 2stöck. Brickhaus, 181 W. Chicago Ave., $2500.
W. L. Walker, 2stöck. Brick-Store und Flat, 806 Montrose Ave., $1700.
W. B. Walker, 1½stöck. Framehaus, 2588 N. Lawndale Ave., $1800.
W. B. Walker, 1stöck. Frame-Schulhaus, 2572 Monticello Ave., $1200.
W. B. Walker, 1stöck. Frame-Schulhaus, 2568 Monticello Ave., $1200.
J. C. Cockburn, drei 3stöck. Brickhäuser, 1547—57 Bradley Pl., $40,000.
J. Blochota, 2stöck. Brickhaus, 1198 S. St. Louis Ave., $2000.
„52. Ave. Presbyterian Church", 1stöck. Brick-Kirche, 131—135 52. Ave., $5000.
M. E Sundene, 1stöck. Frame-Cottage, 1440 N. Lawndale Ave., $1200.
John Kostner, 1stöck. Frame-Cottage, 5311 Laflin Str., $1600.
John Lally, 3stöck. Brickhaus, 5704 Monroe Ave., $8000.
William McKerlie, vier 3stöck. Brick-Apartment-Gebäude, 1194—1200 60. Str., $50,000.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Jens L. Christensen, 502 Fort Dearborn Gebäude, Chicago.

F. M. — Kaiser Wilhelm I. übernahm im Jahre 1858, da sein Bruder Friedrich Wilhelm IV. für unzurechnungsfähig erklärt werden mußte, als Prinzregent die Regierung des Königreichs Preußen. Er wurde König, als sein Bruder im Jahre 1861 kinderlos starb.

Val. F. — Größere Waffenfabriken befinden sich nur im Osten, z. B. in Springfield, Mass.

R. N., Filmore, Minn. — Land, das in South Dakota rückständiger Steuern wegen verkauft worden ist, können Sie auch dort wieder zurückkaufen, gegen Erlegung der Steuern, Gerichtskosten u. s. w. Erkundigen Sie sich nach dem Betrage Ihrer Schuldigkeit bei dem zuständigen County-Clerk.

J. B., Chicago Heights. — Ihre Entrüstung ist nicht ungerechtfertigt. Nachdem Dr. Meyerowitz von der staatlichen Gesundheitsbehörde das Gerücht, in Ihrem hübschen Vorort seien Personen an den Blattern erkrankt, unbegründet gefunden, hätte er diese Thatsache ebenso bekannt geben sollen, wie seine Abreise nach Washington Heights.

B. R. — Der Kyffhäuser ist ein Bergrücken in Thüringen. Auf ihm liegt die Ruine der Burg Kyffhausen, unter der, nach der Sage, im Bergesschooß der Kaiser Friedrich schläft. Diese Sage bezog sich übrigens ursprünglich nicht, wie es im Liede heißt, auf den Kaiser Rothbart, sondern auf Kaiser Friedrich II.

F. H. — Die Fabriken und die geschäftlichen Hauptkontors der Singer Sewing Machine Co. befinden sich in Elizabeth Port, N. J.

A. M.-W. — Man soll sich nach dem Staatsgesetz solcher Hilfsmittel beim Fischfang nicht bedienen.

C. St. — Nach dem neuesten Adreßkalender befindet sich die Lincoln Na..onalbank noch immer Nr. 59 N. Clark Str.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Christ A. Jensen, Ida E. Jacobson, 24, 19.
James W. Adams, Grace A. Clark, 47, 26.
William D. Postelmann, Hulda Larson, 23, 21.
Raymond C. Wood, Ethleene Combs, 26, 23.
Thomas Krejci, Anna Suchy, 36, 30.
Calvin E. Lewis, Emma Kirchner, 35, 30.
William J. Hanlon, Mary J. Conway, 34, 28.
William F. Tobin, Margaret Moore, 21, 18.
Jan Bartac, Mary Tabacunka, 22, 22.
Fred O. Anderson, Adah J. Bush, 30, 19.
David Heilbron, Rosabell Leckman, 23, 18.
William M. Hughes, Anorah Fleming, 33, 33.
Carl Rehfeld, Johanna M. Schirbaum, 52, 55.
George H. Coburn, Helen F. Hoben, 45, 31.
Gustav De Vries, Emma J. Ridard, 22, 21.
William A. Taylor, Ella L. Palmer, 29, 24.
Frank Kotrba, Anna Dvorak, 40, 42.
Ignatius A. Schimek, Frances Malecha, 29, 24.
George L. Boßmeyer, Cora A. Swaim, 39, 36.
Arza S. Hayward, Ellen L. Taylor, 38, 32.
Eugene F. Sanders, Luretta Baum, 34, 28.
William G. Griswold, Sarah Glen, 47, 41.
Mawizyniec Gawlik, Amola Osiet, 26, 19.
Charles Higgins, Amelia Bette, 65, 45.
Stanley Hall, Elizabeth Steffens, 21, 20.
William A. Mellen, Alice M. Sullivan, 22, 18.
John Fagan, Ella Boegh, 41, 36.
Patrick Crain, Katherine Nester, 35, 28.
William B. Wells, Clara T. Chickering, 40, 35.
Rudolf Schaefer, Anna Naus, 33, 23.
Peter Peterson, Mathilda Erickson, 27, 26.
Thomas F. Hoskins, Mary A. Wilson, 30, 26.
George A. Smith Jr., Rose C. Siegle, 21, 18.
Frank B. Brown, Mary R. Mack, 28, 21.
James Boal, Martha McAllion, 30, 22.
Martin Rauch, Anna Komiski, 24, 22.
Anton Stucewich, Anna Sungaila, 29, 20.
Gottlieb Muchlinkel, Paulina Gomlinski, 23, 19.
John G. Carpenter, May Schlenkes, 40, 30.
Emanuel McDonald, Sophie Cohen, 22, 21.
William Rosenbrock, Helene Tuckwitz, 64, 27.
John D. Greiner, Jennie L. Erwin, 25, 23.
Charles J. Hoffmann, Ida Treyfuß, 37, 24.
August Benesch, Lola Wisniewski, 36, 24.
Oliver L. Fisher, Louise M. Hotz, 28, 26.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Minnie gegen Frank W. Klein, wegen Verlassens und Ehebruchs; Wm. Edward gegen Haidee Boots, wegen Verlassens; Ernestine gegen Joachim Grimms, wegen grausamer Behandlung; Annie gegen Antonio Maverio, wegen Ehebruchs; Katie gegen Michael Ward, wegen Kriminalverbrechens; Marvin gegen William L. Fontaine, wegen Verlassens.

Aus der Heimath des „Edamer“.

Amsterdam, im Juli.

Es ist ein gesegneter Landstrich, der sich längs der Westküste der „Zuiderzee“ von Amsterdam nach Edam erstreckt und den die „Nordhollandische Stoomtrammaatschappij durch die Anlage einer kleinen Dampfbahn dem Verkehr näher gerückt hat.

Noch grüßen die schönen gothischen Thürme von Amsterdam „Oude Kerk“ aus der Ferne, und schon breitet sich rechts und links von dem Fahrenden der Weidesegen des Wasserlandes aus. Der kühle Frühling dieses Jahres hat die saftigen, von zahllosen Wassergräben durchzogenen Wiesen dieser Gegend ihre ganze fette Pracht entfalten lassen und die nach Hunderten und Hunderten zählenden schwarz- und weißgefleckten Kühe geben sich hier mit sichtlichem Vergnügen einem Leben des Genusses hin. Das schnaubende Dampfroß der Trambahn vermag diesen Phlegmatikern nichts anzuhaben, nur das jüngere Geschlecht der Kälber flieht erstaunt über das neue Ungethüm in die grünende Weite. Wäre die Tram nicht, man glaubte sich mit einem Male mitten hineinversetzt in die Szenerie des Alten Testamentes, man suchte den alten Vater Abraham bei diesen Herden und sähe, wie er sich, um den Zank zu vermeiden, von Loth trennt.

Doch aus grünen Bäumen taucht da schon der Kirchthurm von Monnikendam vor unseren Blicken auf. Die Tram fährt langsam. Hier hat sie das doppelt nöthig, denn einmal ist die einzige lange Straße von Monnikendam nicht sehr breit und dann ist sie hier im Waterland nicht nur ein nöthiges Verkehrsinstitut, sondern auch eine Einrichtung für Volksbelustigung. Sobald der Zug um die Ecke des Kirchplatzes biegend in die Straße einfährt, steht die ganze männliche Jugend von Monnikendam, soweit der Platz reicht, auf den Trittbrettern der Wagen; wer unten bleiben muß, begnügt sich damit, mit der Maschine um die Wette zu laufen, und so gehts fünf bis zehn Minuten, bis der Zug das freundliche Städtchen wieder hinter sich hat.

In einer halben Stunde fuhren wir von hier mit dem Segelboot nach der idyllischen Insel Marken. Feierliche sonntägliche Stille lag auf der weiten Zuidersee. In leuchtendem Blau spannt sich der Himmel über dem weiten Wasser, lautlos thut der Wind seine Arbeit, und nur der Schrei einer Möve, die pfeilschnell nach einem Fische in der Tiefe schießt, unterbricht hart und schrill von Zeit zu Zeit das große Schweigen. Der flache Küstenstrich der Insel Marken taucht auf. Ein kleiner Wald von Mastbäumen, die Hunderten von Fischerbooten gehören, baut sich vor der Insel auf. Im Sommer fängt man die Sardelle, im Winter den Häring, so erzählt mir der Fischer. Das Segelboot gleitet lautlos in das, aus Holzpfählen gerammte Hafenthor. Und eine neue, in sich völlig abgeschlossene Welt thut sich vor den Blicken auf. Sonntäglich still und feierlich wandeln buntgekleidete Gestalten Hand in Hand über den sandigen, mit spärlichem Graswuchs bedeckten Boden der Insel. Sie schreiten gemessen daher, grüßen freundlich, blicken einem starr in das Gesicht, lächeln vor sich hin und schreiten weiter.

1300 Menschen von der Außenwelt völlig abgeschlossen, den Launen des Windes preisgegeben, wohnen auf dieser Insel. Im Sommer kommt zwar täglich von Amsterdam ein Vergnügungsdampfer, der auch an der Insel Marken anlegt, aber lange dauert der Aufenthalt der Ausflügler nicht. Geschlechter sind hier groß geworden und wieder vergangen, werden hier groß werden und wieder vergehen, von denen die Meisten ihre Insel kaum oder nie verlassen haben. Alle Männer tragen die schwarzen, in ihrer Weite an einen Frauenrock erinnernden Kniehosen, die Frauen und Mädchen dunkle Röcke aus demselben Stoffe wie die Männerhosen, grellrothe Aermel und ein Mieder von buntester Farbe, in das Bilder von Schiffen und Booten eingewebt sind. Eine weiße Haube bedeckt ihren Kopf, zwei lange meist goldblonde Locken fallen über die Ohren nach vorn und reichen bis auf den Busen; das über der Stirne geschnittene, mit Fett gesteifte Haar sieht aus wie der Schild einer preußischen Soldatenmütze.

In kleinen Haufen sind die niedrigen Häuser über die Insel vertheilt, hier ein Dutzend Hütten, dort deren zwei, eine größere Anzahl um die Kirche gelagert und dazwischen dürre Weide, auf der vereinzelte Schafe grasen. Keine Dorfstraße, nur Wege, die, durch das Weideland führend, von sumpfigen Gräben, über die man Bretter gelegt, hie und da unterbrochen werden. Kein Gärtchen, keine Blume, kein Obstbaum und kein Zierstrauch! Und auch den Anblick des Meeres kann man von den Häusern aus nicht genießen, denn hohe, zum Schutze der Ufer errichtete Holzpallisaden nehmen ihn weg.

In dem kleinen Kirchlein ist gerade Gottesdienst. — Der auf die Insel Marken verschlagene Dominee (Pfarrer), ein schöner junger Mann mit einem ernsten, aber freundlichen Gesicht, hat seine Predigt gerade beendet, als wir eintreten. Eine Orgel fehlt, die Fischer stimmen den Gesang an, der klingt rauh und hart wie das Leben. Ehe wir scheiden, führt uns der Schiffer in sein Haus, d. h. nur in die beiden guten Zimmer. Diese guten Zimmer sehen aus wie zwei kleine Porzellanläden und in der ersten Minute hielt ich sie auch dafür. Allein die Frau des Schiffers belehrt mich, daß es hier nichts zu kaufen gibt, und daß man auf der Insel Marken den Reichthum des Hauses nach der Zahl der Teller schätzt.

Das Segelboot gleitet aus dem Hafenthor des Eilandes und hinter dem fernen Monnikendam rüstet sich die Sonne zum Untergang. Kein Wind. Man weiß jetzt, daß es 5/4 Stunden dauern wird, man erwartet nichts mehr und gibt sich ruhig dem Genusse der großen Sonntagabendstille auf dem feierlich ruhenden Meere hin. Endlich erreicht das Schiff Monnikendam, noch rechtzeitig zu dem letzten Zuge, der heute nach Edam fährt. Von freundlichen Weiden, grünen Alleen und blühenden Anlagen umsäumt, bauen sich Edams Häuser an stillen, tiefbeschatteten Graachten auf. Auch hier ist die Haltestelle der Dampftrambahn der Mittelpunkt des Lebens. In der Hausthür des Kafé Bellevue verschwindet Pärchen um Pärchen, dort muß Tanzmusik sein, vielleicht am Abend, denn noch hört man nichts. Auf der anderen Seite des Graachtes steht ein niedliches Mädchen, im weißen Sonntagskleidchen in einem leeren Wirthsgarten. Vielleicht darf oder will es nicht zum Tanz bei dem glücklichen Konkurrenten. In diesen kleinen Garten setzen wir uns, und auf meine Bitte bringt mir das Mädchen mit dem ernsten Gesichte ein Brötchen mit Käse — dem einzigen Stückchen dieses Landesproduktes, das ich in Edam gesehen habe.

— Luftröhrenkatarrh. — „Was fehlt denn eigentlich dem Herrn Müller?“ — Fritzl (eifriger Radler): „Pneumatikkatarrh!“

Die Steinkohle in China.

Der Steinkohlenreichthum Chinas hat die Begehrlichkeit der Fremden mit am stärksten erregt, wenn man von den märchenhaften Lockungen absieht, die gelegentlich durch erfundene Nachrichten über ungewöhnlich große Schätze an Gold und andern Edelmetallen in dem chinesischen Boden hervorgerufen worden sind. Die Kohlenlager Chinas sind unbestritten die gewaltigsten der Erde, und da in der heutigen Industrie der drohende Mangel an Steinkohlen bereits wie ein Gespenst umzugehen begonnen hat, haben sich die europäischen Nationen bei Zeiten einen Theil der Ausnutzung der chinesischen Kohlenlager sichern wollen. Die Verwerthung der Steinkohle ist in China weit älter als in Europa, wenigstens im Norden und im Westen des großen Reiches, während sie hier nicht vor dem 16. Jahrhundert begann, geht sie in China auf mehr als 1000 Jahre zurück. Dagegen ist in dem letzten Jahrhundert die Ausbeutung der Kohle in China gewaltig hinter den europäischen Verhältnissen zurückgeblieben, und mit wenigen, eigentlich nur mit einer Ausnahme steht der chinesische Kohlenbau bis heute auf einem höchst primitiven Standpunkt, der nur durch die ungewöhnlich günstige Lage und die Vielheit der Kohlenflöße überhaupt aufrecht erhalten werden kann.

Dicht bei Peking soll nach den Berichten einiger Reisenden unter den Kaisern der Ming-Dynastie Kohle für den Gebrauch im kaiserlichen Palast gewonnen worden sein, jedoch kann in dieser Form die Nachricht kaum richtig sein, da erst in der weiteren Umgebung von der chinesischen Hauptstadt das Vorkommen von Kohle bekannt ist, wo sie auch heute mit besonderem Eifer abgebaut wird. Außer in der Umgebung von Peking kommen gradezu ungeheure Kohlenlager in der Provinz Schangsi vor, und der berühmte Geograph v. Richthofen schätzt allein im südlichsten Theile dieser Provinz den Reichthum der über 634 deutsche Quadratmeilen ausgedehnten Anthrazitlager auf einen Gehalt von 630 Milliarden Tonnen. Diese Kohlenfelder sind aber nur ein geringer Theil der auf das gesammte China verbreiteten Reichthümer, die besonders noch in den Provinzen Hunan, Schantung, Szetschwan und Yünnan vorkommen. Die Ausbeutung der Kohlenlager in Schangsi wollten die Engländer und Italiener unternehmen, die von Yünnan und Szetschwan die Franzosen, es wird aber wohl noch mancher Tropfen Wasser den gelben und den blauen Strom hinunterfließen, bis diese Unternehmungen verwirklicht werden können. In günstigerer Lage befinden sich die Russen in der chinesischen Mandschurei, wo ebenfalls sehr bedeutende Kohlenfelder vorhanden sind, die nunmehr durch die transsibirische Eisenbahn unter den unmittelbaren Einfluß des russischen Reiches gelangt sind. Auch die Nutzbarmachung der Kohlen von Schantung durch die deutsche Industrie hat wenigstens insofern bessere Aussichten, als sie in größerer Nähe an der Küste liegen und daher vom Meere aus leichter zu beherrschen sind.

Die Chinesen haben im allgemeinen die Anschauung, daß die Kohlenlager einen zusammenhängenden Kern bilden, der das Innere der Berge zusammensetzt und gleichsam bei deren Entstehen eine Rolle gespielt hat. Eine umfangreiche Ausbeutung durch die Chinesen ist schon durch die Thatsache sehr erschwert, daß der Grundbesitz meist sehr zerstückelt ist. Der Eigenthümer, auf dessen Gebiet Kohle ansteht, nutzt sie gewöhnlich nur für seinen eigenen Gebrauch und zum Verkauf in der nächsten Nachbarschaft aus. Es werden einfache gradlinige Stollen in den Berg getrieben, bis sie die Kohle erreichen, wenn diese nicht überhaupt schon an der Oberfläche liegt. Trotz dieser sehr unbeholfenen Form des Bergbaues gibt es einige Minen, die jährlich 2—300,000 Tonnen Kohle erzeugen, wenig genug freilich im Verhältniß zu dem Reichthum der Lager. Eine Ausnahmestellung nimmt das Bergwerk von Kaiping nördlich von Peking ein, das ganz nach europäischem Muster mit Maschinen neuester Konstruktion betrieben wird. An der Spitze steht ein hoher Mandarin, und von hier aus werden auch die Verwaltungen der chinesischen Eisenbahnen mit Kohle versorgt. Der Ertrag beläuft sich jetzt auf 6—700,000 Tonnen jährlich. Die Einrichtung ist ein Werk der Europäer, die auch eine Eisenbahnverbindung zum Transport der Kohlen geschaffen haben.

— Macht der Gewohnheit. — Theaterdiener: Vielleicht ein Glas gefällig, mein Herr! — Herr (Student): Jawohl, en Kulmbacher, bitte.

— Ein Wink. — Baron: „Wollen gnädiges Fräulein immer nur Körbe austheilen?“ — Schauspielerin: „Wenn man nur immer Blumen bekommt!“

— Zähe. — Hausirer: Ich habe hier ein Buch .... — Herr: Bedaure, ich kann nicht lesen. — Hausirer: Aber Ihre Kinder — Herr: Habe keine Kinder, habe überhaupt nur eine Katze. — Hausirer: Na, dann brauchen Sie doch etwas, das Sie der Katze nachwerfen können. — Herr: Geben Sie schon her, damit ich Sie los werde!